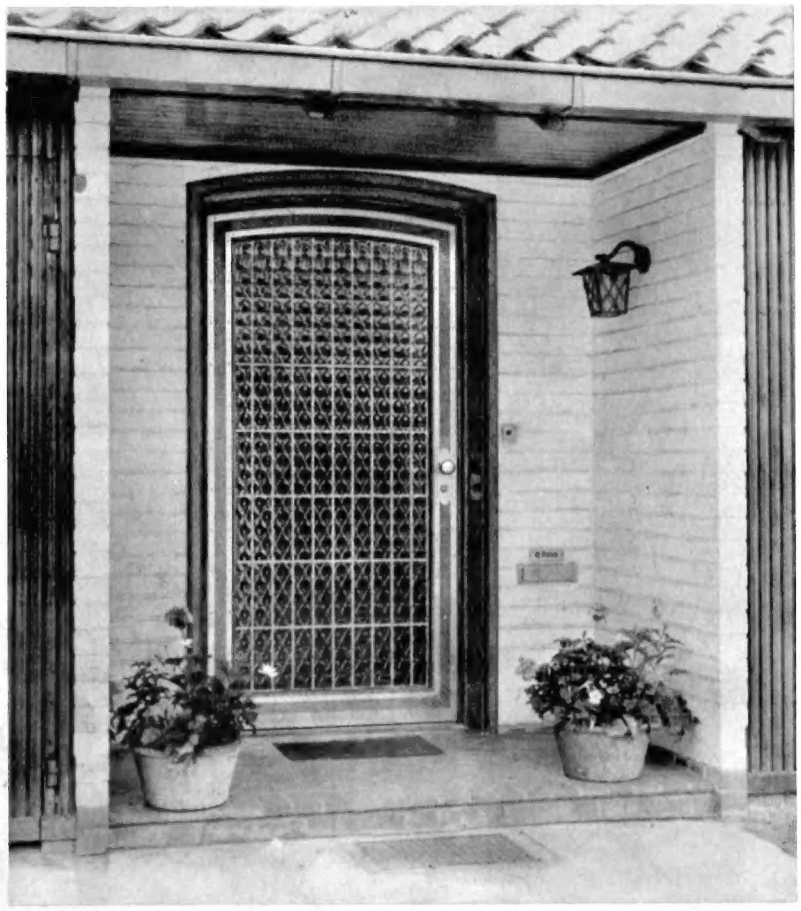
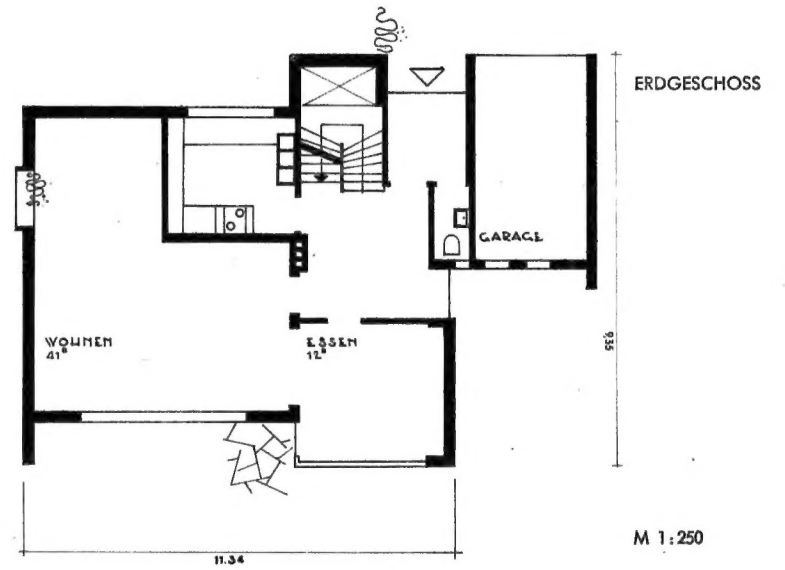
Das Haus

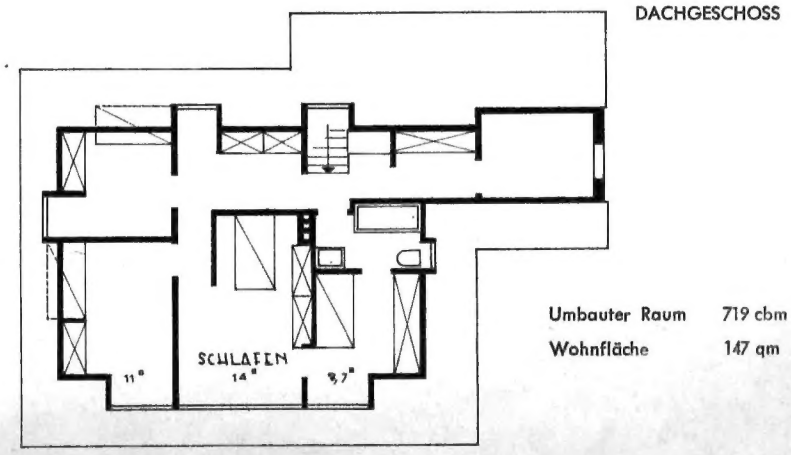
AUSGABE A · MAI 1958 · VERLAGSORT OFFENBURG · 50 PFENNIG

Architekt Dipl.-Ing. Hans C. Schreiber, Hamburg-Othmarschen

Ein hohes Dach strahlt immer Behaglichkeit, Geborgenheit aus. Besonders, wenn das Haus in einem Garten mit Bäumen und Sträuchern steht. Daß ein solches Haus auf den großen Lichteinfall durch breite Fenster nicht zu verzichten braucht, zeigt dieses Bild. Die Harmonie ist gewahrt geblieben, obwohl der Dachaufbau schon recht weit getrieben ist. Das Einfamilienhaus enthält im Erdgeschoß Wohn- und Eßraum und Küche und im Dachgeschoß fünf Schlafzimmer.







Umbauter Raum	719 cbm
Wohnfläche	147 qm

Architekt Dipl.-Ing. Hans C. Schreiber, Hamburg-Othmarschen

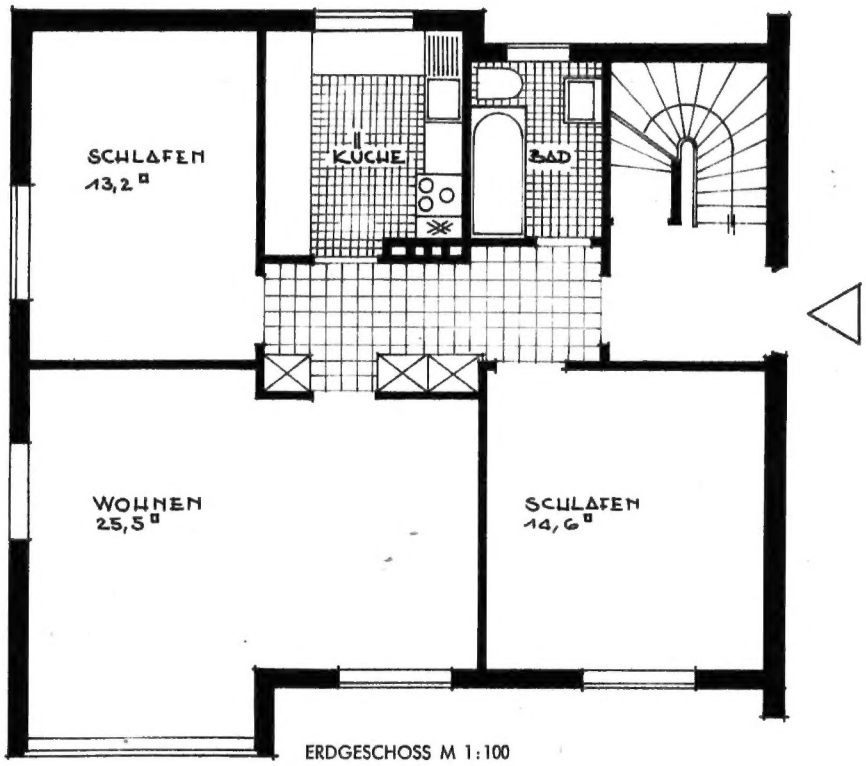
Ein gut eingeteiltes Zweifamilienhaus

Auf der nach Süden und der Straße zugewandten Seite liegen die Wohnräume. Der Eingang zu dem von den Wohnungen abgeschlossenen Treppenhaus ist an den Ostgiebel gelegt. Für später ist eine Garage geplant, die auf der Eingangseite hinter das Haus zu liegen kommt, und die, mit dem Haus durch eine Pforte verbunden, einen abgeschlossenen Hof bilden wird.

Das Kelleraeschoß enthält die Waschküche mit Treppenausgang zum Hof; Heizungs- und Kohlenkeller; Lagerraum und Vorratskeller.

Das Erdgeschoß enthält eine abgeschlossene Wohnung mit eingebauten Garderobeschränken im Flur, Küche, Bad, Wohnzimmer mit Ausgang zu der im Südwesten gelegenen Terrasse und zwei Schlafzimmer.

Im Dachgeschoß befindet sich ein Schlafzimmer sowie eine abgeschlossene Dachgeschoßwohnung mit Flur, Küche, Bad, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Balkon. Die Dachgeschoßwohnung wird im zweiten Bauabschnitt ausgebaut.



ERDGESCHOSS M 1:100

Umbauter Raum im ersten Bauabschnitt	568 cbm	Wohnfläche: Erdgeschoßwohnung	84,78 qm
mit dem zweiten Bauabschnitt zusammen	675 cbm	Dachgeschoßwohnung	45,26 qm
		zus.:	130 qm

Architekt Schreiber, Hamburg,
siehe Seite 3

Farbfoto: Hans Hartz, Hbg.

Architekt Wibbe, Hamm,
siehe Seite 5 oben

Farbfoto: Hoffmann, Husum

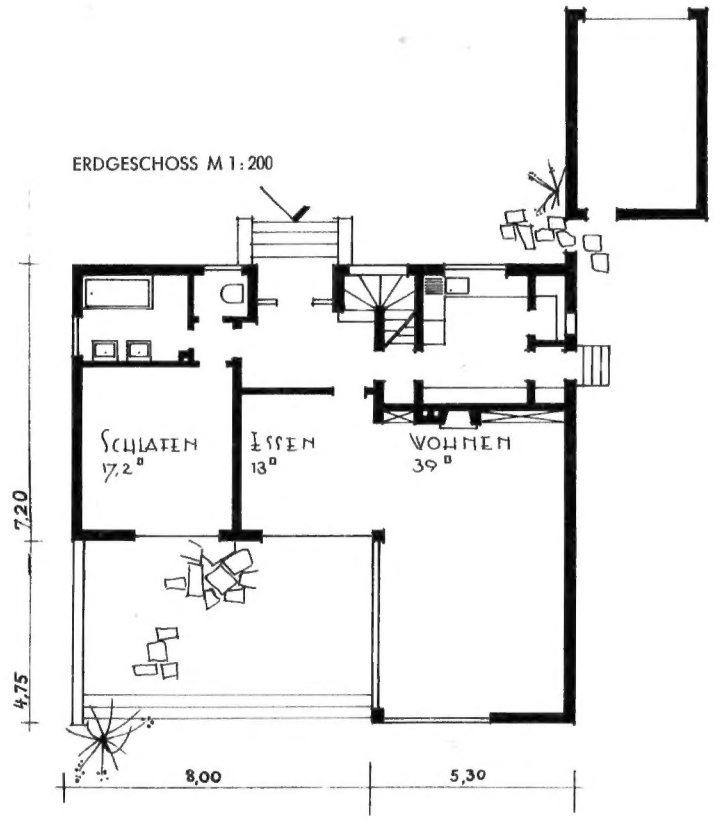
Architekt Feddersen, Husum
siehe Seiten 5 und 6

ARCH. DIPL.-ING. WIBBE IN HAMM/WESTFALEN

Wohnhaus mit Einliegerwohnung

Das Haus wird beherrscht von dem 52 qm großen Wohn- und Eßraum und der Wohnterrasse. Das Dachgeschoß enthält noch eine Einliegerwohnung von 40 qm.

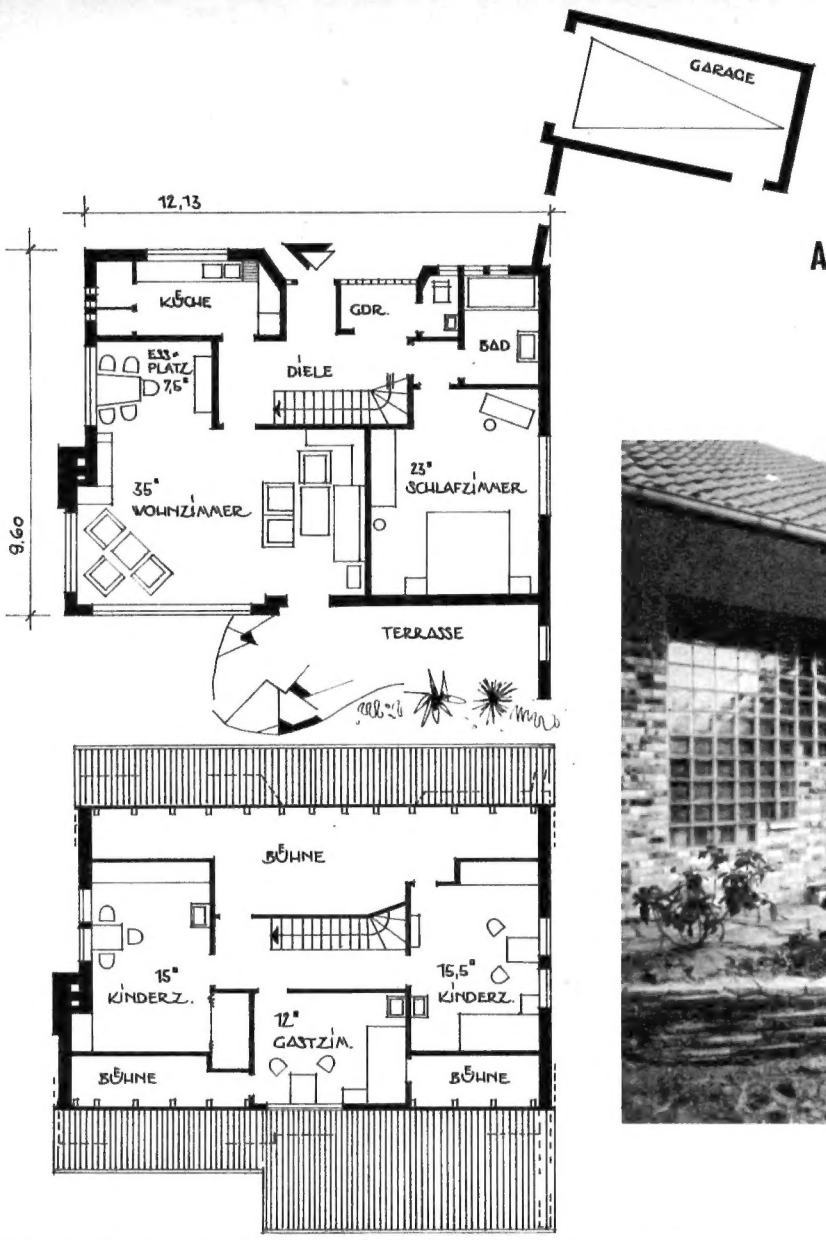
Umbauter Raum 833 cbm, Garage 63 cbm, Wohnfläche 118 qm einschließlich der Einliegerwohnung
siehe auch Seite 4, Abbildung in der Mitte



ARCHITEKT DIPL.-ING. H. J. FEDDERSEN, HUSUM

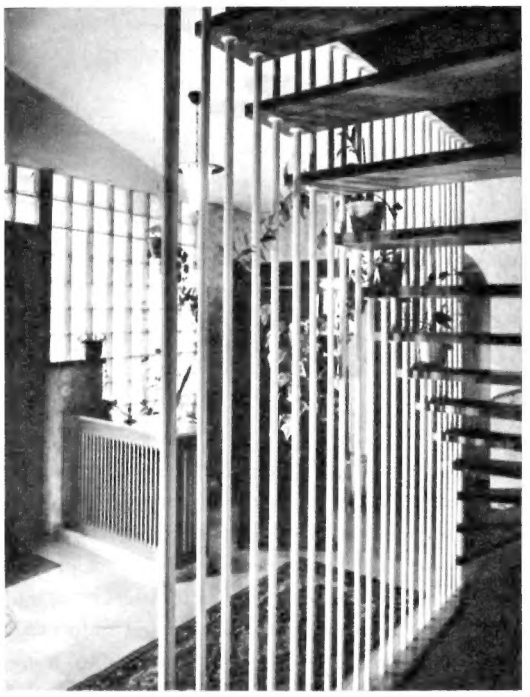
In Deutschland ist man leicht geneigt, Häuser so solid zu bauen, daß sie mehreren Generationen dienen können. In den USA ist man davon schon weitgehend abgekommen und, wenn man an die technischen Fortschritte im Wohnungsbau denkt, wahrscheinlich nicht mit Unrecht. Häuser modern zu halten oder zu modernisieren, ist ein noch ungelöstes Problem. Außer der Anpassung an die sich verändernden Verhältnisse spricht auch die Frage der laufenden Instandhaltung mit. Eine teurere Ausführung kann sehr wohl durch Einsparung an Unterhaltungskosten kompensiert werden. Ähnliche Überlegungen mag — neben Liebhaberei und Rücksicht auf das Klima — der Bauherr dieses Hauses angestellt haben. Es steht da, wie für die Ewigkeit gebaut. Der handwerklich guten und einfallsreichen Gestaltung des Äußeren — man sehe sich nur die Glasbausteine neben der Eingangstür an — entspricht im Innern eine sehr praktische Einteilung, die nichts zu wünschen übrig läßt. Siehe auch Seite 4 unten und nächste Seite.

Umbauter Raum: 604 cbm bei Teilunterkellerung
Wohnfläche: 127 qm



ARCHITEKT DIPL.-ING. FEDDERSEN, HUSUM

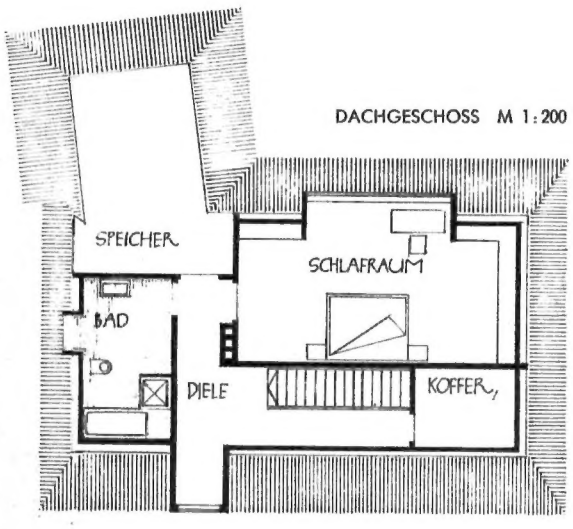
Siehe auch Seite 4, unten, und Seite 5



ARCHITEKT KURT ACKERMANN, MÜNCHEN

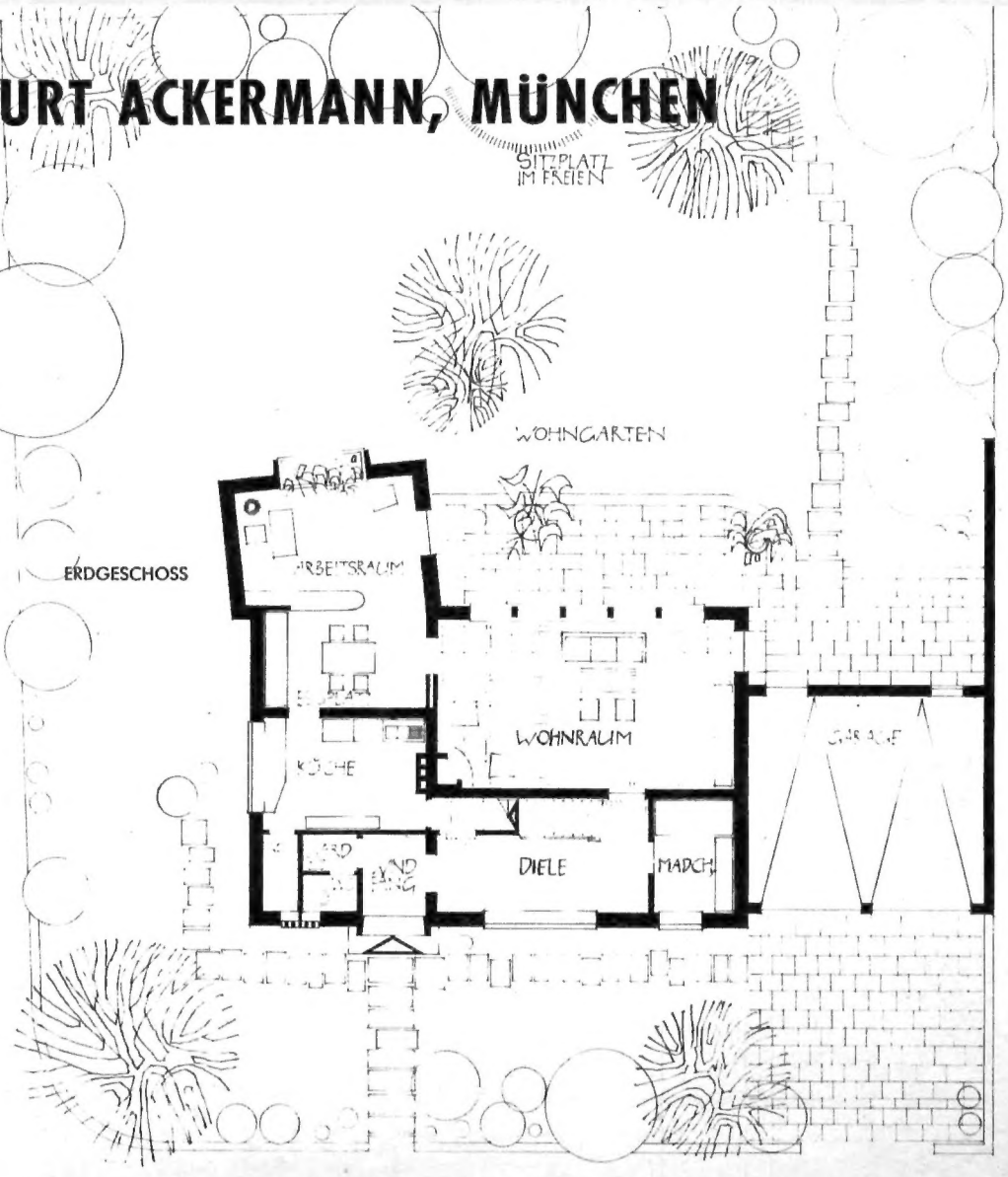
Haus für einen kinderlosen Fabrikanten

Umbauter Raum: Haupthaus: 785,0 cbm
Garagenbau: 90,0 cbm
Wohnfläche: 168,0 qm



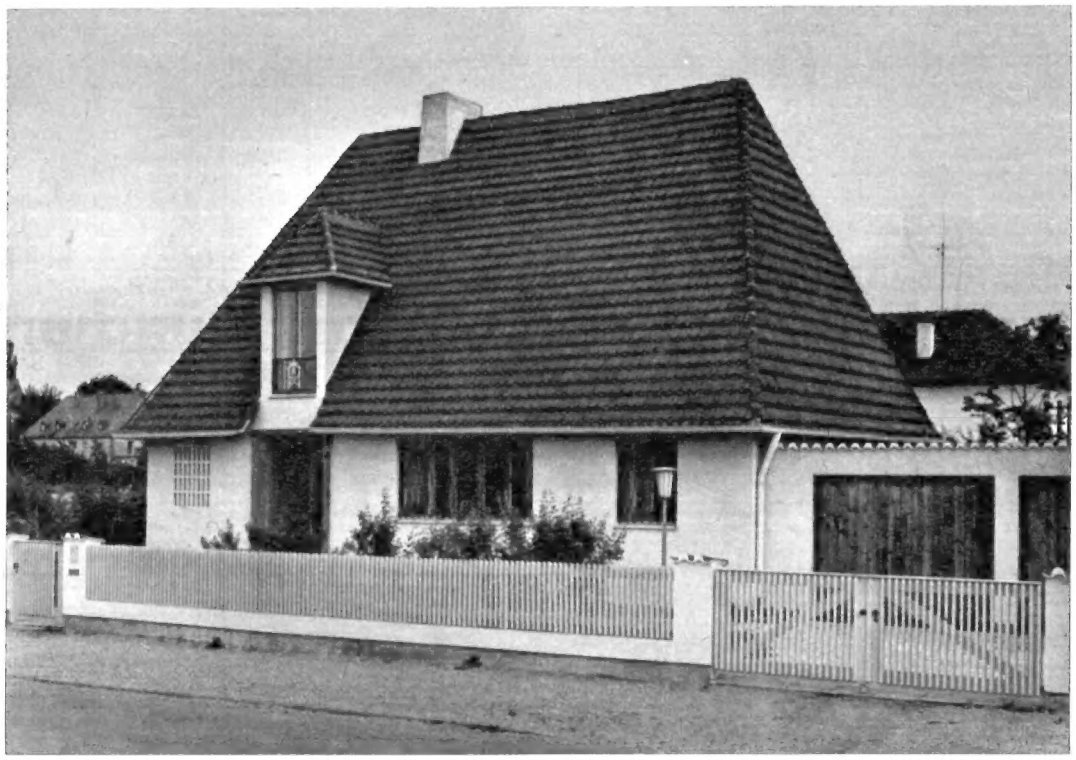
DACHGESCHOSS M 1:200

ERDGESCHOSS



Der Bausparer B. wünschte sich ein Haus, das wie ein Maßanzug nur der Bauherrschaft und dem Hausmädchen Platz bietet.

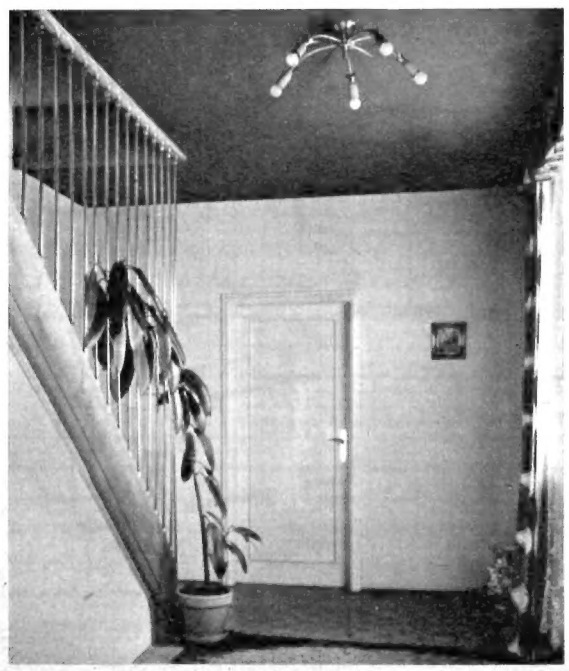
Größten Wert legte er auf einen großen Wohnraum mit Verbindung zum Eßplatz, Arbeitsraum und Wohngarten. Der Hausherr empfängt seine Geschäftsfreunde in seinen Wohnräumen; die offene Kaminecke ist für gemütliche Abende gedacht. Die große Terrasse, nach Süden und Westen geöffnet (zur Straße mit dem Anbau abgedeckt), schafft den direkten Übergang zum Wohngarten. An der Garagenrückwand liegt nach Süden orientiert ein gedeckter Sitzplatz. Der Arbeits- und Eßplatz sollte ein gemeinsamer Raum mit optischer Trennung sein. Die Wirtschaftsräume liegen günstig zum Eßplatz und zum Terrassenausgang. Die Hausfrau kann auch



ohne Hilfe ihre Gäste versorgen. Das Mädchenzimmer, abseits von den übrigen Wohnräumen, nach Norden, aber trotzdem in die Hausgemeinschaft einbezogen, ist von der Wohndiele aus zu erreichen, die mit der geradläufigen Eichentreppe das Erd- und Obergeschoß verbindet.

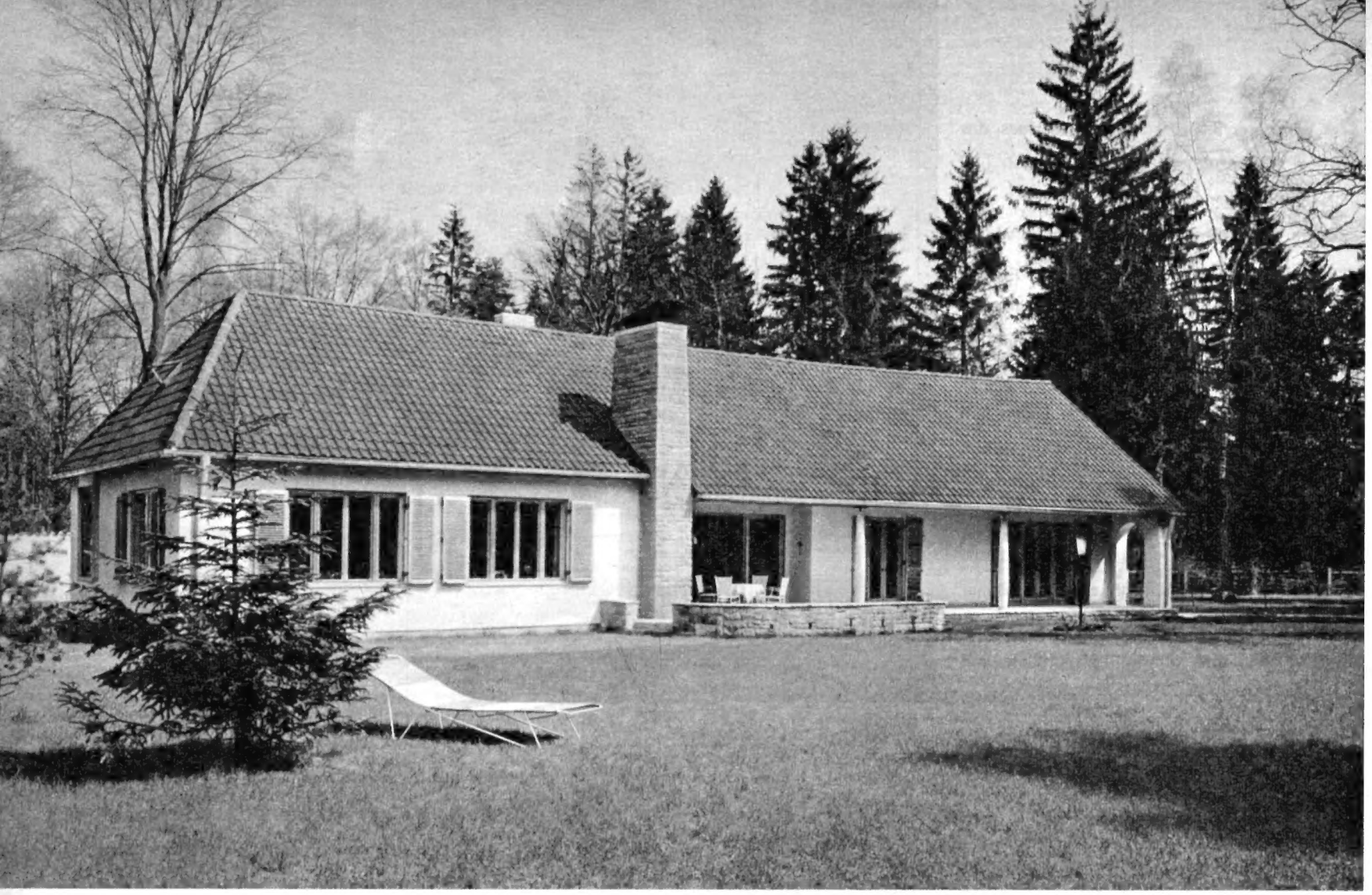
Der gemeinsame Schlafraum mit dem Badezimmer sollte von den übrigen Räumen absolut getrennt sein. In die Dachschrägen wurden Wandschränke eingebaut, so daß das Zimmer gerade Wände hat. Der Kofferraum nimmt sämtliche Reiseutensilien auf; der Speicher über dem Anbau wurde als Schrankzimmer ausgebaut.

Das Haus ist halb unterkellert und hat zwei Garagen an der Westseite, die als Flachbau erstellt sind. Das Gebäude steht auf einem Eckgrundstück in München-Nymphenburg.



Oben: Gesamtansicht von Süden (Gartenseite). Mitte: Straßenseite. Links: Diele, Treppe in Eichenholz, Verstäbung in Messing, Boden in Mosaikparkett, Wände zitronengelb gestrichen, Decke pompejanischrot, Türen silbergrau.

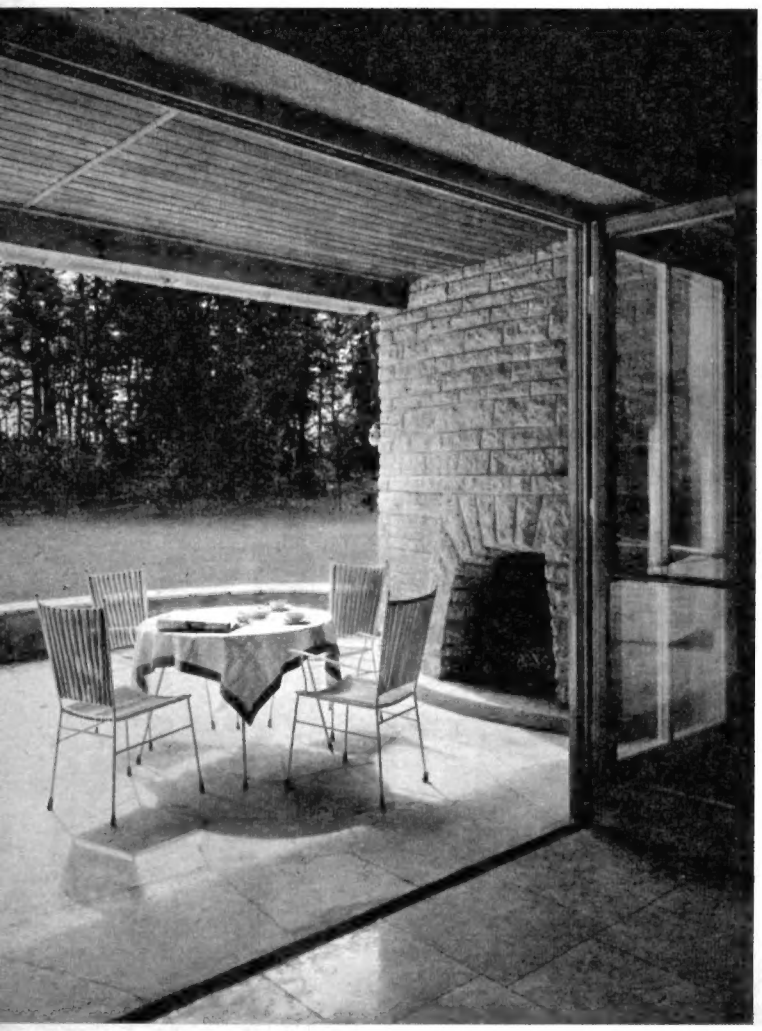
Rechts: Blick auf den Arbeitsplatz. Möbel in Rüster, Wände in lichtem Grün, Decke weiß, Fußboden: sandfarbener Velours.



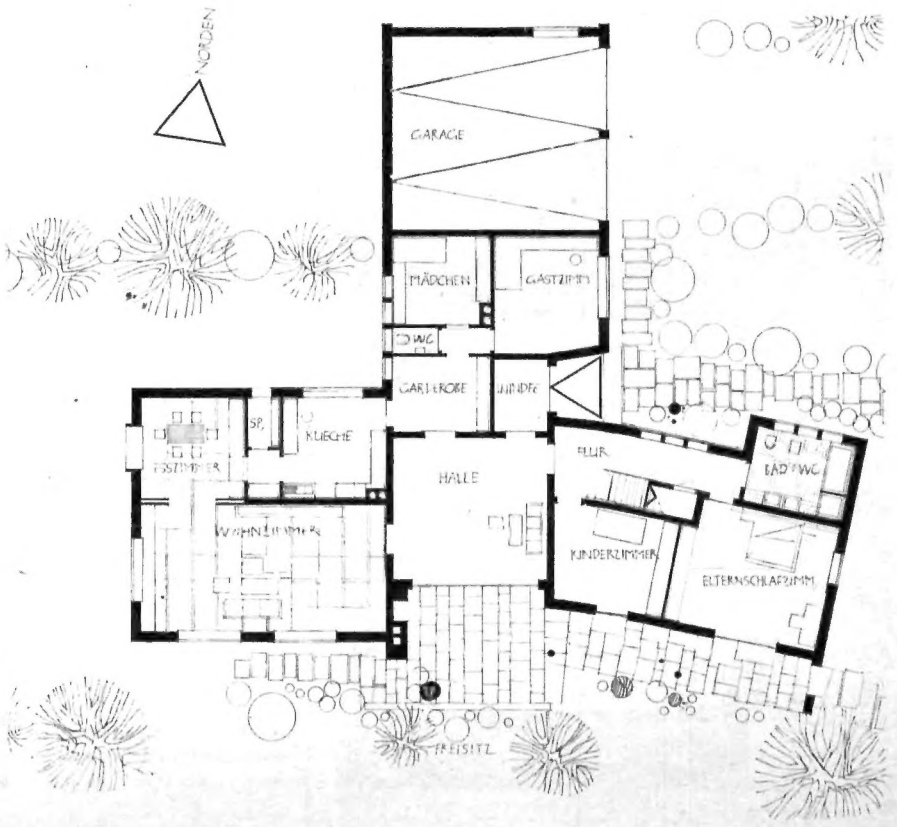
ARCHITEKT KURT ACKERMANN · MÜNCHEN

Haus in Grünwald bei München

Rauminhalt des Hauses 2020 cbm, Garagen 230 cbm, Wohnfläche 330 qm



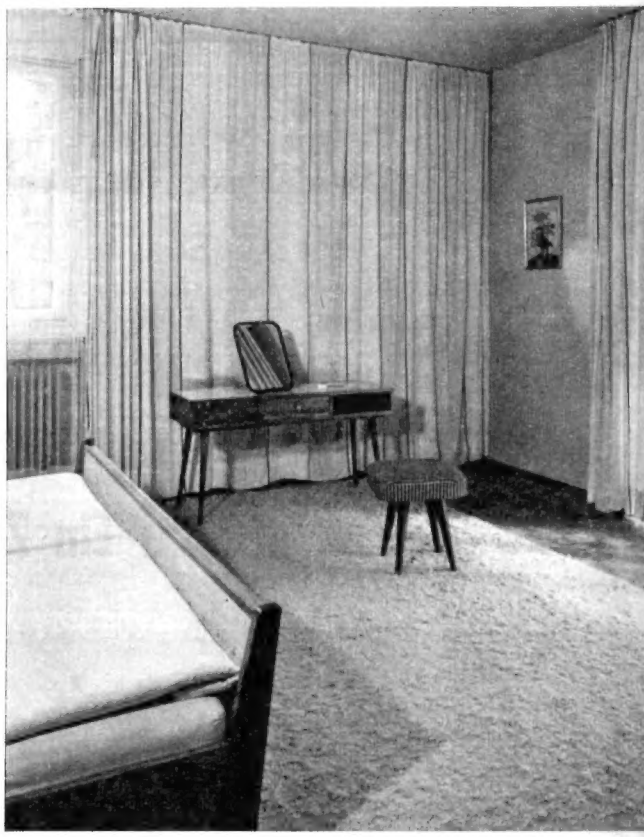
ERDGESCHOSS M 1:300



Das 7000 qm große unregelmäßige Eckgrundstück mit seinem alten Waldbestand forderte eine Grenzbebauung zur Ausnutzung der Südlage. Die Vorstellungen des Bauherrn waren fest umrissen; es sollte ein Landhaus neben der Großstadt werden. Der Grundriß wurde gegen Süden mit einem leichten Radius versehen, so daß die Sonnenseite ausgenutzt wurde. Nach Süden wurden die Wohnräume, die Halle, das Kinderzimmer, das Elternschlafzimmer — zugleich mit Ostbelichtung — gelegt. Sämtliche Nebenräume wurden nach Norden bzw. Westen orientiert. Die Gastzimmer liegen auf Wunsch des Bauherrn getrennt von den restlichen Wohnräumen. Jedes Gastzimmer hat eine eigene Waschgelegenheit.

Die Gartenanlage sollte weiterhin den waldartigen Charakter mit einer freien Grünfläche beibehalten; deshalb wurde der Waldbestand weitgehend belassen.

Das Haus wurde teilweise unterkellert; die Umfassungen in Ziegelmauerwerk, 36 cm stark, sämtliche Decken als Stahlbetondecken, alle Fenster wurden als Wagnerfenster ausgebildet, die Türen für die Wohnräume in Naturholz, in den Nebenräumen gestrichen. Sämtliche Holzteile nach außen wurden auf Wunsch des Bauherrn naturfarben gelassen.



Linke Seite oben:
Ansicht von Süden (Gartenansicht)

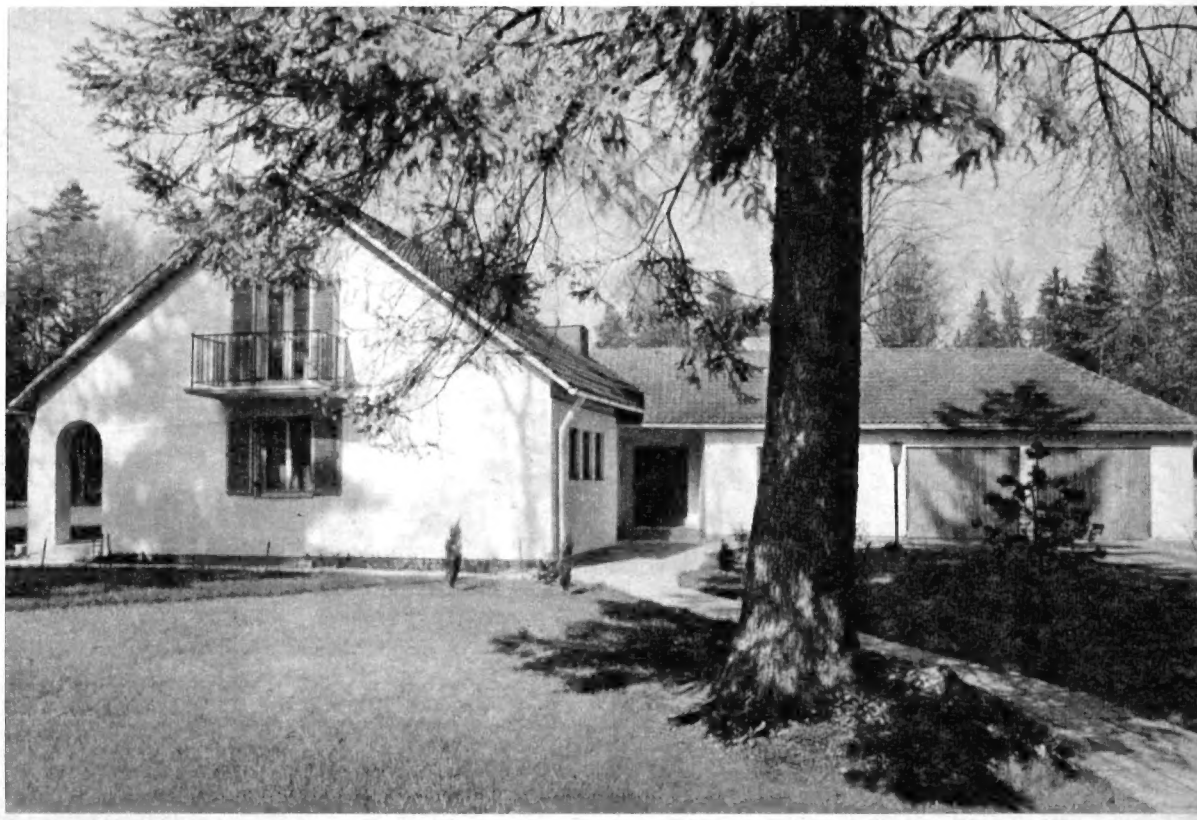
Unten: Ausblick von der zweigeschossigen Halle zum Kaminplatz

Diese Seite, oben: Wohnzimmer: Eichenmosaikboden mit Ahornfriesen, Wände glatt geputzt, Decke in Stuck, Sitzgruppe mit Rüstergestellen und verschiedenfarbenen Wollbezügen, Teppich mausgrau

Links: Damenschreibschrank in Rüster und Ahorn, eingebauter Plattenschrank mit dreidimensionaler Lautsprecheranlage

Rechts: Bett- und Toilettengruppe in Nußbaum; Fußende in Bast; naturfarbener Schafwollteppich

Unten: Ansicht von Osten mit Haupteingang und Garagen

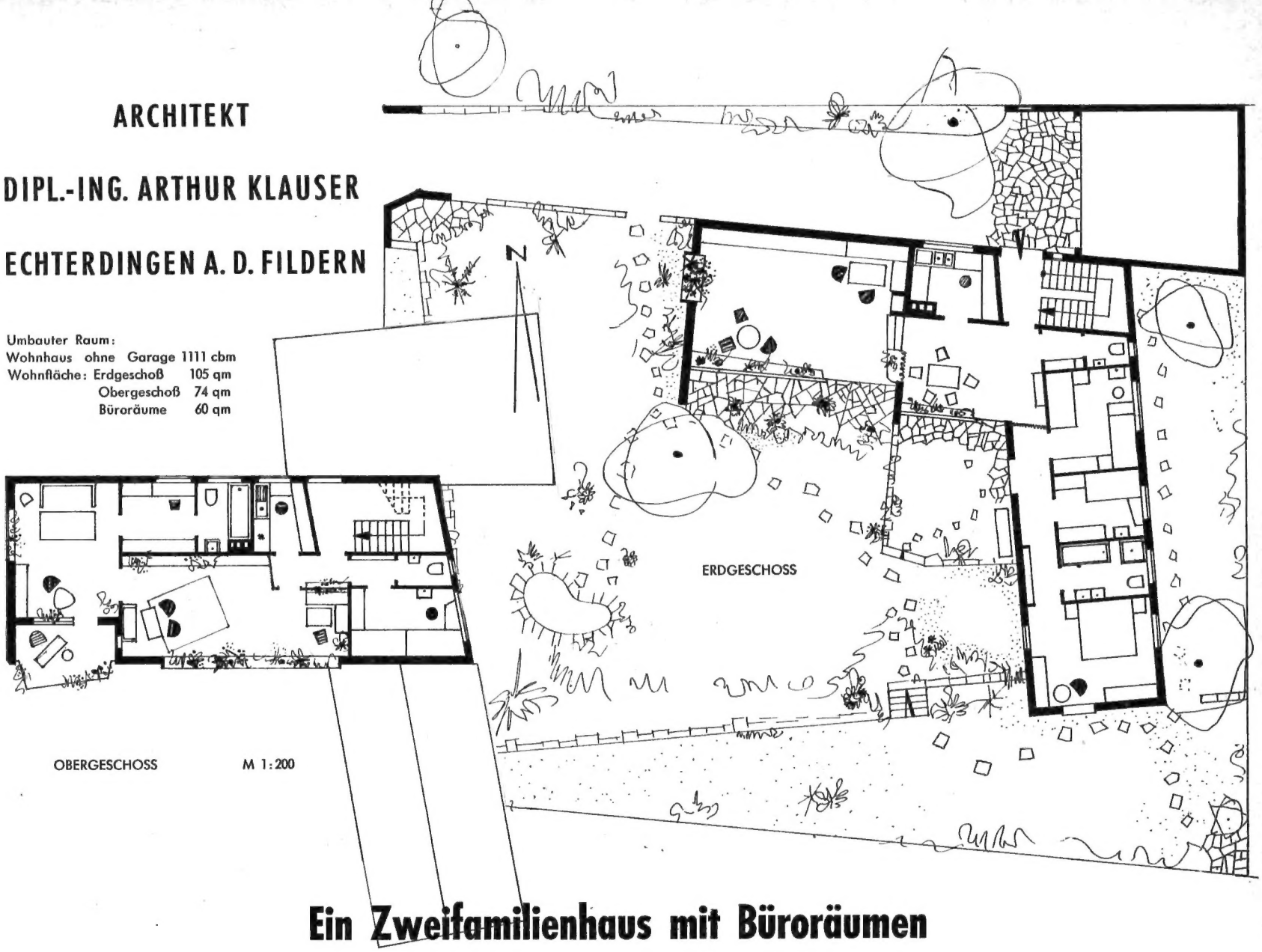


ARCHITEKT

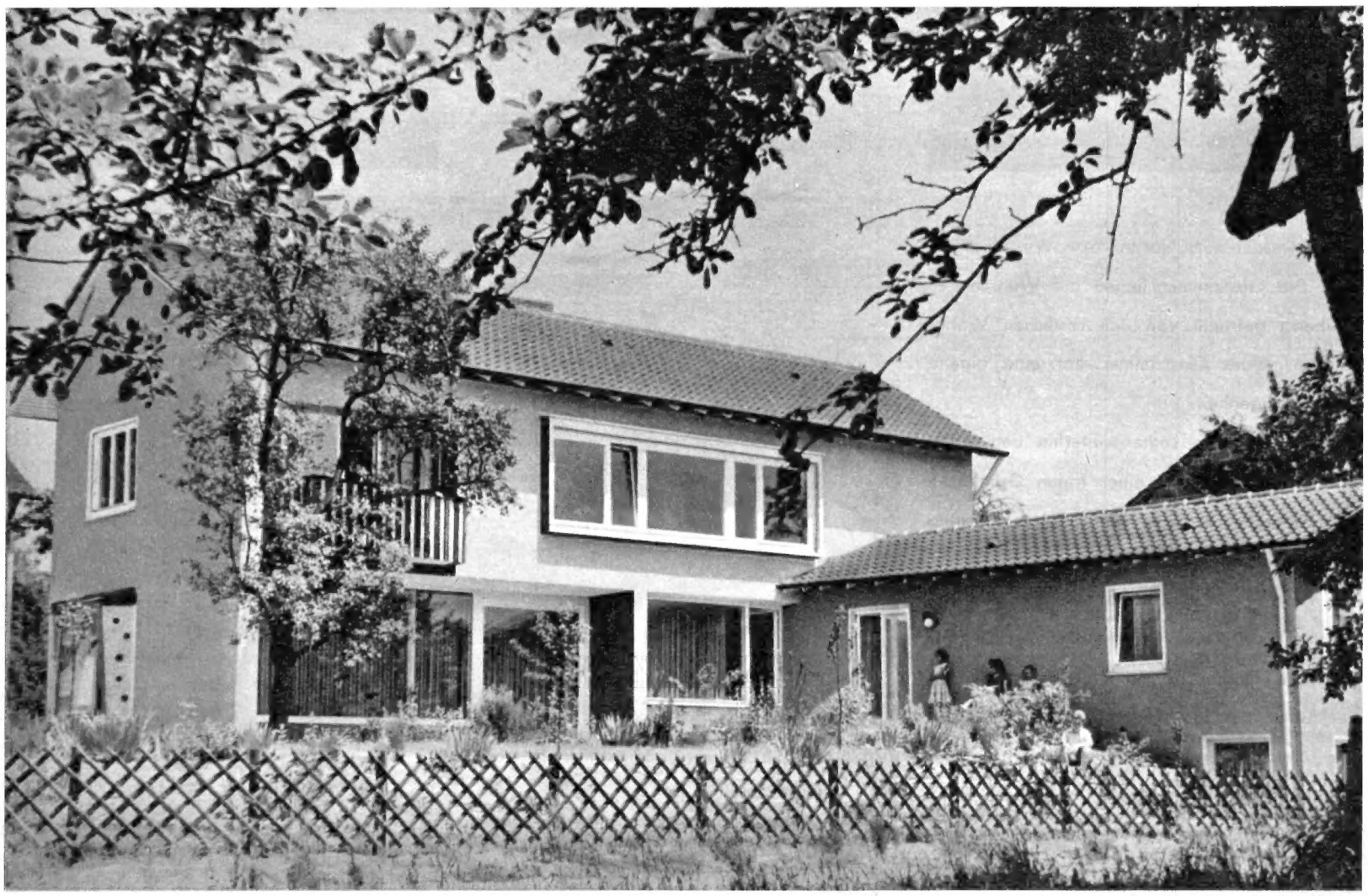
DIPL.-ING. ARTHUR KLAUSER

ECHTERDINGEN A. D. FILDERN

Umbauter Raum:
Wohnhaus ohne Garage 1111 cbm
Wohnfläche: Erdgeschoß 105 qm
Obergeschoß 74 qm
Büroräume 60 qm



Ein Zweifamilienhaus mit Büroräumen



Der Architekt hat sich sein Haus gebaut, das seine Wohnung, sein Büro und noch eine zweite Wohnung aufzunehmen hatte. Diese Kombination ist ein häufig auftretender Fall. Man darf sie als gelungen ansehen, wenn die drei Funktionen, jede für sich ungestört von den anderen, ausgeübt werden können. Das ist hier der Fall. Durch die Vereinigung ergab sich ein sehr wirtschaftlicher Bau, dessen Gestaltung angenehm auffällt und liebevolle Behandlung verrät. Der Bauplatz ist ein 770 qm großes Eckgrundstück mit leichter Neigung nach Süden. Er liegt in einem schönen Obstbaumgebiet. Es kam darauf an, möglichst viel südliche Gartenfläche zu erhalten und von der Straße Abstand zu gewinnen (deshalb die geringe Bautiefe von 6,50 bzw. 4,80 m).

Das Haus sollte neben der Erdgeschoßwohnung für die fünfköpfige Familie des Bauherrn im Untergeschoß ein Architekturbüro aufnehmen. Im Obergeschoß war aus Finanzierungsgründen eine weitere Wohnung erwünscht. — Es entstand ein Winkelbau, dessen eingeschossiger Teil im Erdgeschoß die Schlafräume der Wohnung des Bauherrn aufnimmt. Darunter liegen die Büroräume. — Im zweigeschossigen Teil liegen ebenerdig Eßdiele, Küche, Garderobe, WC und Wohnraum des Bauherrn. Darüber im Obergeschoß befindet sich die zweite Wohnung mit dreieinhalb Zimmern, Küche, Bad und Balkon.

Da die Schlafräume des Bauherrn im eingeschossigen Anbau liegen, sind sie von der oberen Wohnung gut isoliert, und die Wohnungen stören sich gegenseitig nicht. Die Lage der Wohnraumfenster (die teilweise thermopaneverglast sind) ergibt eine günstige Ausnützung der Sonnenwärme, vor allem in der kälteren Jahreszeit. Die Doppelgarage liegt auf der Nordostseite des Grundstücks und überdeckt mit ihrem Vordach den Hauseingang. Heizung: 2 separate Warmwasserheizungen.

Das „Zentralhaus" - ein neuer Haustyp für das Einfamilienhaus

VON INNENARCHITEKT KARL LEMMER, AUGSBURG

Der Stand der Technik bringt dem Bauherrn und Architekten, der sich mit der Planung eines Einfamilienhauses befaßt, zahlreiche Möglichkeiten, die das geplante Haus zur exakt arbeitenden „Wohnmaschine" werden lassen könnten, wenn nicht gerade diese „Zutaten", wie vollautomatische Heizung, Warmwasserversorgung, automatische Wascheinrichtungen einen solchen Bau allzusehr verteuern würden. Daher hat man sich beinahe schon daran gewöhnt, beim Einfamilienhaus mit einfachem oder mittelmäßigem Ausbau auf den Einbau teurer technischer Maschinen, zentraler Heizungsanlagen usw. verzichten zu müssen, und manches bleibt so dem späteren, um so kostspieligeren Einbau vorbehalten.

Aus diesen Überlegungen heraus hat sich der Verfasser bemüht, einen neuen Einfamilienhaustyp zu entwickeln, der ermöglicht, die Baukosten niedrig zu halten und doch die Ausstattung des Hauses nach dem letzten Stand der Technik zu erschwinglichen Kosten vorzunehmen. Der Gedanke Le Corbusiers von den technisch-wirtschaftlichen „Kollektiv-Einrichtungen" in seiner Unité d'Habitation wurde übertragen auf das Einfamilienhaus.

Durch Zusammenlegen von je vier selbständigen Einfamilienhäusern zu einem „Zentralhaus" wurde ein neuer Haustyp geschaffen, der zunächst das ideale, individuelle Einfamilienhaus als ebenerdiger Flachbau oder als zweigeschossige Hausform in bekannter Weise erhält und die typischen Kennzeichen des E i n familienhauses beibehält, zum anderen aber alle technischen Einrichtungen, die — für jedes Haus einzeln eingebaut — dieses allzu teuer und unwirtschaftlich werden lassen, als zentral zusammengefaßte „kollektive" Einrichtungen erhalten kann.

Ein solches Einfamilien-Zentralhaus aus vier separaten Hauseinheiten muß zunächst als Zelle einen gemeinsamen Kellerraum erhalten, der für die einzelnen Häuser eine gemeinsame zentrale Heizungsanlage, eine gemeinsame Waschküche mit vollautomatischer Waschmaschine, Trocken- und Bügelgeräten, gemeinsame Heizmateriallagerstätten bekommt. Dann übernimmt eine in Serie herstellbare Installationszelle die Versorgung der einzelnen Hauseinheiten. Innenliegende Wirtschafts- und Nebenräume erhöhen die Wohnqualität der Hauseinheiten. Bei Stockwerkbauten verbinden innenliegende Treppen in jedem Haus für sich die Stockwerke miteinander, wodurch der Vorteil des Einfamilienhauses beibehalten wird. Jedes Haus muß für sich abgeschlossene Wohnhöfe oder Wohngärten erhalten, während die Zugangswege aus rationellen Erwägungen zusammengelegt werden können. Fast alle Wohnräume können Fensteröffnungen nach den bevorzugten Himmelsrichtungen erhalten. Alle diese Forderungen erfüllt das „Zentralhaus", wie die beiliegenden Grundrißzeichnungen zeigen. Hier wurden vier ganz verschiedene Haustypen zu einem „Zentralhaus" vereinigt:

Grundriß (I) zeigt den Zentralkeller mit Zugängen von den einzelnen Hauseinheiten aus mit den verschiedenen technischen Gemeinschaftseinrichtungen. Wie ersichtlich, bleibt im übrigen jede Hauseinheit für sich selbständig, erhält also ganz nach Notwendigkeit und Belieben zusätzliche Privatkellerräume.

Der Erdgeschoßgrundriß (II) zeigt Haus A als Einfamilienhaus mit Wohngarten und angebautem ebenerdigem Lebensmittelgeschäft, Haus B als reines Privathaus mit großem Garten und an der Straße liegender Garage. Haus C, ein besonders komfortabel eingerichtetes Arzthaus mit ebenerdigem Praxisanbau, Wohngarten und Parkmöglichkeit. Außerdem ist hier von außen her ein Zugang zum Zentralkeller möglich. Haus D ist als Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung im Obergeschoß und kleinem Ladenanbau gezeichnet.

Wie aus den Grundrissen ersichtlich, bleibt jede Hauseinheit für sich vollkommen voneinander unabhängig, lediglich der Zentralkeller mit den gemeinschaftlich genutzten Einrichtungen verbindet die Hauseinheiten miteinander. Separate Eingänge, separate Treppen, eigene Wohnhöfe und Gärten, eigene Trockenböden geben den einzelnen Häusern das typische Merkmal des Einfamilienhauses.

Eine solche Lösung offenbart nun eine große Reihe von Vorteilen:

A) Für das einzelne Haus oder die vierteilige Zentralhauseinheit:

1. Im Zentralkeller wird nur e i n e statt der sonst benötigten vier Zentralheizungsanlagen mit zentraler Warmwasserbereitung aufgestellt. Statt der sonst üblichen vier selbständigen Waschküchen wird nur e i n Waschraum mit vollautomatischer Waschmaschine und den nötigen Zusatzgeräten untergebracht. Für die Heizmateriallagerung ist für vier Häuser nur e i n Raum, zweckmäßigerweise mit Öltanks ausgestattet, notwendig. Es ist leicht möglich, zum Zentralkeller einen von den Häusern unabhängigen Sonderzugang zu schaffen für Materialtransport, Handwerkerarbeiten usw.

2. Für jedes Haus sind statt vier Hausseiten nur d r e i Hausseiten zu erstellen, von den üblicherweise vorhandenen vier Außenwänden sind beim „Zentralhaus" nur zwei Seiten je Hauseinheit nach außen gerichtet, dies ergibt heizungstechnisch eine weit höhere Wirtschaftlichkeit.

3. Sämtliche Installationsleitungen für Ablauf, Warm- und Kaltwasser können mit den entsprechenden Installationszellen vorfabriziert und als Serienanlagen gefertigt werden. Die zweckmäßigste Form eines solchen zentralen Versorgungssystems kann aus dem gezeichneten Kellergeschoßgrundriß entwickelt werden.

4. Das Verlegen der Wirtschafts- und Nebenräume in das Innere der zusammengebauten Häuser — rund herum um die Installationszelle — gestattet ein großzügiges Öffnen der zwei Außenwände, an denen die Wohn-, Arbeits- und Schlafräume gelegen sind.

5. Jedes Haus ist in seinen Wohnfunktionen vom anderen unabhängig, ein gegenseitiges Beobachten ist unmöglich, selbst in den Wohngärten kann es weitgehend verhindert werden.

6. Jedes Haus kann auch später im Rahmen der durch die Grundstücksgröße gegebenen Möglichkeiten nach Bedarf erweitert werden, die Räume können nach zwei Seiten, also in Richtung der Hauptwohnräume, wachsen. (Dies ist z. B. beim Reihenhaus unmöglich.)

7. Je vier Häuser können gemeinsam mit einer guten Rundfunk- und Fernsehantenne auskommen, das gleiche gilt in etwa für Telefonanschlüsse usw.

8. Es besteht jederzeit die Möglichkeit, aus zwei der im „Zentralhaus" zusammengefaßten vier Hauseinheiten eine doppelt große Einheit zu schaffen, wobei sich auch hier der entstehende Grundriß als vielseitig verwendbar und außerordentlich wirtschaftlich erweist.

B) Für die Beziehungen der vierteiligen Hauskombination zur Umgebung:

1. Bei der üblichen offenen Bauweise der Einfamilienhäuser ist die Einhaltung der Mindestabstände von den Grundstücksgrenzen (Bauwich) oft ein ernster Hindernisgrund für eine befriedigende Grundrißgestaltung. Durch die Einhaltung dieser Abstände gehen auf beiden Seiten, meist sogar auf drei Seiten, des Hauses zwischen den Hausmauern und den Grundstücksgrenzen viele Quadratmeter an Grundfläche für relativ ungenützten Raum verloren. Die um das Haus herumführenden Wege sind notwendige Bewegungsräume ohne echten Nutzwert. So gehen z. B. bei einer angenommenen Grundstücksgröße von 30×15 m und bei einer Hausgröße von 7×8 m bis zu e i n e m D r i t t e l des Grundstücks an kaum zu verwertender Fläche verloren. Durch das Zusammenrücken von vier Hauseinheiten zu einem „Zentralhaus" kann entweder der für eine Seite des Hauses benötigte Platz für den Bauwich an Grundstücksgröße eingespart werden oder aber der unbebaute Teil des Grundstücks kann zu einer geschlossenen Gartenfläche zusammengefaßt werden und so voll als Wohngarten Verwendung finden.

2. Bei entsprechender Grundrißgestaltung besteht durchaus die Möglichkeit, die Zugangswege zu mindestens zwei Hauseinheiten zusammenzulegen, was wiederum eine Einsparung an Platz und Erstellungskosten bedeutet.

3. Da die einzelnen Hauseinheiten praktisch an die jeweiligen Grundstücksgrenzen (in eine Ecke derselben) rücken, werden nicht unwesentliche Kosten für die Einzäunungen eingespart.

4. Je vier Häuser werden gemeinsam an die Versorgungsleitungen in den Straßen angeschlossen. Dies ergibt eine Ersparnis von bis zu drei Viertel der sonst anfallenden Erschließungskosten.

5. Es ist vorgesehen, Nebengebäude, wie Läden, Garagen usw., an die Straßenseiten der jeweiligen Grundstücke zu legen. Dies kommt einer größeren Abgeschlossenheit der Wohngärten zugute und ist einer eindeutigen Trennung zwischen Geschäft und Privatleben dienlich. Auch hier gibt — wie aus den im Beispiel gezeichneten vier verschiedenen Haustypen klar ersichtlich — das „Zentralhaus" zahlreiche Möglichkeiten. Es kann auch, wie weiter aus den Zeichnungen ersichtlich, auf Teile der Wohngärten verzichtet werden, und es bilden so die Bauwerke einen gegen die Straße offenen U-förmigen Geschäftshof mit Parkplätzen und freien Räumen, die die Fußgänger zum Verweilen vor den Geschäften einladen. Das Geschäft selbst wird zwangsläufig zum beliebten Eckladen.

6. Die eigentlichen Wohnhäuser werden beim „Zentralhaus" auf jeden Fall von der Straßenlinie wesentlich zurückgezogen. Dies bedeutet größeren Schutz vor Straßenstaub, Auspuffgasen, Lärmbelästigung. Des weiteren läßt ein Grüngürtel zwischen Straße und Häusern — durch die vorgeschlagenen Wohngärten gebildet — die Häuser selbst etwas aus dem Blickfeld zurücktreten, wodurch der allzu häufig eintönige Charakter der Siedlungen vermieden wird, wie überhaupt größere geschlossene Freiräume und Plätze geschaffen werden können.

7. Das Zurückziehen hinter den vorgenannten Grüngürtel gestattet auch eine stärkere Variation der verschiedenen Haustypen, was wiederum ein

besseres Eingehen des Architekten auf Lebensgewohnheiten und Erfordernisse der Bauherren bedeutet.

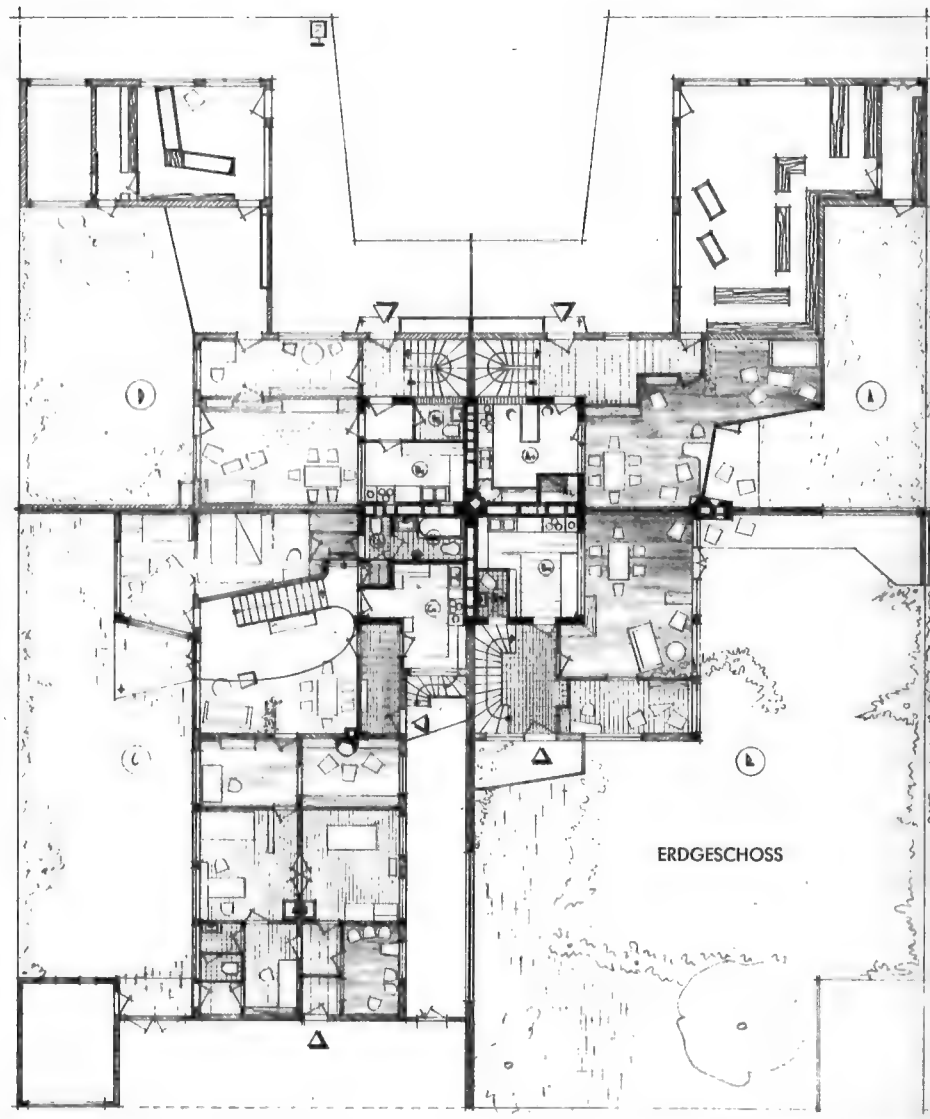
So ist es bei diesem Haustyp möglich, einerseits einen beinahe maschinell arbeitenden und weitgehend automatisierten Kern für die wirtschaftlichen Funktionen des Hauses — teilweise in Serie — vorzufabrizieren; um den Kern herum jedoch ganz individuell gestaltete Wohn- und Geschäftsräume mit den erwünschten Freianlagen zu gruppieren. Eine uniforme Typisierung wird klar vermieden. Das „Zentralhaus" stellt so eine außerordentliche Lösung für viele Probleme des Flachbaues dar.

Eine Möglichkeit der Weiterentwicklung dieses Typs liegt darin, daß die aus dem Kern des Hauses — dem gemeinsam genutzten Zentralkeller — aufsteigende Installationszelle ummantelt wird durch eine entsprechende Beton-Stahl-Konstruktion, von der aus die einzelnen Geschoßdecken frei auskragen, so daß auf den größten Teil der Außenmauern verzichtet werden kann und große verglaste Flächen die Funktion der Außenhaut übernehmen.

Bei der Überlegung, welche Nachteile ein solches „Zentralhaus" aufweist, ist in erster Linie an die juristischen Probleme des Eigentums, der Möglichkeit der Eigentumsübertragung sowie der Verrechnung der gemeinschaftlich anfallenden Kosten zu denken. Die Eigentumsregelung läßt sich hier jedoch leichter treffen als beispielsweise bei der Eintragung der Stockwerk-Eigentumsverhältnisse, auch die Probleme der Verrechnung lassen sich relativ leicht vertraglich regeln, zumal heute allenthalben Geräte auf dem Markt sind, die den jeweiligen Energieverbrauch — insbesondere Wärmeentnahmen — genau meßbar machen, und Wasser und Strom sowieso einzeln verrechenbar bleiben. Von städtebaulichen Gesichtspunkten aus werden im Rahmen der jeweils vorgesehenen Gesamtbebauungsrichtlinien bei geschlossenen Siedlungen keine wesentlichen Einwände zu erwarten sein. Bei Einzelbauvorhaben innerhalb geschlossener Ortsverbände treten natürlich Schwierigkeiten auf, allgemein aber kommt die Absicht, ein Ortsgefüge weitgehend aufzulockern, dem Einsatz des „Zentralhauses" entgegen.

Viele Wohnungsbauunternehmen und Baufirmen sind in jüngster Zeit in Zusammenhang mit der derzeitigen Gesetzgebung dazu übergegangen, größere Flächen — vorwiegend mit Reihenhäusern — geschlossen zu bebauen und erst nach Fertigstellung die einzelnen Hauseinheiten zum Verkauf anzubieten. Gerade hier zeigt sich eine besonders große Einsatzmöglichkeit für den beschriebenen Haustyp, der vielfach gut an die Stelle des Reihenhauses mit seiner relativ ungünstigen Parzellierung, seiner ungenügend gelösten technischen Funktion treten kann. Dazu kommt, daß die im „Zentralhaus" geschaffene Funktionsgemeinschaft nach Überwindung der Wohnungsnot bei weiter gestiegenen Wohnansprüchen das Zusammenlegen der einzelnen Wohneinheiten begünstigt.

Der Verfasser nimmt für diesen, von ihm entwickelten Haustyp die Urheberrechte in Anspruch. Er erklärt sich bereit, zu günstigen Bedingungen Lizenzen zu vergeben; Interessenten mögen sich direkt an den Verfasser, Herrn Karl Le
straße 2, wenden.



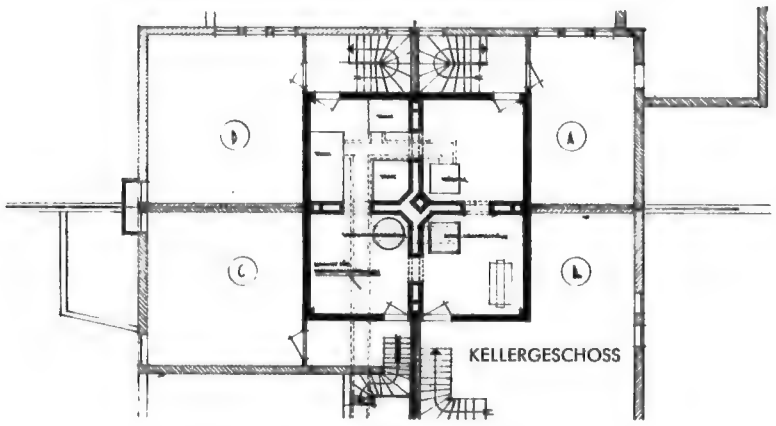
GRUNDRISSE ZUM „ZENTR
IN GRÖSSE UND VERWENDUNG

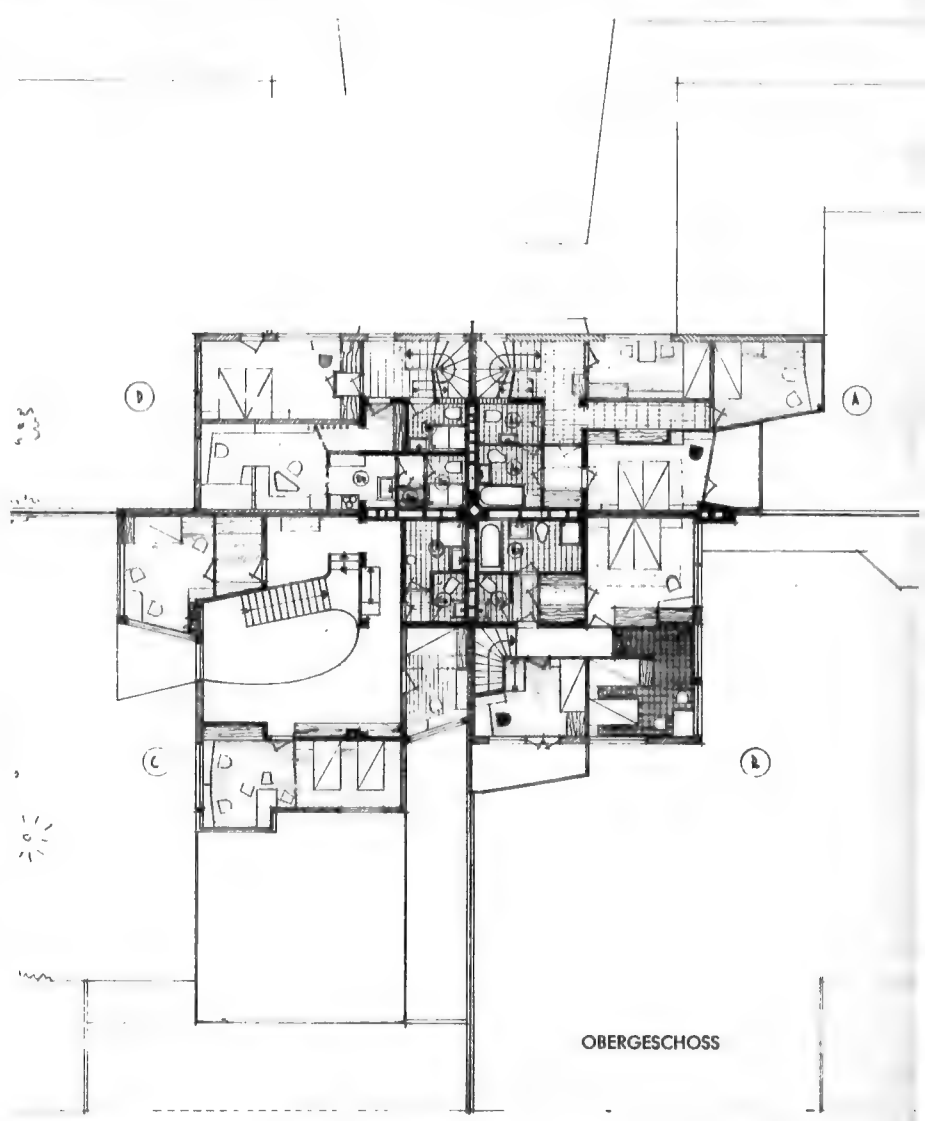
Haus A: Einfamilienhaus mit Lebensmittelgeschäft
A 1 Küche
A 2 Speisekammer
A 3 WC
A 4 Bad

Haus B: Einfamilienhaus
B 1 Küche
B 2
B 3 WC
B 4 Bad

Haus C: Einfamilienhaus mit Praxisanbau
C 1 Küche
C 2
C 3 WC
C 4 Bad

Haus D: Haus mit Einliegerwohnung und Geschäft
D 1 Küche
D 2
D 3 WC
D 4 Dusche, Kleinbad
D 5 Dusche — Einlieger
D 6 Speisekammer Einlieger
D 7 Küche — Einlieger





Besitzer eines Eigenheims mit Garten oder auch nur einer Wohnung mit geräumiger Terrasse oder Balkon haben verständlicherweise den Wunsch, während der warmen Jahreszeit soviel Zeit wie möglich im Freien zuzubringen. Nun kennt der Sommer in unseren Breiten leider nicht nur eitel Sonnenschein, sondern auch viele Regentage, an denen man ans Haus gefesselt bleibt, wenn kein überdachter Sitzplatz im Freien zur Verfügung steht, wo man zwar in frischer Luft, aber trotzdem trocken und geschützt ist.

Am besten wird ein solcher Sitzplatz gleich beim Hausbau eingeplant, indem man das Hausdach an einer nach Süden oder Südosten gerichteten Wand entsprechend weit vorschiebt. Dadurch verschlechtern sich allerdings die Lichtverhältnisse in dem hinter dem Sitzplatz gelegenen Wohnraum, doch läßt sich durch Vergrößerung des Fensters oder Einbau einer zusätzlichen Lichtquelle Abhilfe schaffen. Durch das vorgeschobene Dach wird der Sitzplatz im Freien innig mit der Wohneinheit verbunden, was ihn zum vollwertigen Wohnraum für die Sommermonate macht, dessen Wohnwert und Wohnlichkeit durch einen offenen Kamin noch erhöht werden kann. Natürlich bedeutet der Einbau eines solchen Kamins Mehrkosten, aber ein Abend am flackernden Kaminfeuer ist schon ein finanzielles Opfer wert, außerdem wärmt ein solches Feuer angenehm, so daß man sich daran selbst an einem frostigen Herbsttag noch im Freien wohlfühlt. Die Einrichtung des gedeckten Sitzplatzes unmittelbar vor dem Wohnzimmer hat außerdem den Vorteil, daß er leicht zugänglich und ohne große Kosten mit den nötigen Lichtanschlüssen versehen werden kann, ohne die er nur halben Wert besäße.

Der überdachte Sitzplatz bewährt sich aber nicht nur bei Regenwetter, man wird ihn auch an heißen Sommertagen gern aufsuchen, um vor den sengenden Strahlen der Sonne geschützt zu sein.

Bei einem bereits fertiggestellten Haus, wo eine Veränderung des Daches nicht mehr möglich ist, läßt sich vielleicht ein kleiner Anbau anbringen, der den Sitzplatz aufnimmt. Das „Zimmer im Freien" braucht ja nicht groß zu sein; wenige Quadratmeter genügen schon. Nur muß sich das Neue dem Alten harmonisch angliedern und zweckmäßigerweise vom Haus aus zugänglich sein.

Weniger praktisch, aber ohne allzu großen Aufwand auch noch nachträglich anzubringen ist eine Überdachung aus Glas oder einem der neuartigen glasähnlichen Kunststoffe, die in verschiedenen Farben geliefert werden. Ihr geringes Gewicht gestattet eine Montage ohne starke Stützpfeiler. Da sie durchsichig sind, kann das Licht ungehindert

einfallen, was jedoch den Nachteil hat, daß es im Sommer unter einem solchen Dach recht warm wird.

Manchmal ist eine Einrichtung des Sitzplatzes abseits vom Haus erwünscht. In diesem Fall wird man gewöhnlich die Gartenmauer heranziehen und das „Freiluftzimmer" in einen Winkel derselben legen, so daß es von zwei Seiten her vor Wind geschützt ist. Für das Dach eignet sich Welleternit am besten. Ist keine Gartenmauer vorhanden, kann man leicht eine nach einer oder zwei Seiten offene Laube errichten. Die dazu nötigen Bretter sind billig zu haben, und Dachpappe zum Verkleiden dürfte ebenfalls erschwinglich sein. Von außen wird das Ganze mit kletternden Gewächsen bepflanzt und von innen mit Ölfarbe gestrichen. Hübscher und dauerhafter ist jedoch eine Laube aus Ziegelsteinen oder Klinkern, bei denen man sogar auf den Putz verzichten kann, da ihr leuchtendes Rot sehr hübsch und freundlich aussieht. Den Boden bedeckt man mit Platten, damit die Füße trocken und die Schuhe sauber bleiben.

Der überdachte Sitzplatz läßt selbst bei schlechtem Wetter in den Genuß des Gartens kommen. Wie erholsam ist es, hier gemütlich im Trokkenen zu sitzen, dem Regen zuzuschauen und dabei die würzige Luft einzuatmen, die von der feuchten Erde aufsteigt. *Ingeborg Heider*

Wetterfeste Gartenmöbel

Oben links: Gartenschaukel mit abknöpfbarem Sonnendach. Gestell aus Rundstahl, Schaukelsofa aus einem Winkelrahmen, abnehmbar gefertigt. Ein heiterer Akzent in unserem Garten.
Entwurf und Ausführung: Vereinigte Werkstätten für Kunst und Handwerk A. G., München 12, Ridlerstraße 31. Fotograf: F. u. G. Oberarzbacher, Feilnbach

Oben rechts: Etwas Besonderes aus der letztjährigen Bundesgartenschau in Köln: Dieses blaue Zelt ist außer als Badekabine auch als Gartenlaube zu verwenden, es läßt sich je nach Wind oder Sonne auf- und zuziehen.
Hersteller: Firma Vica, Köln/Rhein, Hohe Straße 117—119

Links: Ebenfalls auf der Bundesgartenschau in Köln war eine Laube aus hellem Ahimo Well zu sehen. Sie schützt vor Wind, Sonne und Regen und ist außerdem lichtdurchlässig. Sie ist wohl in erster Linie für Anlagen oder auch Haltestellen vorgesehen, aber auch etwa in der Ecke eines größeren Gartens recht angemessen.
Hersteller: Firma Ahlmann & Co., Andernach am Rhein

Unten links: Dieses neuartige Sonnensegel aus rot-weiß gestreiftem Markisenstoff, das auf der Bundesgartenschau in Köln zu sehen war, ist wirklich praktisch. Es ist verstellbar und überall aufzustellen. Preis DM 112.50.
Hersteller: Firma Sperrholz Kops, Köln/Rhein, Hahnenstraße 15.
Hersteller der Stühle: Bremshey G. m. b. H., Stahlrohrmöbel, Solingen-Ohligs.

Unten rechts: Hübsch farbig, leicht, stabil und durch die Plastikschnüre angenehm im Gebrauch sind die Gartenmöbel der Firma L. & C. Arnold in Schorndorf. Hier ein Teil aus einem großen Fabrikationsprogramm, und zwar: Liegestuhl, Sessel, Hocker, Serviermagen, Zeitungsablage. (Werkfoto: Arnold)

Auf Seite 17 oben: Schaukelstuhl „Lord" mit festem Sitzpolster und losem Rückenkissen. Hersteller ist das Kunststudio Klewer, Berlin W 35, Kurfürstenstraße 15.

Mitte: Eine Drabert-Sesselliege in Sitzstellung. Wegen ihrer Formschönheit, ihrer soliden und praktischen Konstruktion und nicht zuletzt auch wegen ihres hohen gesundheitlichen Wertes wurde dieses Möbel in der Sonderschau formschöner Industrieerzeugnisse in Frankfurt gezeigt. Die abgebildete Sesselliege mit ihrer angenehmen weichen Polsterung ist vornehmlich für eine Verwendung im Heim gedacht, aber auch als Terrassenmöbel leicht transportabel. Hersteller: Drabert & Söhne, Minden/Westfalen.

Unten: Drei Ma-Bi-Polsterliegesessel. Das vordere Möbel ist als sehr bequeme und reich gepolsterte Liege aufgestellt. Hinter der Liege ein Ma-Bi-Polsterliegesessel, der so als Sessel benützt werden kann. Rechts außen: Ein zusammengeklapptes Möbel, wie es leicht ins Freie und auf die Reise mitgenommen werden kann.
Hersteller: Birkelbach, Naturholzmöbel und Modellfabrik in Ewersbach (Dillkreis).

Überall, wo jetzt der große Hausputz der Garten- und Terrassenmöbel, der Strandkörbe und Campingmöbel beginnt, wird man vielfach vor großen Reparaturausgaben stehen, denn die Gartenschirme und Bezüge der Liegestühle und Sessel haben meist so durch die Einwirkung der Feuchtigkeit, des Wetters und der Lagerung gelitten, daß sie erneuert werden müssen. An sich ist es heute nicht mehr notwendig, alljährlich solche Reparaturkosten in Kauf nehmen zu müssen, den es gibt dafür Gewebe aus synthetischen Fasern, die unverrottbar, lichtecht, unempfindlich gegen Schmutzeinwirkung und fast unbegrenzt haltbar sind. Es handelt sich dabei um die neuartigen Saran-Gewebe, deren Fäden, im Gegensatz zu allen anderen synthetischen Fasern, nicht etwa gezwirnt sind, sondern in monofiler, das heißt drahtähnlicher Form verwebt werden können, wodurch sich mancherlei Vorteile ergeben. Die chemische Struktur dieses Materials ist so, daß die daraus hergestellten Gewebe praktisch überhaupt nicht verschleißen oder verrotten können und somit fast unbegrenzt haltbar sind. Eine ganze Reihe von Herstellern von Gartenmöbeln verwenden Saran-Gewebe. Die unverrottbaren Gartenschirmbezüge wie auch die Markisen aus farbenfrohen Saran-Bezügen sind nicht nur wetterfest und schmutzabweisend, sondern auch lichtdurchscheinend.-hebe-

Hersteller: Saran-Weberei GmbH. Köln/Rhein, Sachsenring 73

Jetzt können Sie viel schöner wohnen!

Jeder Balkonform mühelos anzupassen: die lichtdurchlässige Brüstung aus echtem scobalit — in frischen Farben, leicht und bruchfest.

Luxusbalkone zum Standardpreis

Mit wenig Aufwand können Sie jetzt Ihren Balkon zum idealen Wohnplatz im Freien machen: scobalit — die transparente Kunststoffplatte — schützt vor Sicht, läßt das Licht herein und gibt mit frischen Farben der Fassade das moderne, freundliche Aussehen. Solche Balkonbrüstungen erhöhen den Wert des Hauses. „Luxusbalkone" sagt der Besucher. Doch die scobalit-Brüstung ist nicht teurer als herkömmliche Konstruktionen.

Vor allem aber lassen sich mit scobalit-Überdachungen und -Trennwänden wettergeschützte Terrassen und gemütliche Sitzecken schaffen. Vom schimmernden Glanz des modernen Kunststoffes umgeben, vor Wind und Wetter und zudringlichen Blicken geschützt, können Sie Luft und Sonne nach Herzenslust genießen. Bis zu 92% des Lichtes läßt Original scobalit durch, angenehm gestreut und ohne Schlagschatten. Witterungseinflüsse und rauhe Behandlung machen dem schlag- und bruchfesten Material nichts aus. Und die Verlegung ist denkbar einfach: scobalit wiegt nur ca. 2 kg pro qm und läßt sich bohren und sägen.

Auch im modernen Innenausbau bewähren sich die Vorzüge von echtem scobalit für zweckmäßige Trennwände, elegante Lichtdecken, großzügige Lichtwände, neuzeitliche Leuchten und Lichtquellenabdeckungen.

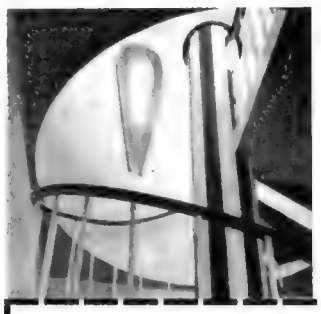
scobalit

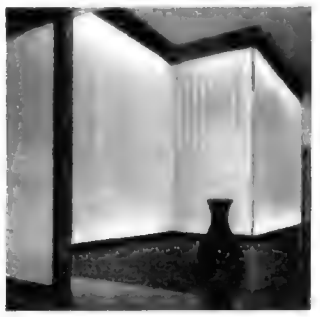
Echtes scobalit erkennen Sie am scobalit-Punkt in jeder Platte. Es wird — in den gewünschten Abmessungen — durch den Fachhandel geliefert. Auskünfte, technische Beratung und Druckschriften mit vielen Bildbeispielen erhalten Sie gern und unverbindlich vom

scobalitwerk Ferd. Wilh. Wagner Abt. 4 · Andernach/Rh.

Balkonbrüstung, Sonnendach und Treppengeländerfüllung aus scobalit

Ganz einfach: Zwei Leisten und ebenes scobalit = moderne Treppenleuchte.





scobalit-Leuchtwand: hochlichtdurchlässig, undurchsichtig, bruchfest.

Ein praktisches, helles Türvordach aus scobalit — einfach anzubringen

Bitte Gewünschtes ankreuzen und einsenden an:
scobalitwerk F. W. Wagner, Abt. 4, Andernach/Rh.

Senden Sie mir unverbindlich den scobalit-Farbkatalog und genaue Informationen mit vielen Bildbeispielen über:

○ Balkonbrüstungen ○ Türvordächer ○ Trennwände
○ Terrassendächer ○ Sonnendächer ○ Lichtdecken u. -wände

.....

.....

Vorsicht, Baulustige!

ERFAHRUNGEN EINER BAUHERRIN · VON GRETE WILLINSKY

„Hausbesitzer werden — ist wie Adam im Paradiese sein!"
Altrussisches Sprichwort

Lieber Leser! Ich werde, wenn Sie meinen Ausführungen folgen wollen, um Ihre gütige Nachsicht bitten müssen, denn ich kann Ihnen natürlich kein umfassendes Kompendium des Hausbaues geben. Auch keine weisen Ratschläge und wirksamen Tips. Dazu sind Berufene da, die Architekten vielleicht? — Ich will Ihnen nur einiges aus meinen Erfahrungen als Bauherrin erzählen. Auch, meine ich, nützen Ratschläge nicht viel — jeder muß beim Bauen selbst seine Erfahrungen machen. Denn wie der Mensch gemeinhin beschaffen ist: Er lernt nichts aus den Fehlern anderer, ja kaum aus seinen eigenen, meint aber, zumal als Bauherr — und mit mehr Schadenfreude, als guttut —, es in seinem Falle bessermachen zu können. Ebenso wird jener Leser enttäuscht sein, der sich von mir die Patentantwort auf die heutzutage vieldiskutierte Frage erhofft: Wie baue ich mir ein Haus — ohne Geld? Lieber Bauherr in spe! Ganz ohne Geld geht es wirklich nicht. Wenn Sie billig bauen wollen, gehen Sie in eine Bausparkasse oder fragen Sie Ihren Steuerberater, die werden es Ihnen fachgerecht und besser explizieren können. Aber hier wäre etwas Prinzipielles zu sagen:

Das Haus wird immer teurer, als Sie und Ihr Architekt und die vielfach zu Unrecht als trügerisch verschrienen Kostenvoranschläge es meinen.

Es wachsen die Räume, es dehnt sich das Haus! — Und die Rechnungen, ergänzt der Bauherr das Dichterwort seufzend.

Natürlich weiß der Fachmann hierfür den Grund: Der Bauindex steigt! Will besagen: Die Holzpreise steigen, Eisen und Stahl, die Steine, die Fliesen und was Sie sonst noch zum Bau brauchen. Aber das ist es nicht allein. In der guten alten Zeit, als die Baupreise noch so konstant waren, daß man sie wie gutes Gold der Währung zugrunde legen konnte, taten die Bauherren bereits den gleichen Stoßseufzer. Und baufreudige Landesherren verloren darob sogar Land und Thron.

Zuerst wollen Sie nur ein einfaches kleines Häuschen ganz für sich, mit drei Zimmern vielleicht und einem winzigen Garten, der nicht zuviel Arbeit macht. Und dann mißt das Grundstück, das Sie erstehen, ja erstehen müssen, weil der Verkäufer nicht weniger abgibt, ein Tagwerk schier. Aus drei Zimmern werden vier; eine kleine Veranda kommt hinzu. Statt einfacher Holzfußböden lassen Sie versiegelte oder gar Parkett verlegen. Statt des geplanten gemütlichen Kachelofens kommt eine neuzeitliche Warmluftheizung ins Haus. L'appetit vient en mangeant!

Und wie leicht wird der Kostenvoranschlag überschritten, weil der Schreiner z. B. um der Schönheit willen mehr Holz braucht als vorgesehen. Weil er Holzteile mit allzuviel Astlöchern ausmerzt oder Tönung und Maserung aufeinander abzustimmen sich müht, was nicht ohne Abfall geschehen kann.

Freilich kann dieses Überschreiten der Kostenvoranschläge auch zur wohlgeübten Regel werden und damit zur Unart ausarten. Ich möchte dem Zimmermann gewiß nicht Unrecht tun, der seine zehnprozentige Nachforderung mit der Tatsache der inzwischen gestiegenen Holzpreise und der lapidaren Behauptung begründete: Nachforderungen seien im Bauhandwerk kaum zu vermeiden! Sind sie es wirklich nicht?

Der allzu gute Rechner vergaß nur dabei, daß er das Geld zum Holzeinkauf als Vorschuß bekommen hatte — zu einer Zeit, da das Holz eben noch niedriger im Preis war.

Ein anderes Problem ist die Säumigkeit der Bauhandwerker. Zum Exempel und aus eigener Erfahrung: „Da stehen Ihre Türen!" wies der Bauschreiner mit großartig abwehrender Gebärde auf einen Stapel von Türen und Fenstern, als der Bauherr zum (sagen wir ruhig und ohne zu übertreiben) zehnten Male in der Bauschreinerei erschien. Nichts ging mehr vorwärts auf dem Bau. Die Maurer warteten auf Türen und Fenster. Der Schlosser wartete auf Türen und Fenster, und auch der Maler wartete auf Türen und Fenster. Was Wunder, daß dem hartbedrängten Bauherrn beim Anblick der fertigen Türen und Fenster ein hörbarer Seufzer der Erleichterung entfuhr und die strengen Falten seiner Stirn sich glätteten. Aus Mahnung wurde Lob, aus aufgespeichertem Zorn — eitel Zufriedenheit! Aber anderntags auf dem Bau fehlten Türen und Fenster wie zuvor. Der Bauherr lief, nunmehr zum elften Male, zum Säumigen, die Türen und Fenster notfalls selber zum Bau zu schaffen. Aber der Schreiner war nicht in der Werkstatt, und auch die Türen und Fenster fehlten. Der Lehrling, der die Hobelspäne zusammenkehrte, sagte nur grinsend: „Ach, das waren ja gar nicht Ihre Türen und Fenster. Er wollte Sie nur loswerden!" Sehen Sie, lieber Bauherr in spe, das ist so echte Bauhandwerkerart! Und auch Sie werden damit fertig werden müssen. Machen Sie, um Ihre Nerven zu schonen, gute Miene zum bösen Spiel! Nun müssen noch ein paar Worte über Bauaufsicht im allgemeinen gesagt sein und vielleicht auch einiges über die Arbeit der Maurer, Zimmerer und Schreiner, die Hand in Hand gehen s o l l t e !

Bauaufsicht — das ist Freud und Leid des Bauherrn. Das ist ein stilles Sichwappnen in Geduld und zugleich spannendes, aufregendes Theater! Wer etwas Zeit hat, sollte — das ist meine ganz private Meinung — die Bauaufsicht nicht allein dem Architekten überlassen. Gewinnt man doch ein ganz anderes, persönliches Verhältnis zum Haus, wenn man selbst die Verantwortung trägt. Man fühlt sich heute wie ein Gott — wenn alles glatt geht. Zum Beispiel wenn der Installateur nach Feierabend die Lichtleitungen legt, daß die Maurer tags darauf mit dem Verputz beginnen können. Oder wenn der Dachdecker noch vor dem wochenlangen Landregen die Dachplatten einhängt, usw. Und je nach Temperament tobt und flucht oder mahnt und beschwört man — immer aber den Optimismus und das Schöpferglück der Vortage abbüßend, wenn es andersherum geht. Wenn die Maurer davonlaufen zum Nachbarbau, weil sie auf den Schreiner nicht warten können. Wenn der Schreiner endlich die Türen und Fenster bringt, aber es sind nicht die richtigen. Sie passen wer weiß wohin, aber nicht in Ihr kleines Landhaus. Wenn die richtigen Fensterstöcke endlich gebracht werden — aber es fehlt einer. Und das Mahnen und Bitten und Warten kann von vorne beginnen. Wenn der Kamin halb fertig ist, und der Bauherr muß feststellen, daß er viel zu eng wird für die Luftheizungsanlage, die doch einen guten Zug braucht. Wenn die Sickerdolen ausgerechnet in den Teil des Grundstücks gelegt wurden, der lehmhaltig ist, und das Regenwasser also nicht versickern kann. Wenn, wenn — ja. So ist's bei jedem Bau die Regel! Und es tut sich dem Laien die Frage auf: Muß das so sein?

Wenn schon bei uns (in Amerika ist's anders) ein gutes Dutzend der verschiedensten Handwerker zusammenwirken muß, um selbst das kleinste Häuschen zu erstellen, dann sollten sie auch zusammen-, und nicht gegeneinanderwirken. Und was der eine gerichtet, das sollte der andere mit mehr Bedacht und Vorsicht nicht wieder zunichte machen. Zum Beispiel: Der Dachdecker hat das Dach gedeckt, aber der Spengler, der die Dachrinne anbringt, tritt gleich ein halbes Dutzend Dachziegel zu Scherben. Oder der Fliesenleger hat in Küche, Flur und Bad fein säuberlich die Solnhofener Platten verlegt. Die Maler aber rühren ihre Leimfarben ohne Sorgfalt im Hausflur an. Und Leim und Farbe und was es sonst sein mag geben auf den hellen Platten die schönsten Flecke ab. Sie werden bleiben, solange das Haus steht. Dagegen hilft auch nicht die moderne Chemie. Oder: Der Zimmermann hat die Riemenböden eingezogen und die Treppe errichtet, und die anderen Handwerker führen selbigen Tags noch einen Nagelschuhtanz darauf aus — nach den Spuren zu urteilen. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren, aber lassen wir es dabei bewenden.

Ist das Bauen auch eine Plage, so bringt es doch auch Freuden. Und davon bleibt mir — schon um des versöhnlichen Tones willen — noch zum Schluß zu berichten.

Wissen Sie, lieber Leser, was Zargen sind oder Pfetten oder gar Oliven? Für mich waren letztere bisher nur die Früchte des Olivenbaums. Bei uns besonders als marinierte Appetitbissen geschätzt — entkernt natürlich, mit Tomatenmark gefüllt und zum bequemen Verzehr auf Zahnstocher gespießt. Aber Oliven sind auch die ovalen Riegel der Fensterrahmen. Zargen sind Türgerüste und Einfassungen für Lüftungsklappen im Mauerwerk. Und Pfetten sind Dachbalken. Man lernt doch nie aus! Im Verkehr mit den Handwerkern ist mir erst richtig aufgegangen, welch ein bildhaftes Deutsch von altertümlich-heimeligem Klang bei den Maurern, Zimmerleuten und Schreinern heute noch erhalten ist. Schon daß es in ihrem Bereich noch Bauherren gibt, die andernorts doch fast ausgestorben zu sein scheinen. Ganz zu schweigen von der Bauherrin, diesem lieblichen und ehrerbietigen Namen, der schier in die Zeit der Minnesänger reicht und (wie wir Heutigen eitel erhoffen!) uns noch wohl anstehen mag. Und dann die vielen anderen bildhaften Bezeichnungen der Bauhandwerker! Das Dach hat in ihrer Sprache noch eine Haut, die Schornsteine Köpfe; Türen und Fenster haben Kropf und Ohren, die Treppen Wangen und die Fensterrahmen Schenkel (Wasserschenkel nämlich). — Wahrlich, das Haus ist ein Lebewesen!

Es ist eines. Ziehen Sie in ein neues Haus ein. Sie werden es selbst erfahren. Zuerst müssen sie die Laute kennenlernen, denn es hat ja eine Sprache wie jedes Lebewesen. Es knackt und knistert im Gebälk und in den Dielen. Das Holz arbeitet noch, sagen die Fachleute. Und ob dieser hölzernen Geschwätzigkeit bekommen die Wände Risse. Genauer gesagt: Im Verputz der Wände zeigen sich fadendünne Risse. Das ist ganz normal und natürlich, sagt wiederum der Fachmann, solange der Verputz nicht direkt von den Wänden fällt. Erst wenn die ganze Decke herunterkommt — wie es heutzutage manchenorts vorgekommen sein soll —, dann freilich liegt ein Baufehler vor. Darüber jedoch — und Gott sei's gedankt — kann ich aus eigener Erfahrung nicht berichten.

Kies VON JO HANNS RÖSLER

Eine Kiesgrube ist ein Geschenk des Himmels. Wer eine Kiesgrube besitzt, kann den lieben Gott einen frommen Mann sein lassen. Denn eine Kiesgrube ist eine Goldgrube. Da kommen die Leute von weit her mit Pferd und Wagen, schaufeln und graben, daß ihnen der Schweiß von der Stirn rinnt, und wenn sie ihren Karren voll haben, treten sie zu dem Mann, der ihnen gemütlich bei der Arbeit zusah, und fragen:

„Was bin ich schuldig, Herr?"

„Zehn Mark für die Fuhre."

Sie drücken ihm das Geld in die Hand, versprechen wiederzukommen, und vor der Kiesgrube warten schon wieder andere mit Pferd und Wagen. So geht das von früh bis spät, Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr. Ja, so eine Kiesgrube ist wirklich ein Geschenk des Himmels.

Hoch am Berg lag der Garten des Heinrich Hultsch. Heinrich Hultsch war ein Gartenbüchergartenfreund. Was er im Buch las, wollte er haben. Und als er eines Tages etwas von Kies auf Gartenwegen las, bestellte Heinrich Hultsch Kies. Er ließ sich Waggons grobkörnigen gelben Schwefelkies aus dem Norden kommen, roten Kupferkies aus dem Westen, weißer Kristallkies rollte aus dem Süden heran. Und alles fuhr Heinrich Hultsch sechsspännig auf seinen Berg hinauf und schüttete es auf die Wege. Goldgelb leuchteten sie in der Sonne. Bis eines Tages ein Gewitter kam und ein toller Regen den ganzen Kies wegschwemmte. Aber Hultsch gab nicht nach. Noch am gleichen Tag bestellte er neuen Kies, diesmal die doppelte Menge, auf daß sie wenigstens ein Jahr vorhalte. Er hatte die Rechnung ohne den Regengott gemacht. Der Kies rann wie ein munteres Bächlein den Berg hinunter, und was Hultsch auf der einen Seite sechsspännig hinauffuhr, floß auf der anderen Seite von selbst wieder den Berg hinunter.

Nach drei Jahren — die Eisenbahn war inzwischen durch Heinrich Hultschs Kieslieferungen zum reichen Mann geworden — ließ sich bei Hultsch ein Mann melden.

„Nur eine Anfrage, Herr Hultsch", begann er bescheiden, „warum kaufen Sie eigentlich Ihren Kies nicht bei mir?"

„Wer sind Sie denn?"

„Ihr Nachbar. Mein Grundstück liegt unmittelbar unter Ihrem Garten."

„Und Sie haben Kies?"

Der Mann lächelte demütig:

„Vor kurzem habe ich eine Kiesgrube bei mir entdeckt. Sie ist schier unerschöpflich. Soviel ich auch weggraben lasse, immer neuer Kies wächst über Nacht aus der Erde. Wenn Sie also einmal einen Versuch mit meinem Kies machen möchten?"

„Welche Sorte Kies haben Sie?"

„Genau dieselbe Sorte wie Sie, Herr, genau dieselbe Sorte ..."

Und so bezog seit jener Begegnung Heinrich Hultsch seinen Kies für hoch droben aus der neu entdeckten Kiesgrube tief unten. Er stellte sich gut dabei, denn er ersparte die teure Fracht. Aber auch der Kiesgrubenbesitzer schor sein Schäfchen. Je mehr Kies er den Berg hinauffuhr, desto mehr Kies floß in seine Grube den Berg zurück. Und er war einfältigen und demütigen Herzens genug, diese Kiesgrube als ein Geschenk des Himmels anzusehen und nicht darüber nachzudenken, wieso aus seinem humusreichen Kartoffelacker über Nacht eine Kiesgrube geworden war. Kam ihm aber einmal der Gedanke, schob er ihn schnell beiseite, faltete die Hände und sagte fromm: „Herr, deine Wunder sind so groß ..."

DR. H. FIELITZ Der Wohnungswechsel im Volksglauben

Eine vor kurzem durchgeführte repräsentative Meinungsumfrage hat ergeben, daß jeder zweite Mieter mit seiner Wohnung unzufrieden ist. Berücksichtigt man, daß viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene überhaupt keine Wohnung haben, ist leicht einzusehen, daß das Wohnungsproblem heutzutage nur noch ein Kardinalproblem ist.

Und noch ein weiteres hat die Befragung zutage gebracht: Der Zug zum Eigenheim ist stark im Wachsen begriffen. Das Ansteigen der Zahl der Bausparer bestätigt dies.

Wenn hier vom Wohnungswechsel im Volksglauben die Rede ist, dann darf vorausgesetzt werden, daß der Wechsel von der Mietwohnung ins Eigenheim zu allen Zeiten als ein Glücksumstand angesehen wurde.

Es gibt nun eine ganze Anzahl von Bräuchen und Meinungen über den Wohnungswechsel. Es wird zum Beispiel behauptet, daß man eine Wohnung bei zunehmendem Mond beziehen müsse, damit das „Glück" zunehme. In der Woche vor Ostern soll man nicht umziehen. In Böhmen soll man auf keinen Fall bei Neumond in eine neue Wohnung einziehen.

Am Montag und Freitag soll man nie umziehen, so glauben noch heute viele Wohnungsuchende. Wer Mittwoch oder Freitag umzieht, vertreibt das Glück, behaupten andere. Ein Sprichwort sagt: „Mittwoch gezogen, kurz gesessen"; ein anderes: „Samstag gezogen, bleibt nicht lange." In Norwegen soll man am Donnerstag, in Holland überhaupt nur im Mai und in Schottland kurz vor Pfingsten umziehen. Ist das Wetter beim Wohnungswechsel schlecht, so hat man in der neuen Wohnung kein Glück. Wenn es beim Umzug dagegen regnet, soll man reich werden. Man sieht an diesen wenigen Beispielen schon, daß derjenige, der sich an alle diese Regeln hält, wohl kaum jemals dazukommt, eine neue Wohnung zu beziehen.

Im „Handwörterbuch zur deutschen Volkskunde" wird eine ganze Reihe von „Regeln" aufgezählt, die früher beim Umzug beachtet wurden: Wenn man eine neue Wohnung bezieht, legt man einen Laib Brot (dann wird man immer dort sein Brot haben) oder ein Buch auf den Tisch, läßt aber zuvor einen Hund, eine Katze oder ein Huhn zur Tür herein. Bleiben diese am Leben, so ist die Wohnung nicht „verhext" und kann ohne Gefahr bezogen werden. In Oldenburg heißt es, wenn man in eine neue Wohnung die Katze sogleich mitnimmt, muß bald jemand in der Familie sterben. Wenn eine fremde Katze gerade beim Umzug ins Haus kommt, soll man sie dagegen behalten. Dem Kind soll man gleich nach dem Umzug etwas kaltes Wasser geben, damit es kein Heimweh bekommt. Wer beim Einzug in eine andere Wohnung unterwegs ein Stück Brot verliert, wird hinfort alle Nahrung einbüßen.

Hat man eine Wohnung verlassen, so darf man dieselbe nicht vor sieben Jahren wiederbeziehen, außer wenn man darin wenigstens einen Nagel in der Wand zurückgelassen hat.

„STILLES GLÜCK" UNTERM GIEBELFENSTER

Als Häuser noch ihre Namen hatten / Von Otto Nerbier

Wie die Pilze nach warmem Regen schießen Häuser und Häuschen heute aus dem Boden. Bis in den letzten Winkel sind sie von findigen Architekten ausgeklügelt und ausgetüftelt. An alle Errungenschaften der modernen Technik und Wohnkultur wurde dabei gedacht — vom Müllschlucker bis zur Fernsehantenne. Nur eines fehlt diesen Dingern: Sie haben keinen Namen! Sie bekommen eine Hausnummer, eine Steuernummer, eine Katasternummer, aber niemand denkt heute mehr daran, seiner Behausung einen Namen zu geben!

Als unsere Großeltern Bauherren waren, gehörte es einfach zum guten Ton, sein Häuschen irgendwie zu benennen, sei es „Haus Waldfrieden" oder „Villa Rosalia", „Landhaus Mei Ruah" oder „Hof Seeblick". Wie auf dem Bug eines Schiffes stand es unter dem Giebel in liebevoll gepinselten Lettern, und man wußte sogleich: Hier wohnt nicht nur die Familie Knoll senior, sondern auch das stille Glück, die Eintracht oder die Fröhlichkeit in Untermiete.

Was tat's schon, wenn die Mieter der „Villa Friede" sich mal in den Haaren lagen, wenn auf dem Haus „Klein, aber mein" deftige Hypotheken lasteten, wenn dem „Landhaus Schmuckkästchen" ein Eimer Farbe sehr zur Verschönerung gereicht haben würde! Oder wenn die „Villa Beate" mittlerweile ebenso altersschwach geworden war wie die Dame, der das Haus einst vor einem Menschenleben in Liebe zugeeignet war! Ist es nicht ein wenig schade um die längst abgeblätterten, liebenswürdig-überschwenglichen Hausnamen von einst? Auch im Immobiliengeschäft bläst heute der kalte Wind neuer Sachlichkeit. Wem fiele es da noch ein, sein schlüsselfertig bezogenes Eigenheim mit einem Kosenamen zu belegen? Sie waren beinahe wie Glaubensbekenntnisse, diese Namen über der Haustür, wie ein Motto, unter welches das Leben in diesem Haus gestellt werden sollte.

Man gab sich eine Devise, einen Wahlspruch für seine Träume. Man schwelgte gerne in romantischen Vorstellungen und liebte Namen, die mit „Hof" oder „Eck" zusammenklangen wie große Bauernhöfe und Rittergüter — „Birkenhof" oder „Sonneneck" etwa. Der Münchner Bildhauer Schwanthaler nannte damals sein Landhaus im Isartal „Schwaneck", und Richard Wagner taufte sein flottes Bayreuther Häuschen in stilistischer Unbekümmertheit „Wahnfried", weil dort angeblich sein Wähnen Frieden gefunden haben soll, was biografisch anfechtbar ist! Und die kleinste Sommerlaube bewies die Verbundenheit mit der klassischen Antike und wurde wie ein römisches Sommerhaus benannt: „Villa Flora" vielleicht oder „Haus Atrium" (was nicht einmal zu reiner Südseite verpflichtete). Heute sind Hausnamen (wenn man von einigen alten Bauernhöfen absieht) nur noch zu merkantilen Zwecken nützlich und für den Fremdenprospekt gedacht. „Haus Alpenblick" oder „Hotel Waldfrieden" dürften sich nicht ungünstig im Pensionspreis niederschlagen. Nur die Franzosen, die Haustiere unter den Europäern, halten eigentlich noch das Fähnlein der Hausnamen aufrecht, und mit romanischem Überschwang setzen sie in verschnörkelten Eisenlettern die Namen von Blumen, Schmetterlingen, linden Lüften, Vögeln oder verehrungswürdigen Frauen an ihre kleinen Bungalows oder Sommerhäuser an der Cote d'Azur ebenso wie an die großen Villen im Pariser Bois de Bologne.

Wie könnten unsere cleveren Wirtschaftswunderknaben heute ihre freifinanzierten Häuser wohl taufen? „Villa Handelsspanne" vielleicht? Oder „Haus Währungsschnitt?" Wie wäre es mit „Maison Aufwandsentschädigung" oder „Landgut Geldüberhang"? Der Phantasie sind dabei Konjunktür und -tor geöffnet! Aber es wäre gelacht, wenn zwischen diesen Hochhäusern neuen Reichtums nicht auch noch manche zu Stein gewordene „Bescheidenheit" oder „Eintracht" Platz an der Sonne finden würde. Nur pinselt man seinen Seelenzustand heute nicht mehr gerne über die Haustür. Er könnte öffentliches Ärgernis erregen!

BAUSPARER SIND ANDERE MENSCHEN!

Der Bausparer ist kein Durchschnittsmensch, jedenfalls keiner von den äußerlich amerikanisierten und innerlich hilflosen Geschöpfen, die in der Motorisierung den Inbegriff ihres genormten Glückes sehen. Ihm gelten Cocktailpartys gar nichts, Boogie-Woogies wenig, genietete Röhrenhosen als unpraktisch, eisgekühlte Puddings als ungesund, aber gesunde Kinder in einer gesunden Familie als Reichtum und Entbehrung zugunsten des Familienheimbaues als selbstverständlich.

Bausparer sind andere Menschen! Gewiß nicht rückständig und keine Phantasten, auch keine Weltverbesserer und intoleranten Prediger, aber Menschen, denen die Freiheit, die das eigene Haus vermittelt, mehr ist als eine billige Redensart, mehr als eine wortreich kolportierte Tagesparole und etwas anderes als die Freiheit, die sich in Clownerien dokumentiert. Bausparer sind Menschen, die sich ihre Freiheit unter Entbehrungen erkämpfen, ertrotzen und erhalten, während um sie herum die innere und äußere Unfreiheit und die Wüste wachsen.

Aber sehen wir uns doch einmal einen Bausparer an, einen, der sein Ziel, ein Familienheim, erreicht hat: Ist er nicht ein ruhender Pol in der Flucht der Erscheinungen, ein Inbegriff des Zuverlässigen, Dauerhaften, Vertrauenswürdigen, Staatserhaltenden, ein Mensch, der nicht gerafft, geschachert und betrogen, sondern ehrlich erworben hat, der krisenfest und altersversorgt mit beiden Füßen sicher auf eigenem Grund steht, ein glücklicher Mensch in einer glücklichen Familie?

Es sage keiner, das Bausparideal sei ein Gartenlaubenideal, ein Hinterwäldleridyll, eines modernen Nomaden unwürdig, dieweil das wirkliche Leben draußen im Schatten der Hochhäuser, in dem wir uns alle bewähren müssen, klirrend seine schreckliche Bahn geht. — Im Gegenteil, gerade die stillen, fleißigen, „unmodernen" Bausparer sind es, die in größeren Zeitläufen denken und denen die Hochhäuser ihre mitleidige Duldung verdanken, die an ihren Arbeitsplätzen jene menschlichen, tragenden Säulen sind, an die sich das herumflatternde, bodenlose Schwemmgut unserer Zeit anlehnt und seinen verlorenen Lebenssinn sucht.

Noch immer sind es diese gesunden, gradlinigen Menschen, die sich einen Blick für das Wesentliche erhalten haben und die, unbeirrt von den Torheiten der jeweils modernen Baukunst und unangefochten vom Trommelwirbel der Mietwohnungsmanager, ihre kleinen Häuser bauen, die ihren Familien ein Refugium sind.

Als der Zweifel noch in uns nagte, ob wir je wieder die Sonnenwege des Schicksals gehen würden, da haben sie zu sparen und zu bauen begonnen, haben auf wohlfeile Genüsse der Gegenwart zugunsten höherer Genüsse der Zukunft verzichtet, haben Stein auf Stein und dem deutschen Wirtschaftswunder das Fundament gelegt, auf dem wir alle heute leben und unsere Zukunft bauen.

Damit haben sie manch großen Politiker beschämt. Sie haben Milliardenwerte der Wirtschaft und unschätzbare Werte der Zuversicht geschaffen.

Gerhard Apel

EINFAMILIENHEIME IN AMERIKA

Bekanntlich wohnen in Amerika sehr viel mehr Menschen in Eigenheimen als in Deutschland. Darüber berichtete unlängst ein Referent aus Washington in einem Vortrag in Köln. Er führte aus, daß der Anteil der Einfamilienhäuser in ständigem Steigen begriffen sei und heute schon 67% aller Wohnungen ausmache. Ein wesentlicher Grund für diese weite Verbreitung ist nicht nur die andere Lebensgewohnheit in den Vereinigten Staaten, sondern auch der Preis der Häuser und die leichte Finanzierungsmöglichkeit. Neben einigen großen Firmen, die Fertighäuser herstellen, sind noch etwa 120 000 andere Unternehmer mit der Erstellung von Häusern beschäftigt. In der Regel bauen die Unternehmer auf eigene Rechnung und verkaufen die Häuser nach Fertigstellung. Diese Art der Herstellung hat eine weitgehende Rationalisierung und Vereinheitlichung zur Voraussetzung. Trotzdem können Sonderwünsche der Käufer berücksichtigt werden. Die Verwendung vorgefertigter Bauteile hat sich sehr stark eingebürgert. Unter den Neubauten sind etwa 8% Fertighäuser. Sowohl die Bundesrepublik als auch die einzelnen Staaten und Städte fördern den Wohnungsbau. Zur Verbilligung der Baugelder trägt eine Bürgschaft der Bundesregierung für Bauhypotheken wesentlich bei. Dadurch ist es auch möglich, mit einem geringen Eigenkapital durchzukommen. Es beträgt bei Objekten bis zu 10 000 Dollar nur etwa 300 Dollar, bis zu 15 000 Dollar 1050 und bis zu 20 000 Dollar 2400 Dollar. Die Bauunternehmer haben sich mit Herstellern von Baustoffen zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die 40 000 Mitglieder zählt, die eigene Ausstellungsräume unterhält und einen Informationsdienst für Käufer von Eigenheimen herausgibt.

BAUHERR UND BODENALTERTÜMER

Nicht alles aus der Geschichte unseres Volkes und der Menschheit wurde uns durch zeitgenössische Aufzeichnungen überliefert. Es hat lange Zeiträume gegeben, aus denen wir keine schriftlichen Überlieferungen besitzen. Dennoch ist Kunde aus dieser fernen Zeit zu uns gekommen und kommt noch immer neu zu uns in Gestalt von Bodenaltertümern. Sie sind es, die uns ein Bild jener frühen Zeitabschnitte und ihrer Menschen vermitteln können. Aber der Boden birgt auch noch geschichtlich wertvolle Gegenstände aus jüngeren Zeiträumen, die unsere Kenntnis der Geschichte zu vertiefen in der Lage sind. Naturgemäß interessieren uns Bodenfunde, die etwas aus der Morgenröte der Geschichte der Menschheit künden können, wohl am stärksten.
Obwohl bereits zahlreiche Bodenfunde geborgen und in die Museen gebracht worden sind, birgt der Boden noch immer Dinge aus einer längst

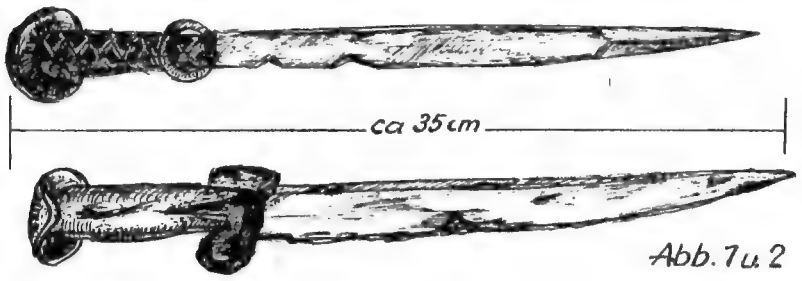


Abb. 1 u. 2

vergangenen Zeit. Diese Tatsache sollte jeden Bauherrn verpflichten, bei den Erdarbeiten zu seinem Neubau auch auf Bodenaltertümer zu achten. „Aber wie kann ich wissen, ob mein Boden vielleicht geschichtlich wichtige Gegenstände birgt?" So wird mancher Leser nun fragen. Diese Frage ist schlecht zu beantworten. Oft kann der zuständige Altertumspfleger Auskunft darüber geben, ob in der Nähe der Baustelle bereits Bodenaltertümer gefunden worden sind und ob nach der Geschichte der Landschaft Bodenaltertümer vermutet werden können. Manchmal können auch Flurnamen Aufschluß geben. So wurden die in den Abb. 1 und 2 gezeigten Dolche aus dem frühen Mittelalter auf einer Baustelle gefunden, die nach der Katasterkarte auf einer Flur mit der Bezeichnung „Streitholz" und „Kriegsholz" lag.
Und nun noch ein Wort zu dem Begriff Bodenaltertümer. Hierher gehören Waffen, Schmuck, hauswirtschaftliche und sonstige Geräte aus Metall, Stein, Ton usw., Münzen, Feuerstellen, Gewebereste, Urnen, Gräber, Leichenbrand, Knochen, Reste alter Bauten, Metallschmelzen, Schlacken, künstliche Bodengestaltungen (Burgwälle, Gräben, alte Straßen) und ähnliche Dinge. In Abbildung 3 ist ein Steinbeil gezeigt, das auf einer anderen Baustelle gefunden wurde. Es dürfte in die jüngere Steinzeit, und zwar in die Zeit der dünnackigen Steinbeile, etwa in die Zeit von 3000 bis 2500 v. Christi, einzuordnen sein. Abb. 4 zeigt steinzeitliche Kleingeräte, die vor einigen Jahren bei Bodenplanierungen zutage kamen. Typisch ist für diese Kleingeräte die Schlagzwiebel, das ist die Stelle, an der der Kieselschläger den bergfrischen Feuerstein traf.
Die gute Bergung und Erhaltung von Bodenfunden liegt im Interesse der Geschichte des Volkes und der Menschheit. Dieser Tatsache tragen auch die gesetzlichen Vorschriften Rechnung. Nach § 5 des Preußischen Ausgrabungsgesetzes vom 26. 3. 1914 ist ein für die Kulturgeschichte einschließlich der Urgeschichte des Menschen wichtiger Fund spätestens am

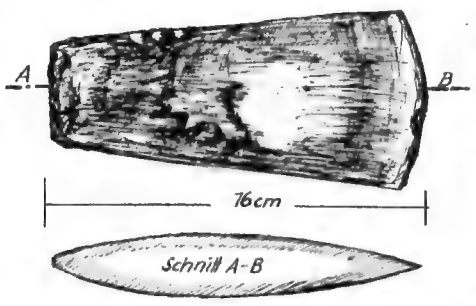


Abb. 3

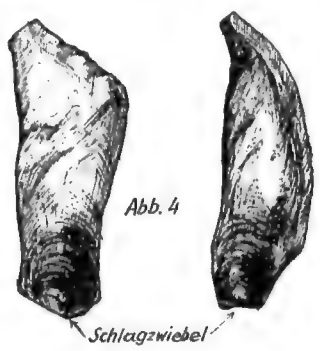
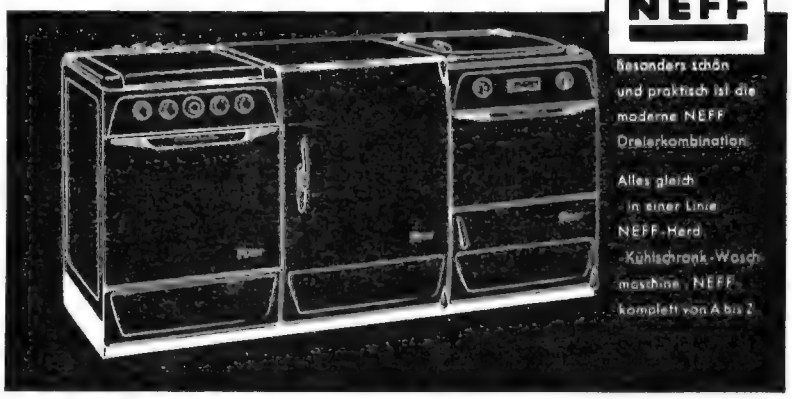


Abb. 4

nächsten Werktag der Ortspolizeibehörde zu melden, die ihrerseits unverzüglich die Erwerbsberechtigten benachrichtigt. Erwerbsberechtigt können sein Bund, Land, Kreis oder Gemeinde, in deren Zuständigkeitsbereich der Fund geborgen wurde. Der Entdecker oder Eigentümer des Grundstücks sowie der Leiter der Arbeiten, bei denen der Fund an das Tageslicht kam, haben die Fundstelle in unverändertem Zustand zu erhalten, wenn das ohne Nachteil und ohne Aufwendung von Kosten möglich ist. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt oder gar mutwillig Bodenaltertümer zerstört, kann mit empfindlichen Geldstrafen oder Haft belegt werden.
Bei Bauarbeiten, die nach der Verbindungsordnung für Bauleistungen vergeben werden, muß bei Bodenfunden gemäß § 4 Ziffer 11, DIN 1961 der Auftragnehmer den Bodenfund dem Auftraggeber melden.
Was nun das Eigentum bei Bodenfunden anlangt, so greift hier § 984 BGB Platz. Er sagt: „Wird eine Sache, die so lange verborgen gelegen hat, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist, entdeckt und infolge der Entdeckung in Besitz genommen, so wird das Eigentum zur Hälfte vom Entdecker und zur Hälfte von dem Eigentümer der Sache erworben, in welcher der Schatz verborgen war." A. W.

können Sie die neue Waschmaschine **WITTA NEFF** einstellen. Das eingebaute Thermometer zeigt Ihnen den richtigen Wärmegrad für die verschiedenen Wäschearten an. Selbst hauchzarte, duftige Wäschestücke aus Nylon und Perlon sowie Wollwäsche können Sie der **WITTA NEFF** anvertrauen. Durch das Trommelprinzip der Waschmaschine ist die Wäsche in ständiger Bewegung und die empfindlichen Wäschestücke werden auf die schonendste Art in wenigen Minuten sauber und klar. Die gefürchteten Rostflecken kann es bei der **WITTA NEFF** nicht geben, weil die vollemaillierte Waschmaschine mit einer nichtrostenden Edelstahltrommel ausgestattet ist. In einem Arbeitsgang können Sie 4 kg Trockenwäsche waschen, das entspricht 16 Oberhemden oder 40 Geschirrtüchern. Bei der **WITTA NEFF** gibt es keinerlei körperliche Arbeit für die Hausfrau. Sie braucht nur die schmutzige Wäsche in die Waschtrommel zu legen, die Schalter zu bedienen und die blitzsaubere gewaschene Wäsche wieder herausnehmen. Vorwaschen - Waschen - Spülen der Wäsche erledigt die **WITTA NEFF** völlig selbständig.
Die formschöne vollemaillierte **WITTA NEFF** Waschmaschine ist nicht größer als ein normaler Küchenherd und findet daher – außer in der Waschküche – auch in jeder Küche oder im Badezimmer Platz. In dem unteren Teil der Waschmaschine ist Raum für einen Wäschewagen und eine Trockenschleuder, sodaß Sie mit der **WITTA NEFF** Waschmaschine auf kleinstem Raum eine vollständige Waschanlage zur Verfügung haben.

Neben die Dreierkombination:
Besonders schön und praktisch ist die moderne Neff Dreierkombination.
Alles gleich – in einer Linie – Neff-Herd-Kühlschrank-Waschmaschine – Neff – Komplett von A bis Z



NEFF-WERKE CARL NEFF GMBH · BRETTEN

Geflochtenes Kunsthandwerk

Noch ehe Gefäße aus Ton geformt wurden, bedienten sich die Menschen der Flechtkunst. Langsam trat zu der Zweckmäßigkeit der Form die Freude an Schmuck und künstlerischer Gestaltung, und es entwickelten sich durch den Wechsel der Bindungen verschiedene Techniken des Flechtens. Sie aber so anzuwenden, daß sich bei Haltbarkeit und Nutzbarkeit auch reizvolle Ornamentwirkungen ergaben, ist die Kunst des Flechtens. Eine sorgfältige Entsprechung der Technik, der dekorativen Absicht und der Form des Gegenstandes an sich bestimmen die Qualität des geflochtenen Kunsthandwerks. Alle Versuche, diese individuelle Arbeit, die nicht nur von Geschicklichkeit, sondern auch von dem Einfallsreichtum der Flechter abhängt, durch Maschinenarbeit zu ersetzen, sind deshalb gescheitert und werden aussichtslos bleiben.

Voraussetzung für die Entstehung größerer Betriebe dieser Art sind eine manuell geschickte Bevölkerung und ein großer Weidenbestand. Beide sind in Johannisthal-Kronach, am Fuße des Frankenwaldes, vorhanden, wo heute etwa 500 Flechter, zumeist in Heimarbeit, für die Firma Heinrich Murmann tätig sind und wo zu dem natürlichen Weidenbestand große betriebseigene Weidenkulturen getreten sind. In eigenen Kunstwerkstätten werden immer neue Formen entwickelt und in den Lehrwerkstätten die Flechter ausgebildet, auf die schon seit Generationen großes Können und Geschick vererbt wurde, so daß mit der Zeit ein Höchststand der Veredlung in der Verarbeitung der gespaltenen und feingehobelten Weiden erreicht werden konnte, der vor allem durch die Akkuratesse der Ausführung und Vielseitigkeit der oft schwierigen Techniken fränkischer Handwerkskunst im In- und Ausland einen Namen gemacht haben.

Wenn auch im Bereich der Techniken im Laufe der Jahrhunderte fast alle Möglichkeiten des Flechtens mit diesem Material erschöpft sind und wenn altes Formengut, das sich bewährt hat, fortgeführt wird, so ergeben sich doch immer neue Anwendungsmöglichkeiten der Flechtkunst auf immer neuen Gebieten. Somit paßt sich dieses traditionsreiche Kunsthandwerk jederzeit modernen Bedürfnissen an und es entstehen neue Formen aus dem Bedarf an neuem Gebrauchsgut — und das alles auf der Grundlage einer gewerbsmäßigen Korbflechterei, die in Deutschland bereits seit 1248 urkundlich nachweisbar ist. Sie wird fortgeführt in immer neuen Modellen von Brot-, Obst- und Papierkörben, Tabletts, Leuchten und Korbmöbeln, wie sie Professor Eiermann, modernen Ansprüchen Rechnung tragend, entworfen hat und wie wir sie auch in Brüssel auf der Weltausstellung sehen werden. *I. M.*

Oben links: Wenn die Sträucher voll hängen, hat man eigentlich nicht Hände genug, um den Beerensegen zu bergen. Dieses Sammelkörbchen mit seinem zweckmäßigen Glaseinsatz gibt aber wenigstens beide Hände zum Pflücken frei. Ebenso praktisch erweist es sich als Obstschalenkörbchen. Was auf unserem Foto nicht in Erscheinung tritt, ist sein ebenfalls aus Stroh geflochtener Deckel.
Hersteller: Willy Weidner, Wuppertal-Elberfeld, Oberdüsseler Weg 14 **Preis:** ca. DM 7.90

Links: Eine feuerfeste Form, die, in einem geflochtenen Untersatz stehend, geradezu ein Schmuckstück für jeden Tisch ist. Die Henkel des Korbes fallen nicht nur durch ihre Form auf, sondern bewähren sich in der Praxis als außerordentlich handlich.
Hersteller: „Hohritt" A. u. F. Huber, Sasbachwalden über Achern (Schwarzwald) **Preis:** ca. DM 9.50

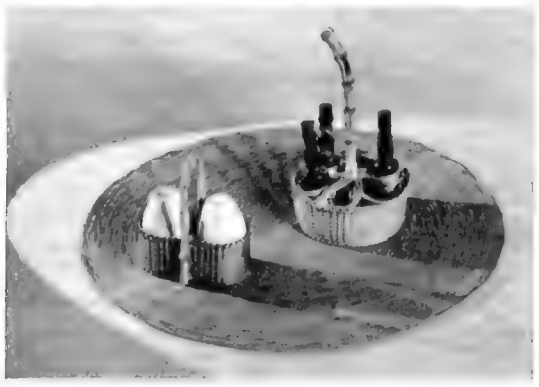
Unten, von links nach rechts: Kann es hübschere und zweckentsprechendere Eierbecher geben als diese beiden aus edlem Holz gedrechselten Hühnchen, die nicht nur das Ei kredenzen, sondern in ihrem abnehmbaren Hals noch ein Gewahrsam für Salz bergen, das durch die unterhalb des Schnabels sitzenden Löchlein gestreut werden kann. Auf der Bastmatte präsentieren sie sich besonders nett.
Hersteller: Fritz Pfitzenmaier K. G., Oberaichen bei Stuttgart **Preis:** ca. DM 3.75

Pastetenkörbchen mit feuerfesten Einsätzen, Tablett, Pfeffer- und Salzbehälter — sie alle haben ihre eigene Atmosphäre: die Atmosphäre sauberen, gediegenen Kunsthandwerks, der sich der Mensch nicht verschließen wird, der Talmi von Echtem zu unterscheiden vermag.
Hersteller: Heinrich Murmann, Johannisthal-Kronach/Obfr.
Preis: Pastetenkörbchen Stück ca. DM 6.85; Menage ca. DM 12.—; Tablett ca. DM 5.60

Dieses hübsche, mit farbenfrohem Stoff gefütterte Eierkörbchen aus Bast hält die Frühstückseier warm.
Hersteller: Willy Weidner, Wuppertal-Elberfeld, Oberdüsseler Weg 14 **Preis:** ca. DM 6.— bis 7.— (je nach Größe)

Dieser Traubenkorb ist schön und praktisch zugleich. Die abgespülten Trauben können dem Flechtwerk nichts anhaben, da der Korb mit hübsch gemustertem Wachstuch ausgeschlagen ist. Die Traubenschere mit ihren Bambusgriffen ist das Tüpfelchen auf dem I.
Hersteller: Willy Weidner, Wuppertal-Elberfeld, Oberdüsseler Weg 14
Preis: ca. DM 7.60 (ohne Traubenschere)

Drei einfache, nützliche Körbchen, doch wie reizend in den verschiedenen Mustern.
Hersteller: Murmann, Johannisthal-Kronach/Ofr.



Bastdeckchen und Korbgeflecht passen gut zusammen.
Hersteller: Murmann, Johannisthal-Kronach/Ofr.

Unten links: Keck und anmutig sieht diese Lampe aus, die nicht als Leselampe, sondern für eine abendliche Plauderstunde gedacht ist.
Hersteller: Murmann, Johannisthal-Kronach/Ofr.

Unten rechts: Bequemer, neuzeitlicher Flechtsessel von Innenarchitekt BDIA Michael Bayer, Detmold, Neustadt 10.
Hersteller: Korbflechterei Aug. Krüger, Berbbeck/Detmold

WFM-fo/53

MARLEY

schnell zu legen
leicht zu pflegen

Fußboden wichtig für die Gesundheit?

Die menschliche Lunge wechselt an einem einzigen Tage etwa 13000 Liter Luft: Daß diese Atmungsluft möglichst frei von Staub und Krankheitskeimen sei, ist eine Hauptforderung der Hygiene. Makellose Sauberkeit zeichnet die farbfrischen MARLEY-Fußbodenplatten aus. Dieser äußerst dauerhafte Belag ist staubabweisend und extrem abriebfest. MARLEY ist der richtige Fußboden für eine gesunde Raumatmosphäre.

Mehr über MARLEY lesen Sie im großen Prospekt „Farbe im Raum". Heute noch unverbindlich schicken lassen!

MARLEY WERKE GMBH.

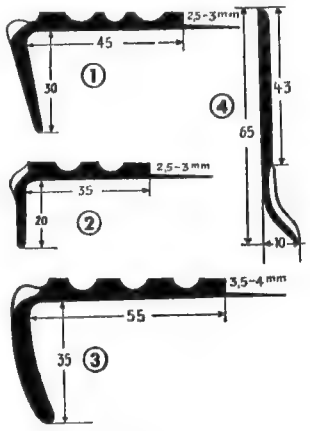
Abt. D 63, **Luthe-Wunstorf/Hann.** Telefon 2134-37

AUS DER INDUSTRIE

LEUCHTENDE TREPPENSTOSSKANTEN

Eine Neuerung unter den PVC-Erzeugnissen sind die RB-Treppenstoßkanten und Wandsockelleisten, deren zweifarbige Ausführung durch ein besonderes Spritzverfahren in der Herstellung erreicht wird. Diese Treppenstoßkanten und Wandsockelleisten werden wie PVC-Fußbodenbeläge verlegt und geklebt.

Einen besonderen Pfiff haben die Treppenstoßkanten mit ihrer nachtleuchtenden Trittmarkierung. Bei vorübergehender Dunkelheit bleiben die Treppenkanten gut erkenntlich und erhöhen so die Verkehrssicherheit. Durch die zweifarbige Treppenkante hebt sich der Abschluß der Treppenstufe aber auch bei Tag markant ab, ein angenehmes, trittsicheres Begehen begünstigend. Lieferung durch den Fachhandel. (Aus „Der Praktikus", Verlag Fachtechnik, Duisburg, Kuhstraße 2—4.)



ROLLÄDEN AUS KUNSTSTOFF OHNE GURTE

In der Konstruktion der Rolläden hatte sich bei aller Wandlung der Baustile in den letzten 50 Jahren kaum eine Änderung ergeben. Auf der kürzlich beendeten „Interbau" wurde eine Neuerung gezeigt, der man mit Sicherheit eine Zukunft voraussagen kann. Es handelt sich nämlich um Rolläden aus Kunststoff, bei denen es keine Gurte und Stahlbänder mehr gibt. Die Kunststoffleisten sind durchgehend eingefärbt und verlieren auch nach jahrelanger Benutzung nicht die Leuchtkraft ihrer Farben. Sie sind, wie alle Kunststoffe, sehr leicht und den Erfordernissen entsprechend temperaturbeständig. Wesentlich ist dabei, daß bei diesen Kunststoffrolläden sämtliche Anstrichausgaben erspart bleiben. Nach ihrer Installation bedürfen sie keiner weiteren Behandlung. Die Möglichkeiten der Zusammenstellung von Leisten in verschiedenen Farben werden für die Rolläden, die ja auch als Sonnenschutz dienen, eine weitere Bereicherung der Fassadengestaltung bringen. Hersteller: Süddeutsche Stahlrohr- und Maschinenbau GmbH., Asperg/Württemberg.

DIE POLYÄTHYLEN-BAUFOLIE

Die Polyäthylen-Baufolie wird von der FELDMÜHLE, Folien- und Faserstoff G. m. b. H., Lülsdorf über Troisdorf, unter der Handelsbezeichnung HELIOflex hergestellt. Sie hat bereits auf dem Bausektor Eingang gefunden. Die Baugerüste werden mit der HELIOflex-Polyäthylen-Folie verkleidet. Schnee, Regen, Wind und Staub werden so von der Baustelle ferngehalten. Sowohl der Neubau selbst als auch die Arbeiter werden vor der Witterung geschützt. Durch die hohe Transparenz dieser Polyäthylen-Folie wird der Tageslichteinfall nicht behindert.

Auch bei Arbeiten, die ohnehin die Verwendung von Planen erforderlich machen, z. B. Abbruch- und Sandstrahlarbeiten, werden die Gerüste am zweckmäßigsten mit dieser transparenten HELIOflex-Polyäthylen-Folie verhangen.

Für die genannten Verwendungszwecke ist eine Folienstärke von 0,20 mm vorgesehen.

Die Fenster- und Türöffnungen in Rohbauten werden mit einer HELIOflex-Polyäthylen-Folie von 0,10 mm Dicke geschlossen. Dieser Schutz

Ein Dauboy müßte man haben!

Das private Strandbad – Sommerfreuden im eigenen Garten! Erfrischung und Gesundheit für Sie und Ihre Kinder im eigenen sauberen Schwimmbassin.

Die neuen, in Qualität und Verarbeitung unübertroffenen DAUBOY's gibt es von 3 bis 7 m ϕ schon ab DM 320,-. Einfachstes Aufstellen, ohne Maurer- und Isolierarbeiten! Fordern Sie Prospekte an.

STÄNDIGE AUSSTELLUNG UND BERATUNG:

Für Nordwestdeutschland (Bielefeld, Hannover, Hamburg)
Gartenmöbel-Helmich, Bielefeld, Hanglehne 19

Für Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern (München)
Firma Wilk, Auto-Camping, Bad Kreuznach, Breslauer Str. 9

Für Baden-Württemberg
Firma Hugendubel, Stuttgart, Hirschstraße

Für Nordrhein-Westfalen (ohne Westfalen-Lippe)
Firma NOVIMEX GmbH., Düsseldorf, Sternstraße 32

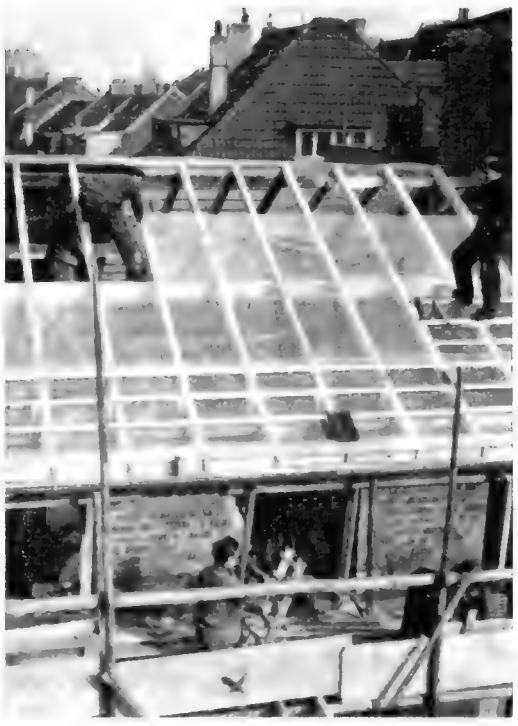
einträchtigt zu werden.

Die Baumaterialien, Maschinen, Geräte usw. werden mit der Polyäthylen-Folie abgedeckt und so unnötige Sachverluste vermieden. Gerade bei feuchtigkeitsempfindlichen Zuschlagstoffen, zum Beispiel Kalk, Zement, wird die Bodenfeuchtigkeit durch eine isolierende Folienunterlage abgehalten und durch eine Folienabdeckung vor Regen und Schnee geschützt.

Eine weitere Verwendung bietet HELIOflex als Unterzugmaterial, und zwar als Schutz gegen den durch die Dachhaut eindringenden Regen, Schnee, Wind und Staub. Gleichzeitig stellt ein derartiger Unterzug eine zusätzliche Kälteisolierung dar. Bei Metall-Dachkonstruktionen können Korrosionsschäden durch die Anbringung eines Folien-Unterzuges vermieden werden. Es muß jedoch in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß auf eine gute Entlüftung zu achten ist.

Unter anderen Verwendungsmöglichkeiten sei noch hingewiesen auf HELIOflex als Schutz von frisch betonierten Flächen oder als Schalfolie, als Unterlage bei schwimmenden Estrichen oder gegen aufsteigende Feuchtigkeit. Es wären noch viele andere Verwendungsmöglichkeiten für die Polyäthylen-Folien im Bauwesen zu nennen. Dieser Bericht erhebt jedoch weder einen Anspruch auf Vollständigkeit noch soll eine Verbindlichkeit daraus hergeleitet werden können. Wenn man auch auf manchen Teilgebieten das Versuchsstadium noch nicht verlassen hat, so

ıeute klar der Weg, und ıtechniker wird in Zukunft ın diesen Kunststoff-Folien ·n.

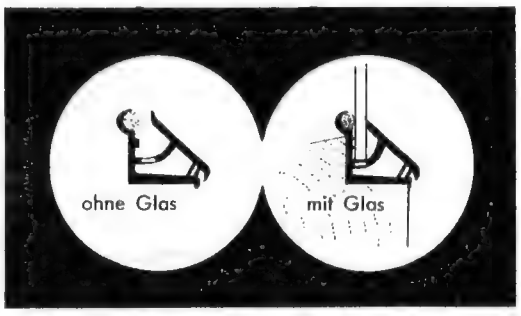


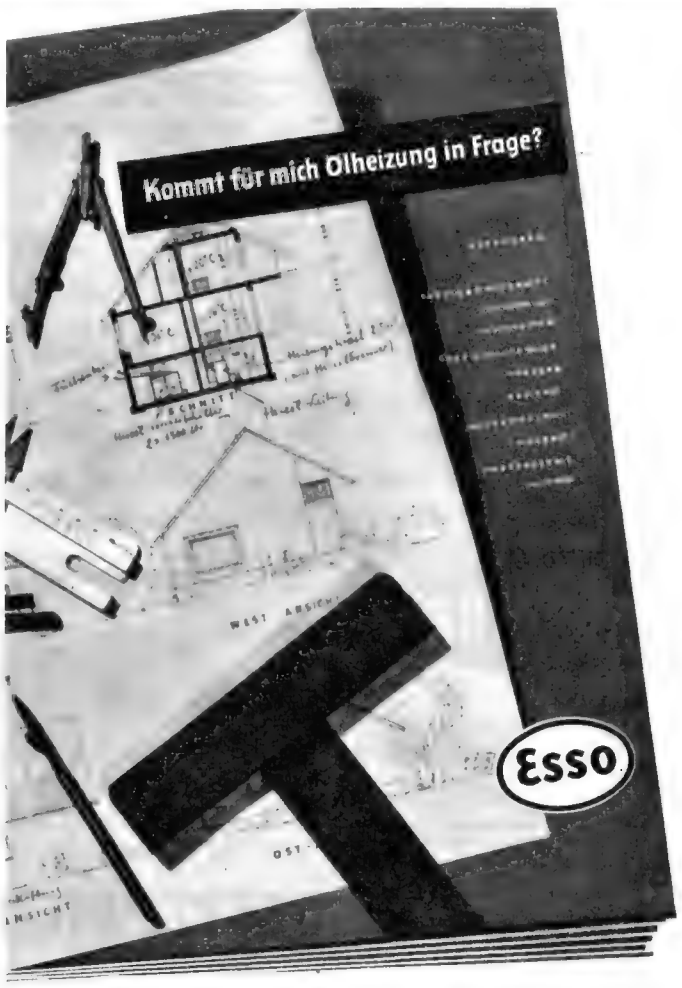
SCHWITZWASSERLEISTEN AUS KUNSTSTOFF

Ein bis auf den heutigen Tag scheinbar unlösbares Problem in der ganzen Welt blieb seit Erfindung der Fensterscheibe die einwandfreie Ableitung des immer wieder auftretenden Schwitzwassers in den Innenräumen. Alle bekannten Einrichtungen, das auftretende Schwitzwasser, welches jahraus, jahrein an Fensterrahmen, Fensterbrettern, Farbanstrich, Wänden, Tapeten, Gardinen — bei Balkontüren vor allem —, an Parkett- und Linoleumbelägen Schaden anrichtet, erfolgreich abzuleiten, blieben Notlösungen.

Nunmehr hilft die „ROBERING"-Schwitzwasserleiste (DBP. a.). Als Einbaufalz entwickelt und aus einer elastischen Kunststoffleiste von unbegrenzter Lebensdauer in den verschiedensten Farben hergestellt, läßt sie sich bei Verglasungen in jeden Fensterrahmen einbauen. Ohne Abänderung der bisher üblichen Fensterbauweise wird dieselbe vor der Verglasung einfach in den unteren Kittfalz geklebt und die Scheibe hernach oben und seitlich verkittet. Das Schwitzwasser wird jetzt von innen nach außen geleitet und kommt weder mit dem Fensterholz innen noch mit dem inneren Anstrich in Verbindung. Zugluft entsteht nicht. Die Leiste ist natürlich wesentlich billiger als doppelt verglaste Fenster.

Hersteller: Fritz Robering, Bodenburg.





Lesen Sie die Broschüre „Kommt für mich Ölheizung in Frage?". Sie finden darin wichtige Hinweise für bequemes, neuzeitliches Heizen. Man muß die überlegenen Vorzüge der automatischen Ölheizung kennen, bevor man baut. Im Keller beginnt es. Sie können ihn viel günstiger nutzen! Schon bei der Bauplanung zeigt sich die Ölheizung von der wirtschaftlichen Seite!

ESSO HEIZOEL
»EXTRA L«

extra rein und wärme-ergiebig

GUTSCHEIN: Senden Sie mir kostenlos ein Exemplar Ihrer Broschüre „Kommt für mich Ölheizung in Frage?".

Name: _____

Wohnung: _____

_____

Schicken Sie diesen Gutschein mit Ihrer deutlich lesbaren Anschrift an die ESSO A.G., Abtlg. ZVW Hamburg 36

Kleider machen Leute,

Tapeten – Wohnungen!

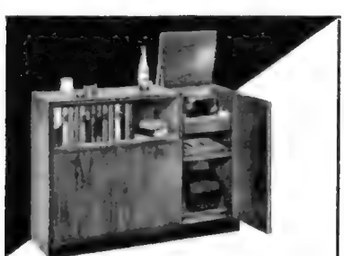
Wohnungen sind nicht billig. Da will man wenigstens aus der Wohnung »alles herausholen«, d. h. so schön wie möglich wohnen. Jeder einzelne Raum soll ein Schmuckstück für sich sein. — Neue Tapeten erfüllen diesen Wunsch. »Jetzt sehe ich erst, wie schön meine Wohnung ist!« hat schon mancher gesagt, dem die Idee kam, neu tapezieren zu lassen.
Mit neuen Tapeten sich ein neues Heim »zaubern«, ist leicht und nicht einmal teuer. Dabei gibt die Tapete Ihrer Wohnung das Beste: die persönliche Note. Gönnen Sie sich die Freude: Wechseln Sie die Tapete! (Warum nicht jetzt zum Frühjahr?)
Modern tapezieren — schön wohnen!

Der Bauherr stürzte ab

(JPD) Ein bei der heutigen Lage im Bauwesen häufiger Fall: Um die Kosten zu verbilligen, hilft der Bauherr bei den Arbeiten an seinem Haus freiwillig mit; er leistet dem von ihm beauftragten Bauunternehmer Handlangerdienste. Leider ist es aber auch nicht ganz selten, daß dabei der auf Sparsamkeit bedachte Helfer einen Unfall erleidet. So hatte sich das Landessozialgericht Baden-Württemberg mit dem Fall eines solchen Bauherrn zu beschäftigen, der bei Verputzarbeiten von einer nicht genügend gesicherten Gerüstleiter stürzte und schweren Körperschaden davontrug. Die Berufsgenossenschaft wollte nicht zahlen. Sie war der Meinung, der Verunglückte sei selbst Unternehmer gewesen.
Das Landessozialgericht hat jedoch eine andere Auffassung vertreten. Es hat ausgeführt, daß der Bauherr in diesem Falle nicht Unternehmer war, sondern versicherungsrechtlich einem entgeltlich Beschäftigten gleichzusetzen war (§ 537 Nr. 1 und 10 RVO). Es kommt nicht darauf an, ob der Hilfeleistende vom Unternehmer wirtschaftlich oder persönlich abhängig ist. Das Landessozialgericht stellte den Grundsatz auf (II U a 610/55): „Hilft bei den von einem Bauunternehmer vertraglich ausgeführten Verputzarbeiten der Eigentümer des Hauses zur Verbilligung der Kosten selbst mit, so wird er, sofern er nur notwendige Handlangerdienste nach den Weisungen des Bauunternehmers verrichtet, nicht als Bauherr, sondern wie ein nach § 537 Nr. 1 RVO Beschäftigter tätig und ist daher nach § 537 Nr. 10 RVO gegen Arbeitsunfall versichert."
Daraus folgt, daß der Verunglückte nicht den Bauunternehmer persönlich haftbar machen kann, da bei einem Arbeitsunfall Ansprüche des Verletzten gegen den Arbeitgeber grundsätzlich ausgeschlossen sind. So kann er insbesondere kein Schmerzensgeld fordern, sondern ist allein auf die üblichen Leistungen der Berufsgenossenschaft, wie Heilfürsorge, Krankengeld und Unfallrente, angewiesen. Hingegen droht dem Bauunternehmer die Gefahr eines Rückgriffes der Berufsgenossenschaft, wenn sich ergibt, daß er fahrlässig zur Herbeiführung des Unfalls beigetragen hat.

Großzügige Grundsteuervergünstigung für Garagen

Anläßlich einer Besprechung der Bewertungsreferenten der Länder am 23./24. 5. 1957 bezüglich der Grundsteuervergünstigung für Garagen wurden folgende Feststellungen getroffen:
In der zum II. Wohnungsbaugesetz ergangenen Verwaltungsanordnung vom 20. 4. 1957 ist die grundsteuerliche Behandlung von Garagen geregelt. Im Gegensatz zu der früheren Regelung genügt es danach, daß die Garage für die Unterbringung von Personenfahrzeugen der Wohnungsinhaber bestimmt ist. Es muß sich aus dem Garagenbau ergeben, daß die Garage für die Unterstellung eines Personenkraftwagens bestimmt ist. Unerheblich ist es dagegen, ob dieser Personenkraftwagen dann privat, beruflich oder gewerblich genutzt wird. Ebenso steht es der Grundsteuervergünstigung für die Garage nicht entgegen, daß sie anderweitig vermietet wird, z. B. weil der derzeitige Inhaber der begünstigten Wohnung sich erst zu einem späteren Zeitpunkt einen Personenkraftwagen anschaffen will.
Das II. Wohnungsbaugesetz und die dazu ergangene Verwaltungsanordnung gelten im allgemeinen nur für Wohnungen, die nach dem 30. 6. 1956 bzw. 31. 12. 1956 bezugsfertig geworden sind. Die vorgenannte großzügige für die Garagen geltende Regelung soll jedoch auch für alle noch nicht rechtskräftig abgewickelten Fälle aus der Zeit des I. Wohnungsbaugesetzes maßgebend sein.
Wird eine Garage nicht gleichzeitig mit der begünstigten Wohnung,



Musik im Haus das ganze Jahr durch unsere Phono-Bücherbar!

Weitere praktische und formschöne Modelle aus unserem Anbauprogramm und viele interessante Vorschläge für moderne Wohnraumgestaltung enthält unser großes Sonderheft Fackelmöbel. Wir schicken es Ihnen gern kostenlos und unverbindlich zu. Schreiben Sie bitte ein Kärtchen an

FACKELVERLAG · Abt. W 796 · STUTTGART

Rolladen-Schneider oHG., Egelsbach/Hessen
Jederzeit unverbindlich Prospekte u. Beratung

BERRY-TOR
einfach bequem sichern

Alleinhersteller in Deutschland
AUGUST HÖRMANN·SOHN K.G.
Steinhagen i. Westf.-Amshausen · Telefon: Steinhagen Sa.-Nr. 546

ZIMMERMANNS HANDWEBEREI

Möchten Sie einen echten
SCHAFWOLLTEPPICH
in bester Qualität u. Ausführung? Dann nur aus der Spezialwerkstatt
ZIMMERMANNS HANDWEBEREI
FÜR SCHAFWOLLTEPPICHE
MARBURG / LAHN · KARL-DÖRBECKER-STRASSE 3
Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt und Musterproben

sondern erst nachträglich errichtet, so steht dies, sofern die Garage die erwähnten Voraussetzungen erfüllt, der Grundsteuervergünstigung nicht entgegen. Die Grundsteuervergünstigung für die Garage kommt allerdings nur noch für den Rest des Vergünstigungszeitraums in Betracht, der für die Wohnung gilt, zu der sie gehört, denn eine selbständige Grundsteuervergünstigung für Garagen gibt es nicht. Die Garage teilt grundsteuerlich das Schicksal der Wohnung, zu der sie gehört. *Dr. C.*

Garagen unter der Wohnung

(JPD) Ein Mieter hatte unter Gewährung eines erheblichen Baukostenzuschusses eine Erdgeschoßwohnung gemietet und bezogen; bald darauf kam es zum ersten Prozeß zwischen Mieter und Vermieter. Kaum war dieser für den Mieter erfolgreich beendet worden, als ein neuer Streitpunkt auftauchte. Der Vermieter begann, im Keller des Hauses — unmittelbar unter der Wohnung — eine Garage einzubauen. Der Mieter protestierte und klagte schließlich auf Unterlassung. Amts- und Landgericht Wiesbaden wiesen jedoch seine Klage ab. Sie führten aus, daß eine erhebliche Beeinträchtigung geeignet sein würde, die Klage zu rechtfertigen. Die beiden Instanzen haben jedoch in einer Garage, selbst wenn sie unter der Wohnung liegt, keine wesentliche Beeinträchtigung oder Belästigung gesehen. In der Regel sei nur morgens beim Ausfahren und abends bei der Rückkehr des Fahrzeugs mit Geräuschen zu rechnen, die jedoch über den an Durchgangsstraßen ohnehin üblichen Kraftfahrzeuglärm kaum hinausgehen dürften, zumal wohl niemand abends in der Garage noch den Motor länger laufenlassen würde. Auch die Beeinträchtigung durch Benzin- und Ölgase und entsprechende Gerüche sei erfahrungsgemäß gering. Etwas anderes könne nur gelten, wenn ein gewerblicher Garagenbetrieb, etwa mit Tankstelle, eingerichtet werden sollte. Urt. LG Wiesbaden vom 27. 9. 57 — 1 S 424/57 —

Rechtsfragen bezüglich einer vom Mieter errichteten Wellblechgarage

Ist in einem gemieteten Grundstück eine Garage nicht vorhanden, so wird der Mieter, der sich ein Kraftfahrzeug anschafft, häufig die Errichtung einer Holz- oder Wellblechgarage auf dem Mietgrundstück in Betracht ziehen. Als Örtlichkeit kommt hierfür gewöhnlich nur der Hofraum oder ein Teil des Gartens in Frage. Gleichgültig, ob diese Örtlichkeit dem Mieter zur alleinigen Benutzung überlassen worden ist oder ihm, wie etwa an einem Hofraum, wenn mehrere Mietparteien in dem Haus wohnen, nur ein Mitbenutzungsrecht eingeräumt ist, in jedem Fall bedarf er zur Errichtung der Garage des vorherigen Einverständnisses des Vermieters. Zwar werden, wenn der Mieter die Garage beispielsweise in einem unmittelbar an die Straße angrenzenden, ihm zur ausschließlichen Benutzung überlassenen Teil des Gartens anlegt, dadurch keine Rechte der anderen Mieter beeinträchtigt, doch wird durch die Errichtung der Garage der Garten in anderer Weise als üblich und nach dem Mietvertrag vorgesehen benutzt. Das darf nur mit Einwilligung des Vermieters geschehen (§ 548 BGB). Unerheblich ist dabei, ob die Garage ohne wesentliche Verankerung im Boden oder auf einem vorher angelegten Betonsockel aufgestellt wird.

Die errichtete Holz- oder Wellblechgarage verbleibt trotz einer etwaigen festen Verbindung mit dem Grund und Boden im Eigentum des Mieters, der sie angelegt hat, denn die Errichtung erfolgt regelmäßig nur „zu einem vorübergehenden Zweck" (§ 95 BGB). Der Mieter kann deshalb die Garage auch jederzeit wieder entfernen.

Weigert sich der Vermieter, der Errichtung einer Holz- oder Wellblechgarage auf seinem Grundstück zuzustimmen, so kann der Mieter ihn auf Erteilung der Zustimmung verklagen. Das Prozeßgericht wird die Rechtslage unter Berücksichtigung der heutigen Verkehrs- und Raumverhältnisse und unter gegenseitiger Abwägung der beiderseitigen Interessen beurteilen. Eine bloß auf Schikane beruhende Weigerung des Vermieters muß zu seiner Verurteilung führen (§ 226 BGB). *Dr. Herold, Augsburg*

Ersparnis im Stromverbrauch durch

MEHNE-Treppen-Automaten

für 110 oder 220 V, universal, Gleich- und Wechselstrom, mit eingebautem Umschalter für Dauer- und Minutenbeleuchtung.

Mit vereinfachter und verbilligter Anschlußmöglichkeit, wodurch nur noch 3 Anschlußklemmen, bzw. 3 Leitungen, gegenüber bisher 4 nötig sind.

Hunderttausendfach bewährt!
Preiswert!
Prompt lieferbar!

J. G. Mehne, G. m. b. H.
Elektrotechnische und Uhrenfabrik
Schwenningen a. N. 549

Lieferung und Installation durch den Elektro-Fachhandel

Schluß mit der Wasserpantscherei!

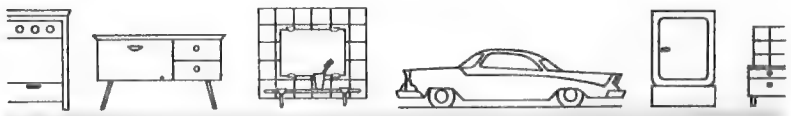
Sn 1583

Fensterputzen – *schnell mal zwischendurch:*

das ist alles!

So einfach ist das Fensterputzen heute, und was braucht man dazu? Nur Sidolin und einen trockenen Lappen — nichts weiter. Wahrhaftig, ein Fortschritt! Und haben Sie schon mal Ihren Kühlschrank mit Sidolin geputzt, es am Herd ausprobiert? Ja, denn auch emaillierte Flächen und Spiegel, Glasplatten und Kacheln, Vitrinen- und sogar Autoscheiben — all das putzt Sidolin, und zwar genauso blank wie die Fenster: Ohne Mühe, ohne Umstand und die verhaßte Wasserpantscherei. In der Tat, eine talentvolle „Hausgehilfin".

EIN SIEGEL-ERZEUGNIS

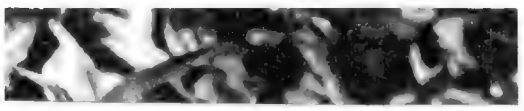


Sidolin putzt vieles

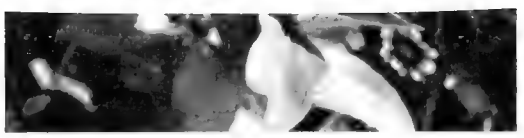
Kein Garten ohne Zinnien!

Vielleicht dünkt uns diese Aufforderung zuerst etwas kühn; wenn wir uns jedoch die Mühe nehmen, alle guten Eigenschaften dieser Sommerblume zu bedenken, so verstehen wir sie besser. Leider haben in den vergangenen, oft regenreichen Sommern einige Gartenbesitzer Enttäuschungen mit Zinnien erleben müssen, da sie sich allzuspät zu reichlichem Blühen entwickelten. Die Erfahrung hat allerdings gelehrt, daß das reichliche Naß den schmalblättrigen Arten (z. B. Zinnia haageana) wenig anzuhaben vermochte. Sollten wir deshalb zu den vorsichtigen Pflanzenfreunden gehören, so wollen wir lieber von diesem Hinweis Nutzen ziehen, als nur allein die großblumigen Zinnien wählen. Das Sowohl-als-auch-Handeln hat auch hier seine Berechtigung.

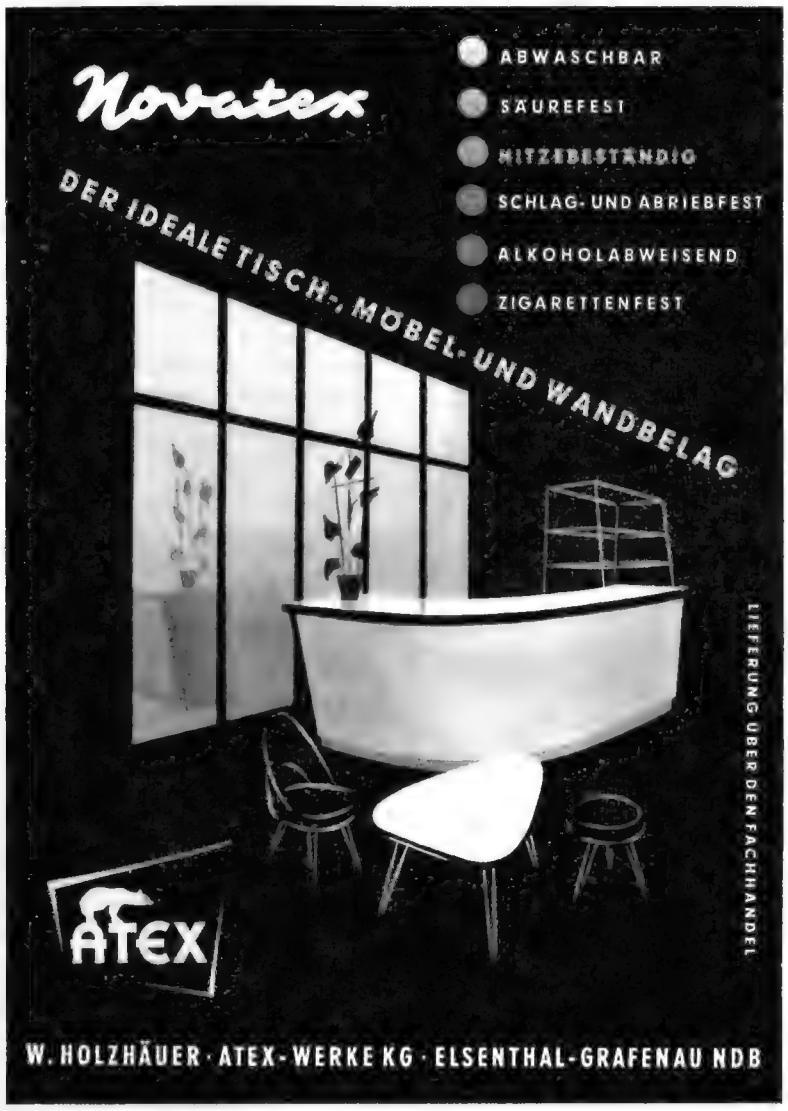
Eigene Anzucht oder Kauf der Jungpflanzen beim Gärtner? Diese Frage stellen Gartenbesitzer immer wieder. Es hängt von den Möglichkeiten, von der Zeit und vom Geld ab. Wer einen kalten Kasten besitzt (es ist kein Mist- oder Treibbeet nötig) kann im März oder April die Aussaat selber vornehmen, muß aber



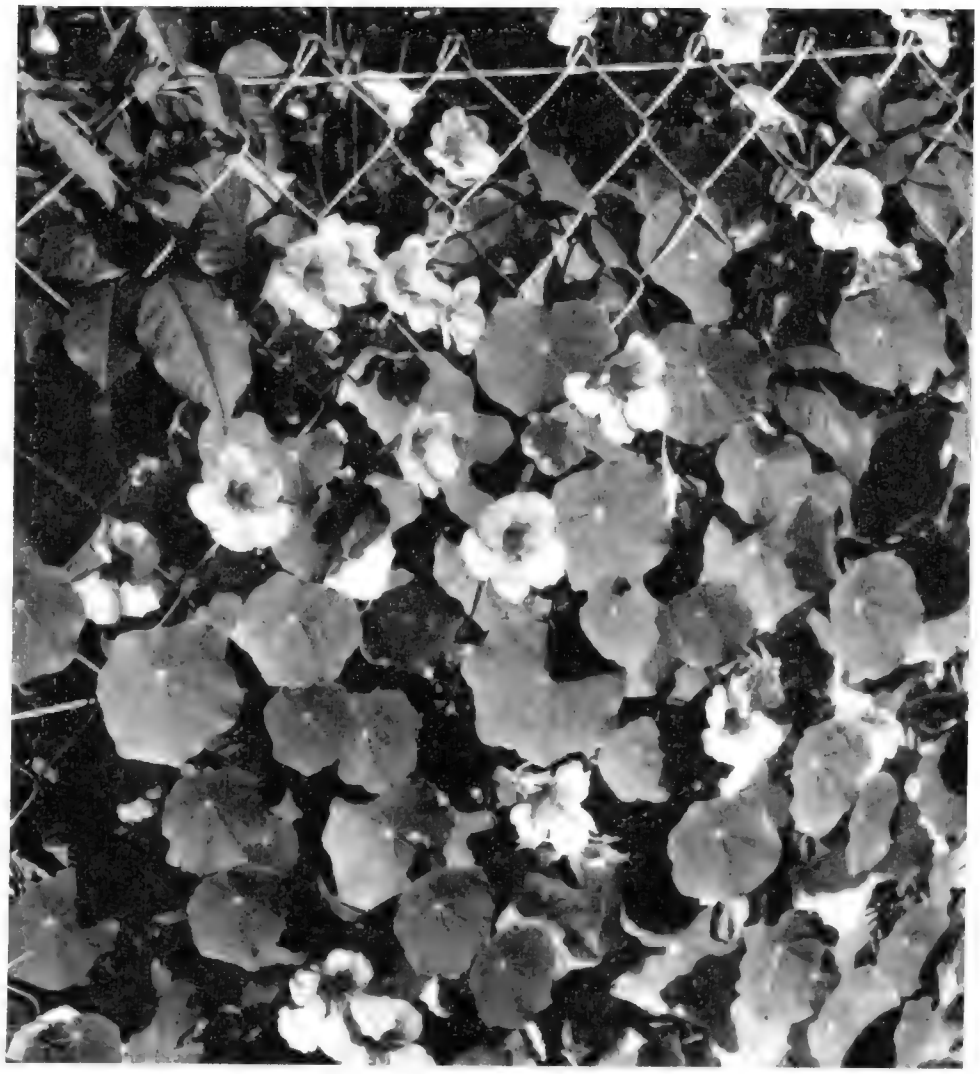
stopfen (pikieren), am
eine Töpfchen einzeln.
öpfe eignen sich aus-
f diese Weise erhält er
lanztermin in der zwei-
und Anfang Juni ge-
ihwillige Jungpflanzen,
rochen bis zum Frost
ıme entwickeln. Wir se-
ı dies lohnt, wenn die
gen gegeben sind. Ha-
ein paar Setzlinge nötig,
n Blumentopf oder eine
ınders wäre es jedoch,
eine Möglichkeit hätten,



die Sämlinge rechtzeitig umzusetzen und dann im Mai gezwungen wären, geile, langstenglige Pflänzlein auf die Beete zu pflanzen. Da wäre Arbeit und Samen vergeudet, und den Ärger hätten wir noch obendrein. Aus der Fülle des Angebotenen seien genannt: Kalifornische Riesenzinnien in einzelnen Farben oder Mischung, dahlienblütige Sorten wie auch chrysanthemen- und skabiosenblütige, halbhohe, gefüllte oder kleinblumige (Liliput) Sorten, Zwergmischung, und nicht zu vergessen Zinnia haageana und mexicana. Wer könnte aber den Zauber der Farben schildern? Die muß man sich schon selber in den Garten holen. *R. W.*



Die Kapuzinerkresse

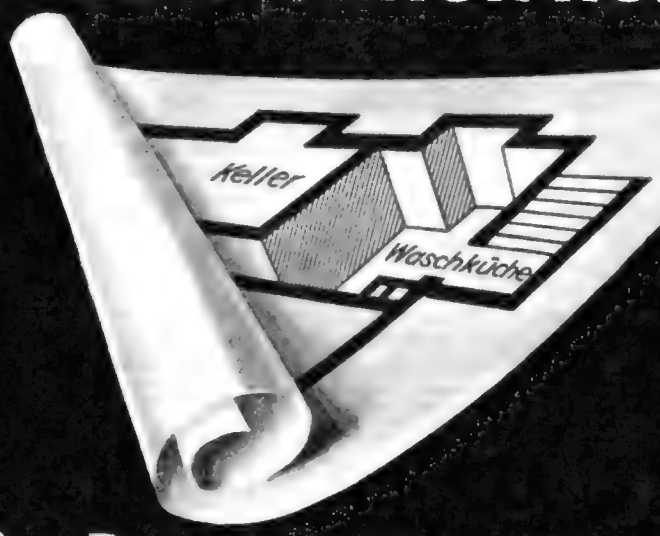


Sie gehört zu den muntersten, dankbarsten und anspruchslosesten Sommerblumen. Jeder ängstliche Anfänger und unbegabteste Laie hat mit ihr noch einen verblüffenden Erfolg, und wir müssen uns eigentlich Mühe geben, soll uns die Kultur mißlingen. Allerdings, für fehlenden Sonnenschein kann man auch uns nicht verantwortlich machen.

Merken wollen wir uns, daß es zwei Abarten gibt, die niedrige buschige und die hochrankende. In den Samenkatalogen finden wir Mischungen des Tropaeolums, einzelne Farben und sogar solche mit gefüllten Blüten zum Verkauf angeboten. Im kleinen oder großen Garten, ja sogar auf dem Fenstersims läßt sich die Kapuzinerkresse kultivieren. Wer es sehr eilig hat, kann im März drei der großen Samenkörner in einen Topf stecken und im Mai — nach den Spätfrösten — die Jungpflanzen mit dem Topfballen aussetzen. Gewöhnlich stecken wir die Samen je nach Lage des Gartens im April oder Anfang Mai an den für die Pflanzen bestimmten Platz, denn Umsetzen bedeutet erfahrungsgemäß immer einen Wachstumsrückschlag. Auch in Balkonkistchen können wir sie um die gleiche Zeit stecken.

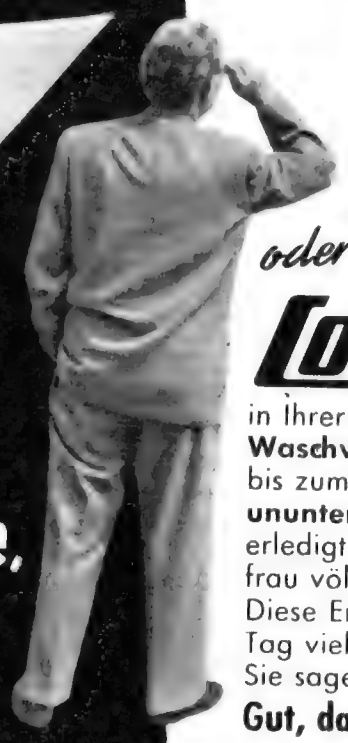
Es gibt wohl kaum ein Plätzchen, es sei denn schattig oder sehr trocken, an dem die Kapuzinerkresse nicht willig gedeiht. Fröhlich klettert sie an unschönem Drahtgeflecht hoch oder bildet auf der Terrasse eine schattenspendende Laube. Als Einfassung zu einem Sommerflorbeet entzückt sie uns nicht weniger als in einer farbenfrohen Mischung in Ganzbeetverwendung. Bei Kultur in Gefäßen dürfen wir nur einen bescheidenen Wunsch dieses Sonnenkindes nicht vergessen: genügend Feuchtigkeit. Gelbe Blätter sind die Folge ihres Dürstens. Aber diese geringe Mühe des regelmäßigen Gießens lohnt sie uns mit reichem Flor und erfreut uns auch als hübsche Vasenblume. Tip: für Kindergärtchen ideal. *R. W.*

Was ist Ihnen lieber?



Der Bau einer Waschküche,

sie komplett auszurüsten und den Waschtag weiterhin als schwere und zeitraubende Arbeit bestehen zu lassen . . .



oder eine

Constructa

in Ihrer Küche, die **sämtliche Waschvorgänge** vom Einweichen bis zum Trockenschleudern in **ununterbrochener** Reihenfolge erledigt und die Mitarbeit der Hausfrau völlig überflüssig macht. Diese Entscheidung treffen Tag für Tag viele fortschrittliche Bauherren. Sie sagen:

Gut, daß es eine Constructa gibt!

Vorbildlicher Kundendienst im ganzen Bundesgebiet. Fordern Sie bitte Katalog B 9 an, damit wir auch Ihnen ein ausführliches Angebot unterbreiten können.

CONSTRUCTA-WERK, DÜSSELDORF-OBERKASSEL

Modell SALERNO

Modell SEVILLA

Modell SIENA

Modell TRIEST

Ferien daheim!

Wer seinen Urlaub zu Hause verbringen will, der soll wissen, daß er deshalb keineswegs auf Ferien-Komfort verzichten muß. Denn ob draußen im Garten in der Sonne oder auf der Terrasse im Halbschatten — überall ist Platz für die modernen, in verschiedenfarbiger Bespannung lieferbaren SOLARI-Allwettermöbel und damit Platz zum Ausruhen.

GUTSCHEIN

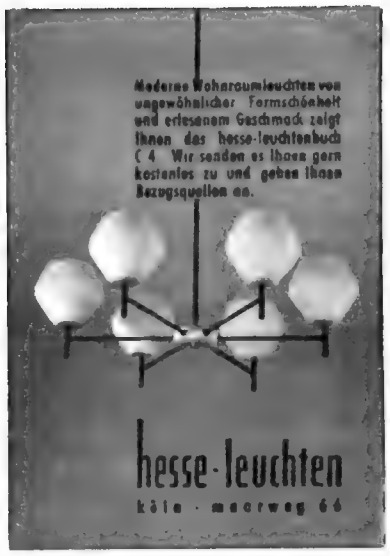
An die
SOLARI-Möbelverkaufsgesellschaft mbH-KG.
Neheim-Hüsten 2, Rönkhauserstr. 36—38

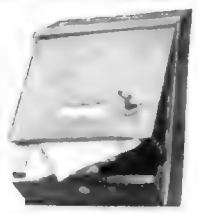
Ich bitte um kostenlose Zusendung Ihres mehrfarbig illustrierten Versandprogramms für Allwettermöbel.

.....
Name

.....
Anschrift

ausfüllen – ausschneiden – einsenden





IXEL
Briefkasten
ges. gesch.
erhältlich in Einzel- oder Reihenbriefkasten.

Preise: Briefkasten aus verz. Blech, lack., mit Hammerschlag. Farbe: grau, rot, grün.
Nr. 1 Briefkasten, hängend, für innen 27+20 cm DM 13,—
Nr. 2 Briefkasten, hängend, für außen 27+20 cm DM 14,50
Nr. 3 Briefk. zum Einmauern senkrecht in die Mauer, 27+20 cm, farblos, verzinnt DM 15,—
Nr. 4 Briefkasten, mauerdurchgehend, für Mauerstärke 20 bis 35 cm, farblos, verzinnt DM 24,—
Außenseite der Briefkästen aus Alum. oder Mess. Preis auf Anfrage. Zu beziehen durch den Fachhandel. — Hersteller:
Xaver Lipp und Sohn, Stillau
über Ellwangen/Jagst, R. Stödtlen 43

„Das suche ich!"
schreiben viele Leser. Die RELY-Kleiderkiste ist die ideale Mottenkiste u. ersetzt den 2. Kleiderschrank
nur 69.50 DM
Verlangen Sie kostenlos ausführlichen Prospekt m. Abbild. u. Kundenurteilen.
Rexroth-Lynen, Abt. R 2 (16) Michelstadt (Odw.)

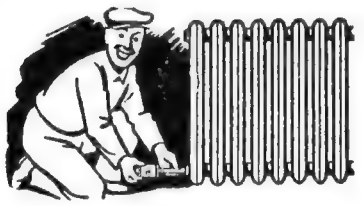
Handwagen
luftbor., kugelgel. Ballonräder. Tragkr. 100 kg, Kasten 80 x 50 x 25
DM 59.50

Schiebkarren
etwa 65 Liter vollgummiber. Scheibenrad **DM 52.50**

Großer Buntkatalog gratis.
D. Lückhoff Vers. 2
Frohnhausen über Dillenburg

Den Traum vom eigenen Garten hilft Ihnen
DAS PRAKTISCHE GARTENBUCH
von H. Koehler
verwirklichen Literaturpreis der Deutschen Gartenbaugesellschaft 1957. Nur 9,80 DM. Mit Rückgaberecht in 5 Tagen.
KARL HÖSLER, Buchversand (13b) WEMDING

Frei Haus
und erstaunlich billig die schönsten Anbaumöbel in bester Qualität, direkt ab Fabrik. Kostenloser farbiger Bildkatalog von
HEINRICH **STRÜVER**
SEIT 1907
Möbelfabrik u. Versand C 61, Rietberg/W., Postf. 80



Ganz einfach zu montieren
und in der
Übergangszeit unentbehrlich
sind

HELIOS G.M.B.H. NEUENRADE I.WESTF.
GEGR. 1914 · RUF WERDOHL 2215

LEDER- und Wildleder-Kleidung
Verlangen Sie Katalog!
Teichert
HAMBURG 1 N, Spitalerstr. 26

BETTFEDERN (füllfertig)
in jeder Preislage, auch handgeschlissene,
fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche v. d. Fachfirma
BLAHUT, Krumbach/Schwb.
Verlangen Sie **unbedingt** Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Perkalor
TRITTSCHALLSCHUTZ
TELEFON 2258-59

NEUHEIT! Perkalor-Trittschallplatte (DPa) mit hoher Schall- und Wärmedämmung, keine Zersetzung bei Vibration, geringste Estrich-Stärke, außergewöhnlich wirtschaftlich. Altbewährt! WELL-Perkalor bei geringster Estrich-Stärke und unter Plattenbelägen mit hoher Schalldämmwirkung. Nachträglich unter Linoleumbelägen u. dgl. mit großer Wirkung.

Auskunft und Angebot: **Perkalor**
PERKALOR-FABRIK GEBR. PALM GMBH NEUKOCHEN/WÜRTT.

Holzrolläden
Garagenrolläden, Jalousien und Rollos aller Art fabriziert seit 1871
J. & E. Glück, K.G.
Waldsassen/Bayern
Verkaufsbüro: Schwandorf-Krondorf, Alte Amberger-Straße 96
Verkaufsbüro: Amberg, Herrenstraße 13

Es wird höchste Zeit meinen Gratis-
HAUPTKATALOG
N 66 anzufordern
SAMEN-KNOLLEN
ROSEN-STAUDEN
SamenMeisert
HANNOVER GERHARDTSTRASSE 21/24

Die Sauerkirsche am Hausspalier

Die sonnigen Seiten eines Hauses bepflanzt man im allgemeinen mit Wein-, Pfirsich-, Birnen- und die halbsonnigen mit Apfelspalieren. Bei voller Schattenseite eignet sich die Schattenmorelle noch als Hausspalier und zur Einrahmung von Fenstern. Nicht nur ihrem Namen nach, sondern auch in Wirklichkeit verträgt sie viel Schatten. Dies schließt nicht aus, daß sie für gelegentliche Sonnenblicke dankbar ist. Diese hat die Schattenmorelle im Sommer aber auch noch für einige Stunden an der Nordseite eines Hauses.

Die Schattenmorelle hat den weiteren Vorteil, daß sie sich leicht als zwangloses Spalier formen läßt. Zur Einrahmung eines Fensters setzt man am besten zwei in der Baumschule in Fächerform gehaltene Bäumchen, und zwar auf jeder Seite des Fensters eins, unter die mittlere senkrechte Spalierlatte.

Der Mitteltrieb wird an dieser senkrecht hochgeleitet. Besonders in den ersten Jahren kommt es darauf an, ihn kurz zu halten, damit sich kräftige Seitentriebe entwickeln, von denen ja je drei von jeder Seite auch unter dem Fenster entlang reichen und die Wand bis zur Fenstermitte bekleiden sollen. Dagegen kann man die Stammverlängerung in der Höhe des Fensters später schneller treiben lassen. Man läßt ihr jetzt nach ihrer Wüchsigkeit vier bis sechs Seitenknospen. Die daraus sich entwickelnden Seitentriebe werden immer noch lang genug, um die schmale Wandfläche seitlich des Fensters zu bedecken. Auf diese Weise wird der Mitteltrieb etwa in acht Jahren das Dach erreicht haben. Natürlich bezieht sich das auf ein eingeschossiges Haus. Hier hält man ihn ganz zurück, wenn man ihn nicht etwa seitlich, vielleicht über dem Fenster, weiterleiten will.

Bei der Düngung ist die jeweilige Schattenlage besonders zu berücksichtigen. Bei frischem Dung und sogar bei Jauchedüngung erkrankt die Schattenmorelle an der Nordseite eines Hauses noch schneller als sonst. Kleine Gaben an altem verrottetem Dung werden besonders in den ersten Jahren durch flottes Wachsen beantwortet. Kalk- und sonstige Mineraldüngung, wie Kali und Phosphorsäure, haben zu überwiegen. Gut abgelagerter Kompost gibt die Ergänzung. Torfmull, besonders im Herbst, als oberste Decke und auch sonst zur Lockerhaltung der Oberfläche, ist noch zu empfehlen. Die so gezogene und ernährte Schattenmorelle bietet mit ihrer Blütenfülle ein liebliches Bild und gibt reiche Ernte. Daß die in voller Schattenlage weit später reifenden Früchte besonders begehrt werden, ist erklärlich. *Ma. Ha.*

Ratschläge für erfolgreichen Bohnenanbau

Wir haben also beschlossen, Bohnen anzubauen. Aber welche? Stangenbohnen oder Buschbohnen, grüne oder gelbe? Stangenbohnen bringen viel, und wir brauchen uns nicht so zu bücken. Auf der anderen Seite müssen aber Stangen da sein. Die haben wir nicht, und wir scheuen auch ein wenig die Ausgaben. Da fällt uns unsere kleine Laube ein. Müßte es nicht schön sein, wenn weiße und rote Blüten der Feuerbohne und saftiges Grün sie schmücken?

Außerdem sind Feuerbohnen gar nicht so empfindlich. Darum legen wir sie auch ein bißchen früher als gewöhnlich, und wenn der erste Frost nicht allzu streng ist, überstehen sie den auch unangefochten. Als Sorte wählen wir „Zweifarbig Blühende", sie füllt unsere Schnippel- und Salzbohnenfässer.

Nun möchten wir aber auch noch etwas für die Einmachgläser haben. Deshalb planen wir zwei oder drei Aussaaten Buschbohnen hinzu, am liebsten wären uns Wachsbohnen, weil sie so schön aussehen. Aber mit Wachsbohnen ist das so eine Sache. Es fehlt ihnen eigentlich immer etwas, wenn sie nicht ganz vorbildliches Bohnenwetter haben. Was helfen uns aber gelbe Bohnen, wenn wir uns ständig über Brennfleckenkrankheit oder Rost ärgern müssen. Wenn wir sichergehen und uns Ärger ersparen wollen, nehmen wir eine der guten grünen Sorten ohne Fäden. Versuchen wir doch einmal die eine oder andere neue Sorte. Frisches Hochzuchtsaatgut ist bestimmt besser als das von Jahr zu Jahr hinübergeschleppte eigene, und daß fadenlose Bohnen niedriger im Ertrag sein sollen, ist ein Märchen.

Nun zur nächsten Frage. Wo sollen die Bohnen wachsen? Die Feuerbohnen haben ihren Standort bereits zugewiesen bekommen. Buschbohnen eignen sich gut zur Mischkultur. Wir machen folgenden Plan: Drei Buschbohnenreihen werden für die Terminaussaaten am 10. Mai vorgesehen. Bevor es soweit ist, wachsen in den markierten Zwischenreihen ab April je zwei Reihen Salat, am linken Rand Schnittsalat, am rechten Radieschen. Sind die Buschbohnen abgeerntet, folgen Endivien oder Krauskohl. Die beiden späteren Aussaaten bleiben frei gewordenen Beeten vorbehalten. Als spätesten Aussaattermin merken wir schon jetzt den 5. Juli vor.

Dann gibt es noch eine Sorte blauer Bohnen, die relativ harmlos ist. Sie sind eigentlich blauviolett, die Hülsen der „Blauhülsigen". Kommen sie in kochendes Wasser, werden sie allerdings ganz gewöhnlich grün.

Zwei alte Gärtnerweisheiten werden uns helfen, den Ertrag unserer Bohnenkultur zu vergrößern: „Je öfter eine Bohne gepflückt wird, desto größer ist ihr Ertrag" und „Bohnen wollen die Glocken läuten hören und die Gärtnerin vorübergehen sehen." Das heißt: erstens regelmäßig durchpflücken, aber nur bei trockenem Laub, und zweitens flach legen. *I. J.*

Preiswerteste Qualitätsarbeit!

Die praktische einschiebbare

Columbus Boden-TREPPE

Hersteller:
J. MÜHLBERGER
Augsburg Hirblinger Straße 50
Fernruf 310168

TEPPICHE

Jetzt kaufen – nach Pfingsten zahlen!
4-18 Mon. Kredit. Barrabatt auf viele Teppiche. Markenw. zu Mindestpr.
Werbeangebot: Durchgewebte Velourteppiche »TEHERAN«. Herrliche Persermuster, wundervoll weicher Flor. 315000 Fäden pro qm, über 40000 Stück schon verkauft.
240 x 350 cm 181,60, 190 x 300 cm 122,50, 160 x 240 cm nur DM 81,90
Verlangen Sie 700 Orig.-Proben und Farbbilder v. Teppichen, Bettumrandungen, Läufern, auch Kokos u. Sisal. Schreiben Sie: »Erbitte portofrei auf 5 Tage die Kibek-Kollektion«.
Kein Vertreterbesuch.
Teppiche für wenig Geld – vom größten Teppichhaus der Welt!

Teppich-Kibek
Hausfach 134 E · ELMSHORN

GEBR. SCHWEIGER Holzindustrie MARKT-SCHWABEN Ruf 366
Schweiger PARKETT
Spezialität Föhrenstabfußböden
Eichenmosaikparkett

Gartenmöbel
formschön, farbenfroh
direkt ab Fabrik

Gartenbänke	Länge: cm	120	150	180
	DM	45,-	50,-	55,-

Fordern Sie Angebot mit Abbildung
Karl Zippwald
Br.-Blumenthal
Ringofenstraße 7

Drahtgeflecht
Wellengitter
Frontgitter
Preisliste 20 gratis
KOTTMANN & CO.
Drahtzaunfabrik, Siegen/W.

SCHALKER
Glasbaustoffe

Gußglas
lichtstreuend, raumbildend; hohe Lichtausbeute.

Opakglas
hygienisch, ästethisch, wetterfest, frostsicher, porenfrei, säurefest, farbecht, stoßfest.

Thermopane
Mehrscheiben-Isolierglas; Wärme- und Schalldämmung bei beschlagfreier Durchsicht.

Glasbausteine
höchste Lichtdurchlässigkeit bei großer Wärme- und Schalldämmung; ansprechende Musterungen, auch lichtlenkende Ausführung.

Betongläser
für lichtdurchlässige, ebene Glasstahlbetonkonstruktionen; praktisch keine Unterhaltungskosten; sicher gegen Flugfeuer und strahlende Wärme.

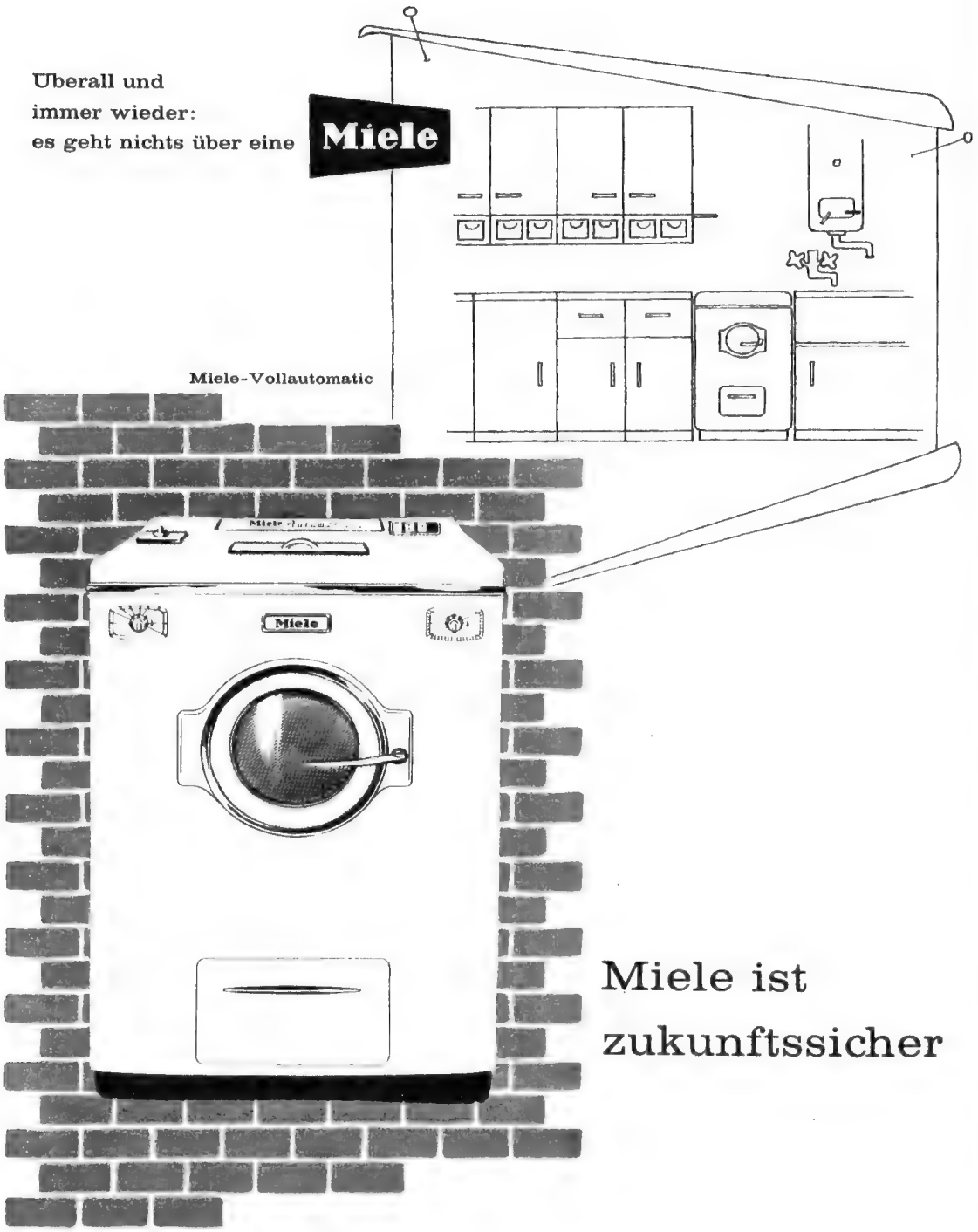
Glasdachziegel
schaffen in vielen gängigen Modellen Licht in Böden, Scheunen, Speichern usw., ohne teure Fenster.

Glasmosaik
wetter- und farbfester Belag von größter Haltbarkeit für Innen- und Außenfassaden, Fußböden und Säulen; vielfältige Gestaltungsmöglichkeit durch große Farbauswahl.

G · S · M · SCHALKE

GLAS- UND SPIEGEL-MANUFACTUR
AKTIENGESELLSCHAFT
GELSENKIRCHEN-SCHALKE

Überall und
immer wieder:
es geht nichts über eine **Miele**



Miele ist
zukunftssicher

Miele bietet moderne Waschmaschinen für den rationellen Haushalt in jeder Preisklasse. Im großen Miele-Programm finden Sie für jede Familie, für jede Wohnungskategorie die richtigen Waschmaschinen wie nach Maß.
Miele-Waschmaschinen sind haushaltgerecht, dabei bieten die Miele-Waschtrommeln wirklich Platz und ermöglichen die ideale Laugenmenge für vorbildliches Waschen.
Miele Waschmaschinen lassen sich in jeder Wohnung, in jedem Haus leicht aufstellen - zur Freude des planenden Fachmannes, zur Freude einer jeden Hausfrau.

Miele

Miele
macht's der Hausfrau leichter

MIELEWERKE AG., Gütersloh · Miele in 65 Ländern, auch in Österreich und der Schweiz

DER MAI

Im Galarock
des heiteren Verschwenders,
ein Blumenzepter
in der schmalen Hand,
fährt nun der Mai,
der Mozart des Kalenders,
aus seiner Kutsche grüßend,
über Land.

Es überblüht sich,
er braucht nur zu winken.
Er winkt! Und rollt
durch einen Farbenhain.
Blaumeisen flattern ihm
voraus und Finken.
Und Pfauenaugen
flügeln hinterdrein.

Die Apfelbäume
hinterm Zaun erröten.
Die Birken machen
einen grünen Knicks.
Die Drosseln spielen,
auf ganz kleinen Flöten,
das Scherzo aus der
Symphonie des Glücks.

Die Kutsche rollt
durch atmende Pastelle.
Wir ziehn den Hut.
Die Kutsche rollt vorbei.
Die Zeit versinkt
in einer Fliederwelle.
O gäb' es doch ein Jahr
aus lauter Mai.

Melancholie und Freude
sind wohl Schwestern.
Und aus den Zweigen
fällt verblühter Schnee.
Mit jedem Pulsschlag
wird aus Heute Gestern.
Auch Glück kann weh tun.
Auch der Mai tut weh.

Er nickt uns zu und ruft:
„Ich komm' ja wieder!"
Aus Himmelblau wird
langsam Abendgold.
Er grüßt die Hügel,
und er winkt dem Flieder.
Er lächelt. Lächelt.
Und die Kutsche rollt.

Erich Kästner

FARBFOTOS: THOMAS WEBER, STUTTGART

Das Haus

Ausgabe A
ZEITSCHRIFT FÜR BAUEN · WOHNEN · LEBENSSTIL

*

BURDA DRUCK UND VERLAG GMBH · OFFENBURG BADEN
ANZEIGEN: W. M. SCHATZ
ANZEIGENABTEILUNG: OFFENBURG, TEL. 2351 - 57
SCHRIFTLEITUNG: L. WEBER,
STUTTGART, EDUARD-PFEIFFER-STR. 87, TEL. 97886
IN ÖSTERREICH VERANTWORTLICH:
HERMANN WALDBAUR, SALZBURG-WIEN
GRAFIK: GERT BUHL, STUTTGART

Die „Ausgabe A" erscheint in den Monaten Januar, März, Mai, Juli, September, November. Bezugspreis DM 1.50 halbjährlich (= 3 Ausgaben) zuzüglich Zustellgeld, jährlich DM 3.— (= 6 Ausgaben) zuzüglich Zustellgeld. Bestellungen durch die Post oder den Verlag. Postscheckkonto 473 75 Karlsruhe. Bankkonto: Bezirkssparkasse Offenburg 3062. Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1. 4. 1958 gültig. Postversandort Offenburg (Baden). — Mai 1958. — Einsendungen und Anfragen an die Schriftleitung sind nach Stuttgart, Eduard-Pfeiffer-Straße 87, zu richten. Sie werden nur beantwortet, wenn Rückporto beigefügt ist.

FARBFOTOS:

Titelseite: Robert Winkler, Stuttgart/München; Seite 4: F. Spacek & Co., Husum; Hans Hartz, Hamburg; Seite 33 und Rücktitel: Thomas Weber, Stuttgart.

SCHWARZWEISSFOTOS:

Hans Hartz, Hamburg; F. Spacek & Co., Husum; Max Göllner, Frankfurt/Main; Elisabeth Hase, Frankfurt/Main; Haase-Halver, Kassel; Bert Rose, Düsseldorf; Foto-Moegle, Stuttgart; Dr. Wolff & Tritschler, Frankfurt/Main; Ursula Knipping, Gevelsberg; F. u. G. Oberarzbacher, Feilnbach/Obb.; Werkfoto Murmann, Johannisthal-Kronach; Scharfenorth-Kleinhempel, Hamburg; Photopress, Frankfurt/Main.

„Keine Angst vorm Bauen" heißt das heitere Baubuch des Münchner Architekten Rainer Wolff, das im Verlag R. Piper & Co., München, in Kürze erscheint. Wir bringen mit freundlicher Genehmigung des Verlags nachstehend einen Abschnitt aus diesem ebenso fachmännisch fundierten wie kurzweilig geschriebenen, umfassend unterrichtenden Fachbuch für alle Baulustigen, Hausbesitzer und auch für solche Leser, die vorläufig nur mit dem eigenen Haus liebäugeln. (Rainer Wolff: „Keine Angst vorm Bauen", 337 Seiten, mit 53 vergnüglichen Illustrationen von Ernst Hürlimann und 13 unvermeidlichen Skizzen vom Verfasser. Leinen DM 14.80.)

Rainer Wolff: Termine sind Träume

Im Lexikon sind sie als „festgesetzte Zeitpunkte" definiert. Erfahrungsgemäß übersetzt man sie richtiger mit „willkürliche Daten". Sie sind so zweifelhaft wie die Politik, so veränderlich wie das Wetter und werden genau so erfolglos diskutiert. Trotzdem werden Sie Termine brauchen, Sie werden sie aufstellen, und Sie werden sie umstoßen. Daran sind nicht die Termine schuld, sondern diejenigen, die sie unsinnig früh festgesetzt haben.

Die zeitliche Kalkulation eines Baues ist noch labiler als die materielle, und das Tempo eines Baues hängt von sehr verschiedenen Faktoren ab. Von der technischen Vorbereitung, von den vorhandenen oder nicht vorhandenen Geldmitteln, von der Konjunkturlage, von der Beschaffenheit des Bauplatzes, der Auswahl der Firmen, vom Architekten, vom Wetter, vom Bauherrn und vom Grad seiner Inkonsequenz. Wer an den eigentlich abgeschlossenen Plänen ununterbrochen herumändert, darf sich nicht wundern, wenn er vor dem Winter nicht mehr einziehen kann. Man sollte überhaupt nie früher einziehen wollen, sondern früher zu bauen beginnen.

Oft kann man nicht, weil noch kein Geld da ist.

Feste Terminvereinbarungen mit den Handwerkern, in denen nicht selten Androhung von Verzugsstrafen aufgenommen ist, haben ihren Sinn nur im Zusammenhang mit einer ebenso festen Zahlungsregelung. Wenn diese Voraussetzungen gegeben und die Termine sinnvoll gewählt sind, kann nicht mehr viel schiefgehen. Es sei denn durch höhere Gewalt, die meistens als schlechtes Wetter hereinbricht. Und so kommt doch etwas dazwischen.

Ein einziger Platzregen während des Betonierens, und der nächste Termin schwimmt Ihnen davon. Das kann eine Kettenreaktion auslösen. Wenn der Bauunternehmer nicht rechtzeitig mit dem Rohbau fertig wird, können die anderen Handwerker nicht am festgesetzten Tag beginnen, und schon sind bis zum Einzugsdatum alle Termine umgeworfen.

Der Architekt wird daher einige Tage als Zeitreserve mit einkalkulieren, und er wird die Terminverträge nicht auf Datum, sondern auf Zeit in Arbeitstagen festlegen. Er wird tausend Sicherheiten und Hintertürchen einbauen, so daß Ihnen wirklich nichts mehr passieren kann. Und dann hat der Glaser auf dem Weg zu Ihnen einen Autounfall, Sie bekommen in der Eile keinen Ersatz, und alle Termine sind wieder perdu. Aber Sie haben Ihre alte Wohnung schon gekündigt, und der Termin läßt sich nun ausnahmsweise nicht verschieben. Also ziehen Sie ins unfertige Haus. Ohne Glas, ohne Fußboden, ohne Fliesen, ohne Türen. Immerhin, Sie sind drin. Und nun wird das Haus nie mehr ganz fertig, weil die Handwerker nicht ungestört arbeiten können.

Verschwenden Sie Ihren Ehrgeiz nicht an Bauzeitrekorde. Wenn Sie zwar rechtzeitig ins Ziel kommen, aber ohne Pferd rangieren Sie nicht einmal unter „Ferner liefen".

BUCHBESPRECHUNGEN

„Welcher Kunststoff ist das?", von Ing. Woldemar Oelkers, 145 Seiten, mit 46 Abb. auf 16 ganzseitigen Tafeln im Textteil und 60 Original-Handproben von Kunststoffmustern auf 12 Tafeln im Anhang. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. In Kunststoff gebunden 29.50 DM.

In den letzten 30 Jahren haben sich die Kunststoffe in einem beispiellosen Tempo vom belächelten Ersatzstoff zu begehrten und qualifizierten Sonderwerkstoffen entwickelt. Sie erobern sich immer mehr Gebiete des täglichen Lebens, so daß heute die Frage: Welcher Kunststoff ist das?, allgemein interessiert. Die Antwort gibt Ingenieur W. Oelkers durch sein Buch. Es ist ein Nachschlagewerk, unentbehrlich für die Industrie, für Handwerk und Handel, unentbehrlich aber auch für Architekten, Bauherren, Konstruktionsbüros und Berufsschulen. Sie alle erhalten durch die zahlreichen Materialproben wertvolle Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten.

Das Werk erläutert darüber hinaus in einem Textteil dem Benutzer das Entstehen und den Aufbau der Kunststoffe. Ferner ist ein Firmenverzeichnis der Hersteller der gezeigten Kunststoffe enthalten.

Anbauschränke, Kleinmöbel billiger, da direkt ab Werk. Eiche, Rüster, Nußbaum, Birnbaum **ab DM 70.-**

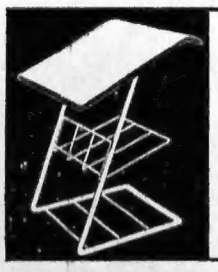
Verpackungs- und frachtfrei, Ratenzahlung, Bildprospekt gratis.

Siegfried Zöllner, Abt. F, (21a) Gütersloh

Handgewebte Teppiche nur 36 DM

2x3 m, aus Ihr. alt. Kleid usw. Brücken, Läuf., Bettumrand. Auch aus Wolle. Ideal Flockenschuß usw. in mod. Farben, Prospekt u. Muster kostenlos. Bisher über 6000 Aufträge ausgef.

Roslies Huse-Krack, Handweberei
Reit i. Winkl (Oberbay.), Postfach 99



Beinstützen für Sessel u. Couch
(nach Dr. Göhmann)
für alle Stehberufe und gegen Herzkreislaufstörungen, Krampfadern, geschwollene Beine von 16,- bis 37,- DM. Lieferzeit: sofort. Prospekte anfordern.
M. BARTNIK
(20b) Golmbach über Stadt-Oldendorf

Gültiger Gutschein 149

Für Gartenfreunde zum völlig kostenlosen und unverbindlichen Bezug meiner bilderreichen und farbenfrohen **Garten-Anregungen Frühjahr 1958**

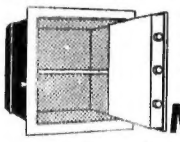
Bitte ausschneiden, auf Postkarte kleben und einsenden an den bekannten
Gärtner Pötschke, Neuß 2

Eiermann-Modelle

WERKSTÄTTEN
HEINRICH MURMANN
Johannisthal-Kronach/Ofr.

Bezugsquellennachweis durch die Firma

Diebessicher - feuersicher



Ob das Haus im Bau oder schon fertig, stets leicht einzumauern. Prospekt anfordern.
Mauertresor
W. Marshall, Abt. 42
Stuttgart, Bolzstraße 8

Über 80 Modelle
ein- und mehrteilige Flurgarderoben, Anprobespiegel und Anbaumöbel zeigt der neue 44 Seiten starke
JOKO-KATALOG
mit 86 farbigen Abbildungen. Verlangen Sie ihn kostenlos. Postkarte genügt. Kein Vertreterbesuch.
JOSEF KOCH
Abt. 28 - Fürth/Bay.

Naturgetreue, belebende Motive als Zierde Ihres
Gartens,
unbegrenzt wetterfest.
Prospekte anfordern, postl. D.V., Vechta/Oldb.

Der Vater sagt: „Schau, Heinrich, wie nett mich deine Schwester begrüßt!" „Ich habe ja auch keinen Spiegel zerschlagen!" gab der Junge trocken zur Antwort.

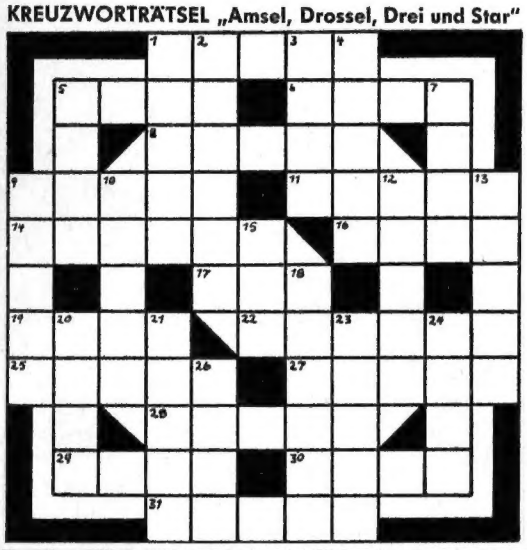
„Du, Papa, wie kommt es eigentlich, daß jeden Tag gerade so viel passiert, wie in die Zeitung paßt?"

„Mutti, kann ich noch ein Stück Seife bekommen?"

Die heutige Jugend

„Kannst du dir vorstellen, daß ich mal so klein war und in das Ding hier 'reinpaßte?"

KREUZWORTRÄTSEL „Amsel, Drossel, Drei und Star"

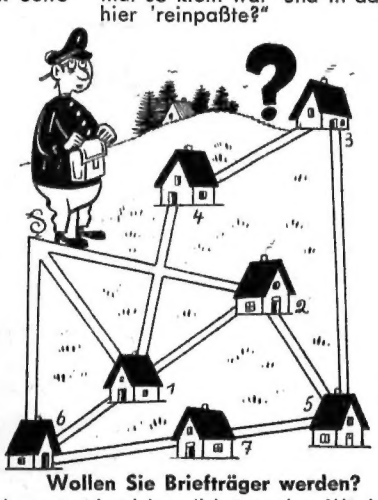


Waagrecht: 1. englischer Schriftsteller („Gullivers Reisen"), 5. ärmliche Behausung, 6. Regenbogenhaut, 8. Fluß in Frankreich, 9. Brotaufstrich, 11. Fluß in der Sowjetunion, 14. Pferdesportler, 16. lateinisch: also, 17. Teil des Auges, 19. weiblicher Vorname, 22. größere Gesteinsgebilde, 25. Rumpf, 27. das Unsterbliche im Menschen, 28. Seebeute, 29. kanadischer See, 30. britische Kolonie, Hafenstadt an der Südwestecke Arabiens, 31. Männername.

Senkrecht: 1. öffentliches Gemeinwesen, 2. deutscher Mystiker (1533—1588), 3. Singvogel, 4. Zuverlässigkeit, ethischer Begriff, 5. Futterpflanze, 7. Masttau bei einem Segelschiff, 9. Holzbohle, 10. Flüssigkeitsmaß, 12. guter Segelwind, 13. Göttin der nordischen Sage, 15. Gebirge in Nordafrika, 18. Stadt in Sachsen-Anhalt, 20. Bekleidungsstück, 21. Sülze, 23. englische Industriestadt der Grafschaft York, 24. Schneid, 26. Stadt in der Sowjetunion.

Auflösung: „Amsel, Drossel, Fink und Star": Waagrecht: 1. Swift, 5. Kate, 6. Iris, 8. Aisne, 9. Belag, 11. Kuban, 14. Reiter, 16. ergo, 17. Lid, 19. Thea, 22. Felsen, 25. Torso, 27. Seele, 28. Prise, 29. Erie, 30. Aden, 31. Klaus. — Senkrecht: 1. Staat, 2. Weigel, 3. Fink, 4. Treue, 5. Klee, 7. Stag, 9. Brett, 10. Liter, 12. Brise, 13. Norne, 15. Rif, 18. Dessau, 20. Hose, 21. Aspik, 23. Leeds, 24. Elan, 26. Orel.

Auflösung: Der Briefträger muß gehen: 4, 3, 5, 2, 1, 6 (7 bleibt aus). Es sind auch andere Lösungen möglich.



Wollen Sie Briefträger werden?

Das kann manchmal kompliziert werden. Würde es Ihnen zum Beispiel gelingen, in einem Rundgang 6 Briefe in 6 Häusern abzuliefern, ohne einen Weg doppelt zu gehen? Für ein Haus ist kein Brief dabei. Sie dürfen also deshalb nicht daran vorbeikommen. Sie brauchen übrigens, wenn Ihnen die Aufgabe gelingt, Ihren alten Beruf nicht gleich aufzugeben!

Kennen Sie das Geheimnis des englischen Rasens?

Der englische Rasen gilt überall in der Welt als ein klassisches Vorbild. Wie kommt seine vielgerühmte Schönheit zustande? Das feuchte englische Klima ist wohl eine angenehme Beigabe der Natur, es ist aber nicht entscheidend. Der wesentliche Grund liegt darin, daß er oft und regelmäßig geschnitten wird. In England geschieht dieses in vielen Fällen sogar täglich.

Auch Ihr Rasen wird wie ein wunderbarer Teppich erscheinen, wenn er 40-50 mal im Jahr geschnitten wird. Mit dem WOLF-Motodux geht es ja spielend leicht - sogar an steilen Böschungen und dicht an jedem Hindernis.

Der **WOLF-Motodux ist ein deutsches Markenerzeugnis** - er ist die Zuverlässigkeit selbst. Bitte wählen Sie zwischen den beiden Ausführungen: Mit 2,5 PS Benzin-Hochleistungsmotor oder mit fast geräuschlos arbeitendem Elektromotor. Dabei ist der Anschluß wie beim Staubsauger an jede Steckdose möglich.

Auf diese 7 Plus-Punkte kommt es an:

- zuverlässiger Spezialmotor
- auswechselbare dreifach verwendbare Spezialmesser
- kugelgelagerte Gummiräder
- tief heruntergezogenes Stahlgehäuse
- schneidet sowohl jungen Rasen als auch hohes Gras
- schneidet bis dicht an jedes Hindernis
- regulierbarer, nicht verstopfender Grasauswurf

WOLF Geräte

das weltbekannte Werk mit dem guten Ersatzteil- und Kundendienst.

Wäre es nicht für Sie einmal interessant, an Ihrem eigenen Rasen zu sehen, wie der WOLF-Motodux arbeitet? Lassen Sie sich ihn unverbindlich vorführen.

Bitte diesen Abschnitt abtrennen und auf Postkarte kleben oder in Umschlag stecken oder Text auf Postkarte schreiben.

Firma WOLF-Geräte, Betzdorf/Sieg Abt. 2

Ich interessiere mich für den WOLF-Motodux
- ○ und bitte durch den Fachhändler um unverbindliche Vorführung nach Vereinbarung
- ○ und bitte um Zusendung Ihres Prospektes.

Name .....

Beruf .....

Anschrift .....

Farbfoto: Thomas Weber, Stuttgart